



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Das Leben/ Der Seligsten Mutter Theresæ de Iesv Stiffterin der Barfüsser Carmeliten Orden

Ribera, Francisco de

Cöllen, 1621

Das dritte Buch

urn:nbn:de:bvb:12-bsb11092911-9

Das dritte Buch
Vom Leben vnd Wandel der
Seligsten Mutter Theresæ
de lesu.

Vorrede.

Wie hoch die Regeln vnd Constitutiones dieser
Würdigsten Mutter zuschätzen / vnd was
sie darinnen für ein Proceß
gehalten.

WENN ich bey mir selbstem
was reiffer erwäge / vnd zu Gemü-
föhre die Regeln / Constitutiones / vnd
decreta / welche die Würdigste Frau
aus sonderm Eingeben Gottes des
Heiligen Geistes in ihren Orden zu
halten eingeführet / vnd darneben auch die vielfältigen
Reisen / Geschäfte / Arbeit / Vngemach vnd Beschwe-
den / welche sie in Erbauung so vieler Clöster erlitten
kan ich nicht von Herren zuwünschen vnd zubeghe-
ren

Triffet trifft
et Exc ellenz
vnd Heilige
beit er Dies
geindies
Ordens.

ren vnderlassen / daß diese ersten Statuten vnd Regeln
 ganz vollkômlich vnd vnuerbrüchlich gehalten möch-
 ten werden / das auch alle OrdensFrawen solchen
 Nutzen erkennen / zu welchem sie ohn einige ihre Mühe
 vnd Sorg beruffen / vnd gleichsamb sanfftiglich in
 liebliche Rosen aller Gnaden gesetzt worden. Dann
 nicht weniger Danckfagung seind sie **GOTT** dem
HERRN zuthun schuldig / als etwa die / welche ein
 reicher Hausvatter an seinen / mit köstlichen / vnd lieb-
 lichen / woffschmeckenden trachten besetzten Tisch gese-
 set / vnd ohn ihre zugehane Mühe ersättiget hat. Dies-
 eschuldige Danckfagung bestehet allermeist im werck
 vnd haltung derselben Regeln / welche sie als was Hei-
 lig vnd Ehrwürdig halten vnd ansehen sollen : Dann
 diese ihnen den schnurstracken richtigen Weg zum
 Himmelzeigen : Durch diese werden sie im rechten
 Flor vnd Blüß erhalten : Wegen dieser werden sie
 von männiglichem geehret / hochangesehen vnd geliebt /
 darumb sie nicht das geringste dauon sollen abnem-
 men / oder verändern in Massen viel Seuffzen / viel
 Gebet / viel Busswerck / viel Mühe vnd Arbeit sie die
 erste Mutter vnd Stiffterin derselbigen gestanden
 vnd köstet haben. Niemandt ist in Abrede / das Gottes
 Werck allerdings vollkommen / weil er dann There-
 sam zu diesem so wichtigen Werck erwöhlet vnd durch
 sie solche vnd viele Clöster stifften vnd regieren wollen /
 wird er ihr Zweifelsohn mehr Gnaden vnd Erkand-
 nuß solche zuregieren vnd in esse zuerhalten gegeben
 haben / als etwan vielen andern. In keinem Ding aber
 bestes

bestehet diese Erhaltung vnd *conseruation* des Ordens
mehr / als in vollkommenem Gebrauch der Regeln
vnd *Constitutionen*, dauon alle die solche lieben vnd hal-
ten in Tugendten vnd Geistlichen Leben mehr vnd
mehr zunehmen / will derowegen vnzimlich / ja mehr
zuloben / oder zuzulassen sein / auch das geringste in sel-
bigen zu ändern / sonst wird man sich eines mercklichen
schadens vnd einbruchs im Orden zubefahren haben.
Wo man auch vielleicht etwas ändern vund ab-
der zusetzen wolte / würde nicht allein die Reuerenz vnd
Ehr / welche des Ordens alle diesen *Constitutionen* ge-
geben schuldig / entgegenet oder gestümmelt / sondern
facto das nicht gehalten werden was abgethan / vnd ob-
wol was anders an die statt oder stell geordnet / vnd zu
fürchten / das eben diß folgender Zeit ehe veracht vnd
vnderlassen möchte werden / dann wo ein Riß in so sub-
tiles vnd wolgestricktes Engliche Kleidt geschehen sol-
te / so klein er immer were / würde leichtlich ein Maßlein
nach dem andern angehen / vnd mit gemach das gan-
ze Kleidt verschret werden. Im wenigsten will sich
auch nicht gebührend diesen Ordenspersonen einen an-
dern Weg einzutretten / als welcher ihnen in diesen
Regeln gezeiget wirdt / ob sie schon auß Lehren
Geistlicher Bücher / oder Predigten / oder andern schrif-
ten / was anders *ad praxim* wolten ziehen: Dann sol-
ches were irem *Instituto* zuwieder / ihnen auch schädlich
sein / welches wol andern Personen möchte fast
sprislich sein.

Wiewol auch die seligste vnd sorgfältigste Mutter
ihre

ihren Döchtern zugelassen / ja ganz ernstlichen anbefohlen in allen Sachen / vnd vorkommenden Geschäften oder Nöthen / sich bey verständigen vnd Geistreichen Männern Rath zuerholen / auch solcher Personen Rath vnd hülff zu folgen / dann ohn dem Orden ein merklicher schaden vnd vielfaltige vngemach würden zufließen / wie sie wol vorgesehen: So hat sie doch die Vorsteherin auff das fleißigst auch ermahnet / solche Männer vnd Väter Rath zu pflegen / welchen jr Institut vnd Orden / auch alle Regeln vnd Satzungen von grund auff bekand / vnd deren aller forthgang vnd heil der Ordens Jungfrauen lieb vnd angelegen sey. Dieser schiebt aber kan bey denen / welche *Ordinary Con-fulores* sein sollen / leichtlich vermerckt werden / vnd solt leubilig die Vorsteherin / offte sich Zweifelts annemen gegen solche Personen / damit sie spühren ob sie es von Herzen gut mit ihnen vnd denen Orden meinen / wo anders / ist mein getrewer Rath / dergleichen / sie seyn weis Standts / vnd Bes. ns sie immer wollen / vermeiden vnd fliehen

Diese Gab des getrewen Rathes solten sie nicht in diesen oder jenem Kleidt / oder Ordensgewand suchen / sondern allein sich denen offenbahren / welche an Verstand / Tugend / Gottseligkeit vnd langwiriger vbung fürtrefflich / sie seyen weis Instituts oder Ordens sie wollen / vnd eben also ist / ihnen *Theresa* selbst mit dem Exempel sein / vnd allweg vorgangen. Ich will mit diesem meinem Rath / ihnen nicht verbieten mit diesen oder jenen Geist / oder weltlichen Personen zu tractiren /

Wilt hiß in
vielen Gra-
wen Eistern
nicht gehals-
ten werden
sie offte
oelaxama
nica.

ren/dann also möchte ich bezüchtiget werden ihre Con-
stitutiones selbst zu brechen / da ich sie ermahne zu
handhaben / wo ich ihnen solche zugelassene Freyheit
wolte heimlich oder öffentlich benemen.

Diß sage ich allein / wo eines auß diesen dreyen
den Consultoren nicht ist / daß sie entweder vnerfahren
werden sie Sünde fürchten / vnd halten da keine ist /
da grosse Gefahr verborgen / Sicherheit versprechen
Vnd wo Betrug vnd List des Feindes das Gemüth
betreugt / daß werden sie für Götlich / Dis Götlich
aber für Betrug vnd *tentation* halten: Oder wenn
kein *Vsum* in Geistlichen Sachen haben / wie wolten
sie denn Zweifelhaften recht rahten / die betrübte
müter mit Trost erheben / vnd der verwundten Seelen
taugliche Arzney ordnen / oder heylsame Hülf vnd
Rath den Dürfftigen mit theilen? Diese zweyen
gel sind allein genug ein ganzen Orden vnd alle
sonen zu verderben: Wo nun das dritte noch sollte
zukommen / daß nemlich solche keinen Grund der
geln / oder kein Weiß vnd Ordnung in Haus
wissen solten / wie wolte es möglich sein / daß ein frem
der vnd wideriger Geist solchen Orden regieren
führen oder erhalten möchte? Da müsten ja viel
hungen / die er entweder nicht verstande / oder ihm nicht
allerdings gefielen / gebrochen werden: Da würde
Nonn / welche zu vor löblich in diesem Institut in
tung ihrer Regel gelebt eines andern Ordens werden
vnd von diesem allein das eufferliche Kleid / oder den
sondern Habit / welcher keine Nonn machen kan: be-

halten

halten. Wenn der Teuffel nun so weith die Sach ge-
 trieben / mag er wol anfangen sich deß Siegs nicht
 unbillig zuuertrösten: Dann wann ein Nonn anfas-
 her zuundertlassen / was sie von andern Orden eigen
 vnd essential gehabe / ist sie kein Nonn mehr / ob sie wol
 vnder der Kutten vnd im Closter bleibet vnd dem eusser-
 lichen Schein nach ein Ordensperson vmbhero tregt.
 Nicht allein ist der Mangel an dieser einigen / sondern
 ab diesem neuuomen ein böses Exempel die andere / dar-
 durch die inwendige Ruhe / vnd gemeine Fried in der
 gangen Versammlung verderbet wird.

Wolte aber der getreue Gott / daß diß von allen als
 so tiess zu Herzen gefasset / vnd in obacht genommen
 würde / wie nothwendig es ist / so würden die Regentins-
 tander Closter solchen Schaden / den sie vngern sehen
 vnd tragen müssen / offi nicht empfinden. Was nun im
 vorigen zweyten Buch gesagt / vnd in diesem dritten
 wird gesagt werden / kan ein jeder leichtlich abnehmen /
 was diese Religion oder Ordensstandt für ein Ziel o-
 der End / was für mittel / weis / manier / vnd proceß ha-
 be / dessen allen lebendiges Exemplar oder Ebenbild
 wollen wir geliebts Gott gang vollkommentlich
 vor Augen stellen / vnd beschrei-
 ben.

Das

Das I. Capittel.

Auß Befelch zeugt Theresia ins Kloster
zur Menschwerdung/ vnd was sie all
da gethan.

In des Jahr 1571. nach fundirtem vnd angerich-
tem Kloster zu Alba, begabe sich Theresia mit Agne-
te de Iesu gen Salmantica, selbiges Ordhs Kloster
Frauen/ als deren Haus ohne Dach/ vnd in vnder
Elend stacken/ auch noch nicht wol bey den Leuten bekannt
waren/ zubesuchen zutröffen/ vnd bestes vermögens Ver-
bung zuthun: Von dannen zoh sie gen Medina ein
wachsene vnrue oder mißuerstandt zwischen einer her-
uigen vnd deren Eltern zutuschen: Diese angehende
dens Jungfrawe begehrete dem dürfftigen Kloster
Gutsein Theil zuzueignen, welches die Eltern lieber für
behalten hätten.

Den Eltern fielen die Carmeliter Mönch bey/ welche
nen Vnwillen wieder Theresiam gefasset/ vnd verhofften
vnd die irigen mit dieser Gelegenheit auß Alba zubringen
Der Vnwill aber kam ihnen daher/ diemeilnemlich
das Kloster zu Abula dem Bischoff selbiges Ordhs
warffen/ die andern aber vnder ihrem Regiment noch
ren: Auch verdross die Brüder/ das Theresia Agneta
Iesu von dem Priorath zu Medina, ohn ihr Bewilligung
gefordert/ vnd gen Alba gesetzt hat: Jedoch hatte Theresia
ein gutes Gewissen/ vnd vermeinte/ weil ihr zugelassen an
legenen Ordhen Kloster auffzurichten/ auch dieselbe
zunehmen macht zu haben/ welche ihr am fürderlichsten

Carmeliten
sind Theresia
sae et alio zu
wider.

ten. Nichts desto weniger gebot sie ihnen der Provincial bey den durch Brieff also baldt noch denselben Tag auß Medina zu ziehen / welches Ort Theresia Quisadia mit oberm Gewalt versehen solte.

Diesem Befelch seind sie beyde gern / vñnd ohn verzug nachkommen / alles was sie auffn Weg bedürfftig zusammen gelesen / vñnd gegen Abendt auß der Stadt nach Alba verreiset. Eben vñnd dieselbige zeit hat ino Seligster gedächtnuß Papst Pius Quintus etlicher Orden Viscitatoreñ vñnd Inspectoreñ verordnet / wie dann P. Petrus Hernandius Praesentatus Dominicaner Ordens die Carmeliten so wol der ersten Regel / als der gaudenten Viscitator damaln zu allem glück gehn Alba vñnd folgend an andere Ort in Hispanien kommen welcher Hochverstandige / Gottselige / vñnd Ansehnliche Herr vnserer Theresiam zuor wol erkennen / vñnd ein so gute Meinung geschöpffet hatte / daß in seiner gegenwart niemand was vnfüglich oder schmelichs von ihredem dörfte / auch offte zusagen pflegte. Von einens Weib hatt man mir offte gesagt / aber ich hab sie mehr einem bärtigen rapffern mann / als weib gleich befunden.

Dieser kame in kurzen gehn Abula zu vnserer Mutter als ein Bābstlicher abgesandter vñnd Viscitator / vñnd bereute sie an ein anders Ort zu verreisen dann ihr gegenwart alhie nicht so sehr vonnöden. Schickte sie derowegen wider gehn Medina / dannen hero sie die Carmeliten abgefördert / vñnd wie oben gemeldet vñder den Nonnen nicht ein geringen Auffstandt erregt hatt / welchen Tumult vñnd Wirre sie gestillet / vñnd daselbst zwen Monad verblieben / biß gedachter Hernandius das Closter zur Menschwerdung Viscitirt / vñnd wegen grosser vnordnung / auch mangel an Leibnahrung / rahtsam befunden Theresiam diesen Jungfrauen vorzusetzen / damit das Haus in bessern Standt /

Standt / auch die anderen durch ihr Exempel vnd Heiligem Wandel in eine Gottseligere Disciplin gebracht wurden.

Nicht weniger war ihr dieser Anschlag zuwider / dann sie besorgte sich / ihr ander Elöster / die sie wie ein Prouincial regierte / vnd regierte möchten durch ihr Abwesen noth leiden / dieweil alles von allen orten ihr durch Brieff zu wissen gethan ward / vnd sie regierte so wol die Chor Jungfrauen in Geist vnd Disciplin / als die Leyenschwestern in ihrer Hausarbeit: Weiches zwar nicht wenig zu verwundern / wie ein schwaches / abgemergeltes / krankes Weib / allen solcher Last vielfaltiger Geschafft ertragen vnd so vielen Elöstern an Lebensnahrung vnd Vnderhaltung zu thun / vnd nicht weniger zu solchem Grad der Vollkommenheit die ihr bringen möchte. Noch viel schwerer fielen ihr das Gebort vnd Abula zu residieren wegen der inniglichen Lieb / die sie zu den andern / so sie newlich angenommen vnd in vnder verschiedene orten angesetzt / tragen thete / welche sie von nun als Weiblein ohne Trost vnd Beystand gleichsam sollte verlassen / vnd hette es vielleicht noch nicht eingangen / wo ihr folgen des Gesichts der Stimm vom HERRN nicht were offenbahret worden / wie sie selbst also geschrieben: Als ich den achtentag der Heimsuchung Mariae in einem Zellen auff dem Berg Carmelo ware / vnd Gebet im Gebett einen auß meinen Brüdern fleissig beschawte / weis ich mich zu erinnern daß ich dergestalt zum HERRN redete: Ach HERR was soll ich thun / daß du meinen Bruder an ein solchem Ort bleiben läst / da sein Heylin höchster Gefahr ist / Wann ich wissen sollte / daß deiner Bruder / oder Schwester eine in solcher Noth were / wolte ich

keine Mühe oder Fleiß spahren/ biß ich ihnen geholffen. Darauff der Herr zu mir: Die Closterfrawen zur Menschwerdung Tochter/ seindt meine allerliebste Schwestern/warumb verzeugestu ihnen dann zuhelffen? Haffe ein Muth/vnnd gedenc'ich wolles also haben/ es wird dir auch also schwer nit fallen/wie du dir einbildest: Deine andere Closter werde nichts desto weniger wol vnd füglich durch dich erhalten werden: Folge derohalben vnd vertraue in mich / dann groß ist mein Gewalt.

Auff solchen des Herrn willen/hatt sie dem Gebott ihres Viscators gehorchet / Jedoch zuuor der linden Regel/dem sanfften Ordens Standt der Carmeliten durch ein solchem Gelübdt abgesetzt vnd die erste Regel angenommen/wie solches Hernandus in diser Viscitation befohlen/das nemlich / alle die auß dem sanfften Orden zu den Barsüßern getreten/oder noch würden treten/thun solten. Wiewol Theresä zuuor lang solchen Gewalt von dem Pappstlichen Legaten Alexandro Cribellio Cardinaln durch vnd in Brieffen erlanget / das sie in S. Josephs Closter / alles Gewalts vnd vnderthänigkeit des Closters zur Menschwerdung Exempt/angehen vnd wohnen möchte/hanc sie sich doch / solches biß anhero noch nicht angemaset/hatt sie an iho allen vorgehen/ vnd folgend öffentlichs Gelübdt thun wollen: Ich Theresä de IESU Profess zu Abula im Closter zur Menschwerdung genandt Carmeliter Ordens / iho aber im Conuent zu S. Josephs/ebē daselbst/ darinnen die erste Regel vnd strengigkeit gedachtes Ordens gehalten wird/ (welche zuhalten ich

Erlaubniß von dem Ehrwürdigsten Herrn
 Ioanne Baptista Rufo generalen erlangt/ auch zu-
 ten macht hab/ ob ich schon in vorigs Closter
 te eingeführet werden) bezeuge offentlich
 vor männlichen/ daß ich gedachte erste Tag
 all mein Lebtag halten will/ vnd gelobe solch
 verzeihe auch auff alle Linderungen/ welche
 Römische Bißhoff/ gedachtem Orden mit-
 theilet vnd durch Gewaltsbrieff vergünstig
 Diesem will/ vnd gelobe ich also mit Göttlicher
 Beystand/ biß an mein End nachzukommen
 dessen Glauben hab ich meinen Nahmen
 geschrieben/ den 13. Julii Anno 1571.

Theresa de Iesu Carmelitana
 manu propria.

Dieses Votum hat gemelter P. Visitator
 empfangen vnd sie Krafft habender Gerechtig-
 keit vnd Heiligkeit von aller Vnterschied
 so sie dem Closter zur Incarnation schick
 freyhet/ vnd der ersten Regeln einuerloibt/ auch dem Closter
 zu Salamanca zugeben/ ob er sie wol denen zur Weidung
 ding als ein Regentin vorgesezet hatte. In diesem
 nen/ hat er seine Vorsichtigkeit/ wie nicht weniger
 seinen andern Geschafften/ wol sehen lassen: Dann
 zumahl das Closter in Armuth vnd Mangel gerathen
 die Nonnen nicht konden an Speiß erhalten werden
 vnder sich rahets worden waren/ zu ihren Eltern vnd
 den mit bewilligung ihres Obern zuziehen/ daß sie
 leben/ entstande im Closter ein grosse Vnruhe/ vnd
 die Geistliche Disciplin vnd Zucht/ welche wiederum

Es zu bringen kein bessers Mittel zu finden war / als The-
 ream ihnen vorzusetzen / wie dann solches der Hochweise
 Mann vollbracht / vnd vermög seines gehalten gewalts
 die andere so ihm zuwider / dahin zuwilligen genöthiget
 hatt.

Diersten / die sich im widersetzen waren die Carmeli-
 ten welche diß nicht für gutt ansahen / jedoch stüeten sie
 die Definitores vnd fuhrte der Prouincial Theresam ins
 Kloster. Da soll man wunder / vnd ein grossen Tumult der
 Wahnsichtigen vngedultigen Nonnen gesehen haben / wel-
 chen viel auß der Stadt ansehnliche Herrn / vnd Bür-
 ger bey pflichteten / theil fuhren sie mit schmah. vnd Lasterli-
 chen Worten an / theil wolten in diese Anordnung nicht will-
 gen / biß endlich der Prouincial si in den vndersten Saal
 versamlere / liße ihnen seine gewalts Brieff vorlesen / mit
 Ernstlicher Ermahnung sie solten si in gehorsam geben /
 darauff etliche so am frombsten / vnd gern ein Srengere
 Disciplin gesehen / das Creutzfahn ergriffen vnd mit gewalt
 Theresie entgegen vnd sie sampt den Brüdern wiewol wie-
 der ihren willen eingeführet. Die andern aber schrien vor vn-
 gedult / vnd erfülleren das Kloster mit weinen / fuhren sie an
 mit schmahworten / vnd allem Unheil / dagegen die ersten
 das Te Deum Laudamus Gott zu Lob psallirten. Bald
 hatt Theresia die erzürnte gemüter gestillet / vnd alle zur ruhe
 gebracht / daß auch zulezt keine vnder dem hauffen gewe-
 sen / welche sie nicht wie ein Mutter ganz freundlich gelie-
 bet hatt hetien auch alle sehen mögen sie were lenger bey ih-
 nen geblieben. Nicht lang nach diesem / beruffte Theresia
 von Va liolet Isabellam Arias nach Abula, welche sie im
 Ambt jedoch vnuermerckt vnd heimlich vertreten solte /
 an ihre Stell aber setzte sie zur priorin zu valliolet Ma-
 riam de Sancto Baptiste / welche viel jahr lang selbigen Clo-
 ster rühmlich vorgestanden. Baldt hatt man sichtlich spü-
 ren können / wie das Kloster ein ander Gestalt vnder dieser

Gen. 30.
Gen. 39.

Regentin angenommen / dann sie die jhrigen so freundlich
vnd lieblich regierte vnd führte / daß sie bald andere Sitten
vnd Disciplin angenommen. Der getreue Gott hat ihnen
auch an Leibs vnd erhaltung gnußsamb verschaffet / daß ih-
nen nichts nothwärtigs vnder jr gemanglet / wie Vorigem
dem Laban mit dem Patriarchen Jacob / vnd dem
mit dem Joseph ergangen: Eben also hat der Herr
seine Döchter mit Zeit vnd Geistlichen Gnaden gesegnet
vnd in ein andere form / wie solche noch heutigtags zu sehen
auffgebracht. Vmb vierzig tägige Fastenzeit hat Therese
ihre Regierung angefangen / vnd so bald hat sich vnder
Nonnen ein solche Veränderung sehen lassen / das alle
Mortificationes / vnd Bußwerck im Refectorio täglich
andächtig von ihnen angenommen worden / daß sie den Vor-
fussern neuen gestiffen Jungfrauen mit nichten weichen
thäten.

Zu Wehrung der Strenge / vnd angenommenen Dis-
ciplin hat sie erhalten / von den Visitatoren / vnd ihrem vni-
uincial / daß zweien Bischoffs sie besuchen / ihrer pflegen / vnd
Beicht anhören möchten / durch welches Mittel sie ihren Pro-
tent in dieser Reformation gnußsamb erlangt hat. Als
se Gottselige Enderung in der Stadt bekandt worden / lobt
jederman Gott vnd sein würdiges Werkzeug Therese
welche / wie der H. Apostel Paulus / auß diesem ihrem
fänckniß mit den Ketten des Gehorsams angebandt
durch Brieff vnd Schrifften ihre andere abwesende Schwestern
Frauen tröstete / vnd zur Beständigkeit im Gottesdienste
mahnte.

Vnder andern löblichen Anordnungen / war eine / daß
befehlen liesse / an den Stuel / da die Priorin zu sehn pfleg-
ein bildt der Hochgebenedeyten Mutter Jesu Marten
zen / welches ihr ein Gräffin zu Osornia, Maria Velecia
ehret: Diesem vberlieferte sie Schlüssel / vnd das Haupt-
giment / mit vermelden / sie were nun die geringste vnder
den

dann Maria die Mutter Jesu würde sie auff's beste regieren
 vnd versorgen. Wie lieb der H. Jungfrawen dieser erzeig-
 te Dienst gewesen / hat sie nach vielen Tagen in einer Offen-
 bahrung gesehen / welche sie mit diesen Worten beschrieben:
 An S. Sebastians Abend im ersten Jahr meines
 Priorats zur Menschwerdung / als wir die ^{udes}
 vnser Frawen zusingen anfiengen / ersah ich an
 den Orth / da das Bild hingesezt gewesen / die
 hochlöbliche Jungfraw mit vielen Engeln umb-
 geben / vnd schein das Bild nicht mehr da zu sein /
 jr Angesicht aber bedachte mich fast gemeltem
 Bild gleich / wiewol ich nichts so eben vnder schei-
 den konte / dieweil ich also bald verzucket ward:
 Auff den Stühlen herum sahe ich ander himme-
 lische Geister / zwar nicht in Menschen Form / son-
 dern im Geist erschienen / vnd wehrete diß gesicht
 bis die Laudes gesungen waren: Da sprach sie zu
 mir: Wol vnd füglich hastu mich an diß Orth
 geordnet / dann alles Lob / was meinem lieben
 Sohn allhier von euch gesungen / willich anhö-
 ren / vnd ihn auffopfern. Bald darauff aber folgte:
 Den ersten Sonntag nach Pfingsten ertheilte mir
 der Herr Gnad / vnd gab mir Hoffnung / daß
 diß Haus / vnd inwohnende Seelen solten viel
 verbessert werden.

Dieses obgedachte Marienbilde / hab ich in Abula in
 Sancer Josephs Capeln gesehen / vnd beduncket mich vor
 andern fast schön / vnd in grossen Ehren. Was diß Capitel
 anlanget / Kan der Leser gnugsamb abnehmen / wie
 grossen Nutzen ein Geistliche Ordens Person auß dem
 willigen / vnd wahren Gehorsam erschöpffet / dann je grösser
 E. iij. Scha

Schaden jemand dauon fürchtet/ser reichlichen Nutzen/ vnd
einkommende Genad Gott gedeyen läßt.

Zu diesem sezet Iepes lib. 2. cap 25. noch was folget: Als
Therela obgesetzter weiß die Verwaltung des Conuenes zur
Menschwerdung angenommen / gebrauchte sie sich eines
wunderlichen Griffs / vnd sonderbahrer Fürsichtigkeit der
Gemücher der Nonnen an sich zuziehen / vnd ihr gewogen
zumachen / so gar im Anfang ihrer Regierung vnd ersten
Capittel das sie daselbst hiet.

Die Klosterfrawen besorgten anders nichts / als wieweil
sie mit gesucktem Schwerdt alle Freyheit eines Streichs
abhawen / vnd sie vnder ihr Joch mit Gewalt bringen / da
umb auch ihrer etliche zusammen geschworen / ihr im we
gesten zugehorsamen / ja wo es so weit kommen sollte: Händ
de an sie zulegen. Die würdige Mutter aber wuste wol / wie
ein verständiger Arzt / Wann vnd wo es vonnöthen süß
oder bittere Tränck / scharpffe oder linde Chur anzuwenden
gebrauchte sich derwegen solches List. In den Stuhl oder
Sessel darinn die Oberste zu prälidiren pflegte / sezte sie an
ihre Stell ein Marienbildt / sehr kunstreich geschnitten
hienge sie die Schlüssel des Klosters an die Handt / damit
anzuzeigen / wie nicht sie / sondern die Seligste / Gebenedeyte
Jungfraw als Patronin des Ordens ihre Vorsteherin
re / von welcher sie solten guberniert vnd regiert werden:
aber sezte sich zun Füßen.

Da nun die andere in das Capittelhaus eingien gen
dieses neuen Spectackels ansichtig waren / entsetzten sie
alle sehr / vergassen ihres gefasten Zors / vnd / wie sie dar
befand / begundten ihrer viel vor fürcht zuzittern. Dar
alle sich gesetzt / vnd mit Sorgen auff ihre ernsthafte W
achtung gaben / fienge sie folgender gestalt an zureden:

Ehrwürdige Frawen / meine geliebte Schw
stern / ich bin zwar von Gott vermittelst des
ligen

ligen gehorsams in diß Convent geschickt vnd
 geföhret worden euch zuregieren wiewol ich so
 wenig dessen gedacht / oder Lusten gehabt / wie
 vnwürdig ich mich solches Ampts erkenne Vnd
 hat mir diese *Ordination* omb so viel desto weniger
 können gefallen / weil *L. L. L.* die freye Wahl
 vnd vorgehabte Freyheit auß ihrem Corpus eine
 zuerwehlen / mir auch ein so schwerer Last auff
 geladen worden / Die ich auch der Tugendten Kei
 ne hab / welche ich an der geringsten vnder euch
 erkenne. So komme ich nun zu euch / vmb demü
 tige Diensten euch zuleisten / vnd bestes Vermö
 gens / wie ich dann mit Gott in viele weiß thun
 werde können / zurecreiren: Vnd soll mich ober
 diß ein jede auß euch zulehren / vnd zureformie
 ren macht haben. So sehet nun geliebte Schwes
 tern / was ihr von mir begehren wollet / vnd wo
 es vonnöthen sein wird mein Leben vnd Blut für
 euch darzusetzen / will ich solches nit erspahren.
 Ich bin ja auch ein Tochter dieses Convents vnd
 aller Ewer Schwester / weiß auch vnd erkent fast
 aller vnd jeder *condition*, vnd Dürfftigkeit. Dero
 halben sollet jr mein Regierung nicht fürchten /
 ob ich wol vnder den Barfüßerin gelebt / vnd ih
 nen ein Zeithero vorgestandē / weiß ich doch auch
 Euch in diesem Orden zutractieren. Diß allein
 wüntsche vnd begehre ich / daß wir sämtlich
 dem Herin dienen mit freuden vnd lust / vnd das
 wenig / so vns die *Constitutiones* fürschreiben
 vmb Christi willen / dem wir alles schuldig / fleiß

fig halten. Ich erkenne vnser aller Schwachheit
jedoch wolten wir vns mit begirten dahin zuge-
langen fleissen/ wo wir mit der that mit hin kom-
men können dann der Herr ist Barmherzig
welcher schaffen wirt/ das die werck auch mit ge-
mach der intention gleich werden.

Mit vnd durch diesen sermon/ vnd Bilde/ welches ein
sehr verenderung in ihren gemütern verursachet/ seindt
also bewegt worden/ das sie sich ergeben vnd anerbotten/ die
reformation/ vnd verbesserung in ihrem Orden anzuneh-
men/ dardurch von Tag zu Tag ein grosse Verenderung
Sitten/ vnd ein anderer Standt/ des gangen Conuen-
ts verspüret worden.

Das II. Capittel.

In wehrender Regierung zu Abula kompt
ihr Botschafft zu Segobia ein Closter zustiffen
vnd auß was vrsach die Jungfraw von
Pastrana außgezogen.

In die zwen Jahr hatte Theresa zur Menschwer-
dung das Löbliche Regiment geführet / vnd man-
leten die ihrigen zu Salmantica ihrer gegenwert
gahr sehr / hielten derohalben bey dem P. Vilitato-
re instendig vnd Demütig an / er wolle auff ihre Bitt die
Mutter erlauben sie zubesuchen / vnd vns ein ander
Bequem ershanß zusehen/ welches sie vnder der Handt dardurch

nach könnten in ihm wesen anrichten. Diß sihet Hernandus für gutt ahn / vnnnd schickt sie dahin / wie im vorigen Buch am Endt ist angedeutet worden. Eben vmb die selbige Zeit / ist ihr ein Gebot vom Himmel offenbaret worden / wie sie nemlich nach der Stadt Segobia verreisen / vnd allda ein Kloster anrichten solte / solches hielte sie für vnmöglich / weil der P. Vifitator sie von Abulia nicht woltereisen lassen / sintmal er vngern sahe / das derozeit mehr Klöster von ihr solten Bestiffet werden / wolte aber viellieber ihres thums in Besserung / vnnnd Erbauung des Klosters zur Menschwerdung gebrauchen / wie sie ihm dann drey Jahr lang daselbst zugehorsamen versprochen. Jedoch befüchte ihr der H. Geist in Gesicht von Hernandio erlaubnuß zubigern / dann er ihr solches mit würde abschlagen / wie sie ihm dann fast dieses Inhalts zugeschrieben : Demnach sie von ihrem Patre Generali erlaubnuß erlangt allenthalben wo sie sügliche Gelegenheit erhaschen möchte / vnnnd sich zu Segobia solche an iso sehen lisse / wie dann der Bischoff / vnnnd die gemeind an sie Schrifftlich gesinnen / also gelangte an ihre Ehrwürd. sie wollen solches Gut mit ihrem abschlagen nicht verhindern / sondern ihr Gnädigst erlauben solches Ort vnnnd Gelegenheit zu besichtigen / jedoch wolle sie allezeit seines Gehorsams leben.

Durch diese Brieff hatt sich der P. Vifitator bewegen lassen / vnnnd ihr erlaubt / was sie begeret / darab sie neben grosser Freuden nicht geringere verwunderung empfunden / das ihr diß Werck von ihm solte also baldt zugelassen sein / welches er zuvor vngern gesehen. Den Consens aber des Bischoffs vnnnd der Stadt hatt ein Tapffer Rittersman Andreas Ximenius von Segobien ein Bruder der Jungfrawen Isabellæ de Iesu, die noch iso zu Salamanca Priorin ist / außgebracht / aber nicht vermeinet / das man schrifftlich soll noch habē diesen Consens zuverfassen / weil

Weil der Bischoff Didacus de Couarruias so gutwillig eingewilliget / welches doch der Würdigstes Mutter nicht wenig vngemach verursacht. So bald nun Theresia vom Bisitor erlaubniß bekommen / schreibt sie an ein fromme bekandte Wittib Anna Ximena. vmb ein Haus zuentlehen / darin sie ziehen möchte / dann sie hat im Werck erfahren viel besser alle Vnruhe vnd Affterreden des gemeinen Volcks zu vermeiden vnuermerckte in ein Zinshaus einzuschleichen / vnd dem Dinge in Anfang zumachen / als auff die fundation zuwarten / auch möchte mittelweil ein gelegener Platz in der Stadt außgesehen vnd erkauft werden. Als sie auch diß erlanget / begibt sie sich / wiewol mit starkem Fieber / hafft auff den Weg / darüber sie der Herr noch nicht ansetzte / dann sie erstirte in ihrem Geist ein sehr grossen Widerserch / vnd ihr Gemüch war mit dicker Finsternis vmbgeben. Sie doch mochte sie nichts an der Ehrn Gottes zufürdern / abhalten / zohet also von Salmantica im Anfang des Leuens / mit Isabella de Iesu, vnd Maria einer Leuensschwester. Im Durchzug zu Alba führte sie die Fürstin Maria Henrica in ein schönes Zimmer / in dem außserlesene sachen vnd herrliche Kleinodien waren / vnd zeigte ihr dieselbige / aber weit vnder den Dingen / hat solche nachmahls Theresia angewendet / wie sie im Buch der Seelen Schloß genennet beschrieben. Auß dem Closter zu Alba nahm sie mit ihr Guomara de Iesu, von Abula Isabellam de S. Paulo ihrer Schwester Tochter / welche ihr in Erbauung der Clöster offte vnd genüget hat.

Habitat 4.
cap. 6.

Den Tag vor dem Fest des H. Pflegvatters S. Joseph dem zu Ehrn sie auch diß Closter nennen wolte / zohet sie das / von Ximena entlohnte / vnd mit aller Nothdurfft versehen vnd gnugsamb angerichte Haus / vnd nam die Possession an im drey vnd siebenzigsten Jahr dieses J. culi. Da dann Iulianus ab Auila das erste Ampt hielt / vnd das Hochwürdige Sacrament anzubetten auff

Altar setzte Diweil aber der Bischoff von Hausß abwesend
 sein vicarius aber des bescheidis/ vnd ertheilten erlaubnus
 vnwissende/ die newe Sach erfuhre / eylete er mit grossem
 Zorn baldt vmb Mittag ohn gefehr dem newen Closter zu/
 darinnen eben zu vnglück ein Canonicus celebrierte der
 im vorübergehn zu seiner Kirchen / diese bereitschafft allhie
 gesehen/ vnd seine Andacht dar bey Thun wollen. Diesen
 fehret der vicarius vbel an / vnnnd spricht er hette im besser
 Thun/ vnnnd in diesem Vngeheiligten Ort nicht celebriren
 sollen/ begere auch auff alle weisß zuwissen / wer dessen ein
 Ursach oder Anfänger / vnnnd wer so kün gewesen das Sa-
 crament auff den Altar zu setzen? aber niemand begere
 ihm zuantworten auch herten sich die Jungfrauen ins
 Hausß / vnnnd Julianus vnder ein Stigen verkrohen / wel-
 chen er ohnfehlbar in verwarfsam geführet/ wo er ihn ertap-
 pet. Einer liesse sich in der Capellen finden nemlich Ioannes
 à Cruce der mit Theresa ankommen / diesen erhieltte sein
 Ordenshabit / sonst hätte er gewisß ins Gefängnus
 gemüßt.

Nun wolte der vicarius nit ruhen / befahle den Altar nie-
 derzureissen/ den ornat aufzuwerffen/ vnd das H. Sacra-
 ment einem Priester in der communion zu messen / ordne-
 te auch ein Statknecht an die Thür / allen den eingang
 in die Capell zu wehren. Disß vngemach empfannde Theresa
 mit frölichem Hergen vnnnd Angesicht Gott danck sagende/
 der sie vmb seiner Ehren willen etwas wolte leiden lassen / er-
 frewete sich aber sehr daß nun mehr der possess eingenommē/
 wie es auch folgend ergehn möchte. Schickte auch also
 baldt in das Collegium der Societet Iesu zu Parer Rector
 der damals war Garcias Camorra (dann von diesem Or-
 den hatte sie zuuor offft hülff vnd rath erlanget) liesse ihn bitte-
 lich ersuchen/ wolte doch in ihrem Namen den vicarium an-
 sprechen/ vnd wie die Sach vorgang erzehlen Aber es wol-
 te noch dieses Patris bitten vnd vorbringen/ noch andere Leut
 anhalten

anhaltenerwas beyjm vermögē/ biß endlich erliche ansehliche Herrn der Stadt Isabella de Iesu Blutesfreunde ihn angelanget / vnnnd den Zorn gelindert / auch so weit gebracht daß er fragen lassen / ob ihnen der Bischoff diesen gewalt ertheilet hette / oder nicht : Nach erkantter Wahrheit gestattet er ihnen wol in gedachten Ort das Heilig Ampt der Mess zuhalten / jedoch wolte er nicht zulassen das Brott der Engeln auffm Altar vorzusetzen / vnnnd verordnete sich Tag vnd nacht zuhalten.

Da sich dieses vngewitter gelegt / vnnnd ihnen die Gnad der gnaden erschienen / verschickte die Sorgfältigste Mutter Iulianum von Auila / vnd Antonium Cayranum auß Albanur burtig / einen sehr frommen vnd wolgeden Mann / gen Pastrana. daselbst alle ihre Jungfrauen abzuholen / vnd zu ihr geseh Segobien zuführen.

Die vrsach dieses außzugs von Pastrana war / dasi von tag zu tag die Jungfrau viel vnruhe erdulden musen / vnd war zubefürchten daß nicht etwa durch diß eufferliche vngemach / die innerliche ruhe des hertzens möchte zergeret werden / welche sie dann hoher achtete / als alle gütter dieser Welt: weil sie dan zuuor von dieser mutation mit ihren Consultoren vnd Geistliche Vätern tractiret vnd verhoffte das ihrigen alhie gewünschterer ruhe / Frieden / vnd Gelegenheitz zuerschaffen / forderte sie ire Döchter gen Segobia zwar mit großem vnlusten / vnd Traurigkeit irer da gehaltenen Freundschaft vnd bekanten: aber Theresia empfieng nicht das geringste von dem einen Schmerze / dieweil sie besorge / ihr Orden müßte in der fülle / vnd das alles vberflüssig mit verzeit dahin zu lencken lassen danon ihm ein mircklicher schaden begegnet zum Fall geneigt könte werden. Dise Abforderung beschickte in aller Still vnd geheim / vnd richteren die zwen Herrn der Priorin Isabella de S. Dominico fünff Wägen zu / die auff sie den Hauptraht / welche ein jede mit sich von hant ins Closter gebracht / laden theten / von allem aber was ihnen

von andern war verehret / vnd zugebracht worden / begerete sie
 nichts mit sich dauon zutragen. Da nun alles zur hinfahrt
 angerichtet / hielte ein Priester das H. Ampt vnd genosse das
 vorgeselt Heilige Abendmal vnder der Communion / zohen
 also samptlich am Abendt auß der Stadt bis sie auff die
 nechsten Bergh darunder Paltrana lage zu Fuß ankamen /
 darauff die Wagen ihrer warteten / vnd sie auffnahmen. Zu
 Segobia Ritten sie am Dinstag in der H. Karwochen ein /
 vnd wurden von Thorela mit freundlichster / vnd hochster
 Lieb wollkommend / empfangen. In diser Stadt verharrete
 Thorela sechs monad / bis sie den ihrigen ein eignes Haus
 vnd gnugsame Notdurfft geschafft / welches sie mit hilff ob-
 gedachter Wittib Anna Ximonia leichtlich zuwegen bracht.
 Dann diese verschaffte alles was zur Kirche vnd Hausbraht
 vonnöten mit höchster Freygebigkeit / welche zwar der Herr
 ihr reichlich belohnet: dann nit lang darnach begabte sie sich
 sampt ihrer einzigen Tochter Maria Bracamontia in gedaht-
 tes Klosterlein Gott daselbsten embsiger vnd in grösserer ru-
 he zu dienen. Die Tochter war der Mutter in zierden der
 Jugendt gleich / in Einsamkeit vnd Zucht surtrefflich / konte
 aber ihres herten frieden / vnd gewünschte ruhe in der Welt
 nicht finden suchten sie derowegen vnd fundens in dieser en-
 gen Clausen zwischen de Mauren / den beynahme empfangen
 die Mutter von Iesu, die Tochter von 8 Menschwerdung
 Christi / wie dañ dieses Ordens gebrauch war. Noch etliche
 ander wol vermögliche Jüngfrawe begabte sich zu inen / durch
 die die Narung grösser / vñ mit der zeit ein gelegeners Haus
 erkauft worden / jedoch nicht ohn grosse mühe vnd auffstade
 etlicher Canonicen vñ andern Patribus die solchs werck ver-
 hindern wolten: daß Haus zinsfeden Dumherm / darun sie
 es nit verkauffte woltē / die sodales aber ob Patres de Mercede
 genadt besorgen / es möchte inen als die in der nähe / vnd stra-
 ckes darnebe / etwas abgehn: doch bezuntten sie die canonicos
 mit Gelt / vñ müsten entlich die andern auch schweigen / also
 ward

ward das Hochw. Sacrament in diß Hauß eiliche
vor Michaelis eingetragen. Nicht geringe Sorg/
vngemach/vnd mißtröstungen hat die Seltige Mutter
müssen einnehmen/ Gott aber/ ein Zusuche vnd
Trost der seinigen / verliße sie nicht / besuchte sie
vnd erquickte ihr herz mit vielfaltigen gnaden. D
andern war ihr fast vngelogen von dannen nach Abula
verrucken / jedoch mußte solches sein / dann bey sieben
acht Tagen liße ihr zühl der drey Jahren zum Ende / seg
Isabellam von S. Dominico an ihre Stell name mit
Isabellá de Iesu (nach dem sie alles zu Segobia angeordnet
vnd kame zu rechter zeit gehn Abula/daselbst sie
ware/das in gemeiner wahl Isabella de cruce möcht
Postherin erwehlet werden/welches ihr gerathen
ein geringe Freud verursacher. Ihres Closterleins zu S.
leph Jungstrawen aber wolten ire Mutter dertmal ein
vnd vmb sich haben / zu dem End ihr die Weisterschafft
gemeinen votis aufflegten / welche Bürden sie bald mit
willigung des Bischoffs Aluari Mendosij ihres D
legte / vnd ein andere an ire Stadt erwehlen liße.

Iepes lib 2. cap. 26. Als die Seligste Thetela noch in
Gestiffen Closterlein zu Segobien sich auffhielte / hat
von Gott zwo sonderbare gnaden vnd erscheinungen
pfangen/die eine war am Festag ihres Ordens patre
H. Alberti den 7. Augusti anno 1573. Als sie selbigen
vom Tisch des Herrn ginge sahe sie den Herrn zur
vnd den H. Albertum zur Linken stehn/vnd hörte
Herr sagte Belüftige dich mit ihm / vnd verließ
den H. Albertum bey ihr dem sie damaln den Stand
newen Ordens anbefohlen / welcher der H. Mann dam
viel geheime Ding vorgefagt / wie nemlich / vnder
vonnöden / das die Barjüser / von dem andern Carmel
Orden solten separiret / vnd ihres Ordens præ'acem

werden: diß hat sie folgender zeit gesucht / vnd zwar nit ohne
grosse Mühe vnd Arbeit erlangt / wie solches der lenger nach
im 8. vnd 10. Cap. dieses Buchs soll erzehlet werden.

Die andere E scheinung ist von dem S. Dominico ge-
wesen / wie solche in folgender Narration des vierten Buchs
am 13. Capitel zu lesen ist.

Das III. Capittel.

Das zehend Kloster wirt zu Beasio vnder
der Ehn des Josephs vnsers Seligma-
chers angerichtet.

Adem Theresia zu Salamanca / als in ihrem Con-
uent, lebte / ehe das Kloster zu Segobia seinen An-
fang hatte / kommen jr Brieff von einer ansehnlichen
Jungfrawen auß der Statt Beasien (welche an den
Grängen Bœtica ligt) mit Namen Catharina Godinezia,
beneben beygeleiteten Schrifften des Pfarhern vnd ande-
rer Herren vnd Bürger / durch welche sie ersucht ward in ge-
meltem Ort den Barfüßern ein Kloster anzurichten / ver-
heissen ihr auch neben dem Haus alle Vereitschafft vnd
würde sie nichts mangels mehr befinden / als daß nur Frau-
wen weren das Kloster zubewohnen. Diese Botschafft gestie-
le zwar Theresia fast wol / wie aber solchs möchte ins Werk
gebracht werden zweiffelte sie sehr: dann die Reiß war weit /
vnd P. Visitator Hernandius hatte geringen Lust zu derglei-
chen Clöstern / vnd hette beynabe Theresia den Boten vn-
bantwortet / oder mit Abschlagung der Sachen zuruck ge-
schickt!

schickt / wo sient die das Gebett ihres Generals / vnd den
Willen Gottes anders Sinns gemacht / deßwegen sie die
Worten mit sampt den Brieffen zu Hernidio schickte / wo
er sich dieses Erbietens sehr erfreute / also baldt auch
Beasien schriebe / Theresia würde ohn lengst zu ihnen abkom-
men / wo sie allein Gewalt zu diesem von des Ordns Ordna-
rio erhalten würden / aber er vermeindte nicht / daß sie
baldt Erlaubnuß erlangen würden / weil das Ordnen
tern zu S. Jacob angehörig / vnd der ganze Orden dar-
willigen müste / vermeindte also viel Jahr zu verlauffen
diesem Werck solte ein Anfang gemacht werden / wo er
ders verhoffet / hette er gewißlich so bald nicht in solche
dition eingewilliget.

Diweil aber der Himmlische Visitor Gott der
dies also angeordnet / vnd haben wolte / ließe er Hernand
auff diesem Bohn / damit er nach erlangtem Gewalt
der Ritterschafft nichts an der Sachen hinderlich sein
de. Sehr wunderlichen Anfang hat dieses Kloster zu Be-
sien gehabt / darbey viel denckwürdige Ding vorgegan-
welche ich allhie nicht wohl verschweigen kan oder will
weil sie Gottes Ehr vnd wunderliche Prouidens vber
massen zuerkennen geben / doch will ich allein die fürnehm-
Stück kürzlich verfassen.

Zu Beasien wohnte ein tapfferer Ritter / Namens Sa-
ctius Rodericus Sandoualium, der mit seinem Ehegem-
etliche Söhn / vnd zwei Töchter erzeuget / deren erste hieß
rer Ritter gleich Catharina Godinezia, die ander
Sandoualia (welche dieses jetzt gedachtes Klosters Stif-
rinnen seynd:) die erste Tochter Catharina war in der
Vppigkeit dermassen ersoffen / daß jr kein Pracht zuger-
kein Wollust zu viel / vnd in ihrem manbahren Alter kein
gut arnung war / zu dem sie heurathen wolte.

Vngesehr schloß sie ihre Augen auff ein Crucifix
vnd ließe den Titel **Jesus von Nazareth ein König**

der Juden/ bekompt in ihrem Herzen auch ein so vnuerhofftes grosses Licht / vnd wirt inn viel ein ander Mensch verendert/ daß sie also baldt ihr eigan Nichtigkeit / vnd Vn tugendt erkandte/ auch inbrünstiges begern empfunde/ vmb Christi Lieb willen etwas zuleiden/ der so viel vmb irer Seligkeit erlitten hette. Neben diesem setzte sich in ihr Hers ein fast tieffe Demu h / vnd Verachtung ihrer selbst / mit gantzem Vorhaben ein strenges Closterlebe auff ehiste Belegung einzurichten. Im selbe augenblick verlobt sie Gott ewiglich in williaer armuth vnd stetter keuschheit zuleben/ auch eines andern Willen den ihrigen einsaltig/ vnd gern zu vnderwerffen/ deßwegen sie sich den Mauren nicht vnfinns war in ergeben in ewige Dienstbarkeit/ damit sie also Gott gefallen / vnd vmb des Christlichen Namens willen etwas erleiden möchte. Als sie diß in Gott gelobet oben in einem Zimmer ihres Hauß / erhebt sich vrpölich ein solches krachen vnd geschön von vnden her / als solte das ganze Gebew zu boden fallen / sie sich auch ein erschrecklichs hause / vnd geschrey eingutten v. i. hören / darnon der Vater in einem andern Zimmer hefftig erschrecken thut. Diß Spill richtete damahlts die leidige Teuffel an / als der vngern gesehen / daß in dieser Vogel enemischer / vnd sich zum Gottseligen Lebe erschwingen / durch welchen er viel andere in sein Neg zubringen verhoffte. Von der zeit / hielte sie bey iren Eltern an ir in ein Closter zuerlauben / welches sie drei ganzer Jahr lang verhoffen / vnd ihr mit wolten zulassen. Sie aber war damahlts auff die sechzehen Jahr alt / vnderliesse auch nit täglich etliche Sunden im Gebett zu zubringen / ihr bösse Neigungen ab zuödien / vnd andere Bußwercke zu vben. Vielmahl verhoffte sie sich inn die allerhelligste Sonnenstralen / empfinde solche auff ihr zumor erkaltet mit Wasser besprengtes Angesicht in ihrem Hoff / damit ihre Schönheit etlicher mafften verfelt / vnd sie von niemandt zur Ehe möchte ersucht oder begert werden.

Da sie nun drey Jahr vber ihren Vatter nicht dahin be-
wegen konte / daß er ihr hette zugelassen in ein Orden zu-
hau / bedachte sie sich nicht lang / sondern legte ihr selbst
auff S. Josephs Tag ein schlechtes gemeines Kleid an
ihrem eignen Hauß / sohe damit in die Kirchen / damit es
der Vatter nicht abwissen oder nehmen konte : also begab
sie sich vier Jahr lang in ein strenges Leben / vnd zähmte
Blasch mit vngewöhnlichen Bußwerken / vnd zwar alle
in geheim / vñ ohn einige Regierung anderer Leuth. Vier
Tag lang in der Fasten an einander truge sie am blossen
ihres Vatters Panze: hembt mit kleinen eysernen Ringen
wie gebreuchlich / zusammen geheffret: ganze Nacht brach
te sie zu im Gebett / weil sie bey Tag von den Eltern zu an-
dern Dingen zewisen ward: offthar sie die Morgenröth im
Gebett / daß sie des Abends vmb zehene angefangen / arbi-
cket. Der Sathan liess ihr nicht zu lang Ruhe / versuchte
sie vielfaltig / vnd stelte ihr listiglich nach / on dem Vatter
ward sie weniger nicht auch genug samb probire vnd heil-
g. sucht / dann sie in die siebenzehen Jahr vielerlei Krank-
heiten erlitte / als ein stetigs Fieber / Wasserstich / höchen
der grimmen im Leib / faul fleisch vnd andere Vngemach-
welche sie mit grosser Gedult / vnd Dancksagung zu
außgestanden. Im fünfften Jahr dieser ihrer Schwach-
heit forderte Gott durch den Todt ihren Vatter von der
Welt ab / darauff auch ihr Schwester Maria (die ein
nach Catharina sich der Welt vnd ihres Pracht / dem
v. er alle ist zugehan / heimlich abgesagt:) mit ihr an-
het Gott dem Allmächtigen fleissiger vnd in aller Demu-
vnd Euff zu dienen / in dem sie dann ihr Mutter wohl
förderte / vnd ihnen Erlaubnuß gal / andere Jungfran-
ten der weiblichen Arbeit / als stricken / spinnen / nehen
ellen / vnd vergleichen zu vnderweissen / welche sie vnder
in aller Gotsforcht / vnd gutten Etzen anweisen / vnter
diese Lehrschul ihren adelichen Standt vngemeß / sech

ter Liebe E H N I S E I genedig / vnnnd lieb
war.

Under diesem endet ihre Muir v. u. b. das Leben / vnnnd
ward Catharina mit den ihrtgen zu Rath an einem fremde
din Dr. h. in ein Orden einzuziehen / welches ihr die Freundt
widerathen / vnnnd für besser ansehen an diesem Orthe ein
neues Closter anzurichten / weil sie ohne das reich / vnnnd
größere Ehr Gottes dardurch zuverhoffen were / sie wüßten
abernicht / was sie damahl für Rath aaben: Es aestete zwar
Catharina sehr wohl / begerte auch also baldt mit dem Rits
tero d. n. zuhandlen / vnnnd Gewalt darzu zueibitten / aber alles
vnsont / dann vier Jahr se verlossen / daß sie kein Bescheid
erlangt m. d. h. / also riechen ihr die Freundt / von dieser / als
desperat Sachen ab. ulassen / weil sie auch so schwachs Leibs /
vnnnd bößer Gesündheit / wüß man sie in kein ander Closter
wohl auffzunehmen / zugesichweigen / daß sie selbst ein Orden
solte in h. em Engenthumb anrichten. W. nichlicher Weiß
dauon zureden war dem also / vnnnd nicht wohl möglich daß
sie aller Ding genesen soll. n. / in einem strengen Orden wie
si. b. gerte zu. leben. Im das achte Jahr lage si. zu B. h. ohn
G. walt ihrer Glieder / in vnablässigem Fieber / b. h. art mit
der innerlichen freßenden Lungen suchte / mit der auffblasen.
den Wass. rsucht / die Leber war dermassen endt. zündet / daß
man die H. ig auch durch die Decke außwendig fühlete / so
manglete es ihr auch am Sicht so wohl an den Händen als
Füßen nicht. Jedoch vertrauwte sie inn G. D. E. / vnnnd
pfligte oft zu sagen / wo ferms G. D. E. gefallen möch.
te ihr ein Monatlang völlige Gesündheit zu vergonnen sol.
te männiglichem mit Augen sehen / obes nicht der Wille des
Herren we. e. da Orths ein Closter anzurichten / sie wolte
auch selbst zu dem Endt / dem Königtlichen Hoff. wite.
hen / vnnnd von dem ganzen Ritterorden Erlaubnuß erlan.
gen. Ihre Natur / vnnnd Leibsconstitucion damahln anzu.
sehen / war diß vnmöglich / sie aber hatte von oben herab

W. iij. etc.

ein Pfandt vnd Zeichen ihres Vermessens: dann als sie
im Augustmonat (vñff Monad zuvor ehe sie diß geredt) im
Gebett dem Herren hefftig vnd instendig anhieng / vnd
begerte / er wolle sie endt weder dieser Begierden ein Orden
anzunehmen / vnd zu stifften / befreien / oder weiß vnd Mittel
and die Handt geben solches ins Werk zu setzen / vermeynt
sie ein innerliche Stim m / sie sollte ahn Kräfte gestärkt
werden / vnd vmb Erlaubnuß inn treuender vierzig
gen Fasten Zeit gehn Hoff verreißen können. Als nun
obgesagte Monad als Januarius / davon sie geredt
Endlauffen t / kompt sie auff S. Sebastiani Abt
ein solches vngewöhnliches Zittern / vnd Bewegung
ganzem Leib an / daß ihr Schwester besorgte sie würd
Geist aufgeben / welches ihr ein Anfang gewündschter
sundheit gewesen / dann all ihr Kräfte nahmen zu / vnd
inn ihrem Herzen empfand sie ein neuwe propension zu
lem gutten / welches si zu erhelen willens war / aber auß
heiß ihres Schwatters / vnd Leibart wurde sie gehindert
alles zu offenbahren. Da nun die Fasten herbei kame
be sie sich auff den Weg gehn Hoff / vmb Erlaubnuß
Barfüßer ord n inn ihren Gütern zu stifften / kondre
in dreien Monaden nichts außrichten / biß sie ein
cation mit eigener Handt dem König inn Hispanien ein
be / welcher nach verstandener Sachen / wie sie nemlich
den Barfüßern Carmeliten ein Closter zu erbawen beg
te / ihr völligen Gewalt vnuerzüglich ertheilte.

Warumb sie aber eben diesen Orden erwahlet / soll
Leßer wissen / daß ihr einmahls / in ihrer Nachtruhe / nach
dem sie hin vnd wider einen Orden gesucht / vnd
faltig nachgedacht / vor zwanzig Jahren ehe sie dieses
ster gestiftet / wo man doch die beste Disciplin / vnd
kornlichste Heiligkeit inn dieser Welt finden möchte / dann
sie sich dahin verfügte / der Allmächtige Gott vnd
solche

solchen Orden/ darinnen sie am besten leben/ vnnnd BODE
 dienen kondte/ folgender Gestalt gezeiget hat. Im Schlaf
 traumte ihr / wie sie durch ein engen Weg auff einem hohen
 Berg/daran viel gehe Fäll / vnnnd gefehrliche Klüfften wed
 ren/ eingehen müste/ neben ihr ersah sie ein Vorküffer Car
 meiten Ordens/ der freundlich zu ihr sprach/ **Gehet hie
 her Schwester/ vnnnd kompt mit mir/** Dieser wu
 te sie in ein schönes Haus darinnen sehr viel Christliche
 Klosterfrauen versambiet waren. Kein anderer Tag oder
 Schein war in diesem Saal / als was die Kerzen / deren
 jede eine inn Händen / verursachen. Balde fragte sie/ weß
 Ordens sie weren/ oder was sie für ein Weiß zu leben hettent
 Keine aber begerte ihr zu antworten / so gen die Weihel alle
 von dem Angesichte / vnnnd lächelten sie mit freundlichen/
 vnnnd lieblichen Augen an. Die fürnehmste vnder ihnen nah
 me sie bey der Hand vnnnd sprach/ **In diese Gesellschaft
 will ich euch mein Tochter auffnehmen/** iase auch
 ihre iche Regeln vnnnd Constitutiones für/ dar auff sie also
 erfrewet vom Schlaff erwachte / als ob sie mitten vnder den
 Chören der Engeln im Himmel gewesen. Niemandt hat
 sie etwas von diesem Gesichte erzehlet / wußte auch keinen le
 bendigen Menschen von dem sie was erfragen kondte / al
 lern verzeichnete sie alles was sie gehöret oder behalten : biß
 endtlich ein Pater der Societet Iesu inn dieses Stättlein
 kompt/dem sie all ihr Begierden entdecket/ auch fragen thet/
 ob er kein Orden wüßte / inn dem man dergleichen Regeln
 oder Weiß zu leben hielte / welcher sie verständigte wie Tho
 resa de I E S V inn der Castellanischen Prouinz eiliche
 Clöster gestiftet inn denen die Frauen also lebten. Auff
 diß hat sie / wie droben vermeldet der wundtzigsten Mutter
 Brief vnnnd Worten zugesendet. Inn dem sie aber
 Widerantwort erwartet / vnbefelt sie ein so geschwinde
 vnnnd starcke Kranckheit / daß ihr der Dichtvatter

V iij

riethe/

riethe / solche Gedancken fernner abzulegen / vnd sich zum
Tode zubereiten / dann in vnglaublichem Fall sie des Lebens
möchten auffkommen / würde ihre Kräfte so vermöglich
nimmer werden / einigen wolle geschweigen so strengen
Dien einzugehn / ja wann sie schon darinnen / würde man sie
wider nach Haus verschicken. Diese Abmahnung gieng
tieff zuherßen / wußte auch kein anderer Rath / als sich
Gott im Gebett zutrösten / dem sie dann stet endli-
che / vnd batte / er wolle in weder sich die Begirde zu solchem
Standt lindern vnd benehmen / oder aber genugsame
sündheit verleihen in solchem zuleben vnd auferben / auch
Mittel vnd Weg zeigen dahin zu gelangen / wo er ihr Be-
den so h. ff. hingewendet. Als sie diß fast enffernt
hört / fiem in ihrem Herzen diese Stimme: **Glaube mit
Tochter / vnd warte / dann ich bin der / so alles
vermag / deine Gesundheit wirstu erlangen /
vnd zweiffle mit der so verhindest hat / daß dir so
viel tödeliche Kranckheiten nichts am Leben ge-
schadet / werde auch mit geringerer Mühe solches
abzuwenden wissen.**

Durch diese Wort wirt ihr Herz vnd Gemüß recht
lich gesterckt / vnd schicket voller Hoffnung vnd Bereit-
wen inn Gott Theresia die zweite Fortschafft / v. i. sie
lich von dem gansen Ritterorden S. Jacobs / auch ihro
allerhöchsten Haupt dem König selbsten Erlaubnuß
Gewalt erlangt hiettedas Closter zu erbawen / darauff
Hernandus sein einmahl ertheilten Willen nicht wider-
fen / vnd Theresia diesem so guten Willen vnd Euffer-
tharina nicht widerstehen wolte. Ist also wenig Tag nach
Stiftung des Closters zu Segobia bey den ihrigen zu
bula verblieben / von dannen im Anfang des Winters
im Jahr 1574. gehn Beasio gezogen / mit sich
rende von Toletto Mariam von Sanct Josephs /

lam von S. Francisco/Annam de Jesu/Mariam de Vili-
tatione, Eleonoram vnd Beatricem.

Im ersten Tag dieser eingangenen Krankheit überfiel sie ein
sehr giftiges/ vnd hitziges Fieber / neben andern Kranck-
heiten / dieweil nun noch ein langer Weg zu reysen war/
schreyte sie zu Gott vnd sprach/ach Herr/wie kan ich das er-
leyden/ sehe doch mich an / vnd bedencke es selber/ vnd sehe
also bald verlohre sich die Schwachheit / vnd sie ward nicht
ohn Wunderwerck gesund. Als sie zu Beasi in einzoge / ka-
me jr viel Volcks entgegen/ vnd sonderlich etliche Keutter/
welche vor den Wagen/ darauß die Jungfrauen sassen/ et-
liche Ritter spiel trieben / vnd sie biß an die nechste Kirch be-
ritten/ da ihrer die Clerisy vnd viel andere warteten / sie mit
Frewden empfiengen/ vnd mit dem H. Kreuzzeichen/ Sah-
nen vnd herrlichen Procession biß in obgedachter Jung-
frauen Haus einführeten: Was da für Frewd vñ Wellust/
für Frolocken vnd Jubel beydsseits gewesen/ ist nit zu sagen.
So bald Catharina Theresiam vnd ihre Mitschwestern er-
sehen/ vermerckte sie wohl/ daß es diese waren welche sie vor
längst im Traum erkennet/ auch kende sie ihre Angesichter
noch/wie auch den Bruder Joannem de Miseria / der ihr
auff dem Weg zugeruffen (von dem wir bald mehr reden
wollen) dann eben diesen besuchte sie nachmahls in ihrer
Schwachheit. Den Anfang dieses Elösterleins haben sie
auff S. Marcti des Apostels Tag im 74. Jahr gelegt
darzu beyde Schwestern all ihr Haab / vnd Gut gestiftet/
nimmer was ihrigs davon zu suchen ob sie schon nicht in
Orden solten eingenommen werden: Doch seynd sie andert
bald zugeseht vnd beyde mit dem Zunahmen Jesu begna-
det worden.

Wie Catharina der Herr versprochen/ also ist sie auch
gleich an ihrem Leib ganz gesund worden / vnd hat von Tag
zu Tag mehr an Tugenden des Gemüths/ als an kräften
des

Theresa
compt gen
Beasio.

des Leibs zugenommen / insonderheit aber befiß sie sich der Demuth vnd des vollkommenen Gehorsams / des wegen sie von Theresa vnderthänigst begehrt / sie zu einer Lehrschwester anzunehmen / damit sie geringere Werk im Haus mache verrichten / welches ihr Theresa nie wollen gestatten sondern im Chor zu Gottes Ehr dienen anbefohlen / in welchem löblichen Gottesdienst vnd Regiment ihres eygenen Klosters sie seliglichen in Gott entschlaffen / Maria aber ihre Schwester lebt / vnd regirt im Kloster zu Corduba.

Als eins mahls die würdigste Mutter (schreibt in seiner Histori von ihr Didac. Iepes lib. 2. cap. 27.) sampt andern / vnder welchen Anna de Jesu auch war gen Beate verrensete / allda ein Kloster anzurichten / vnd an dem grossen Gebirg Sierra Morena genendt mußte hinreisen / wo fehlen sie der Landstrassen gang vnd gar / vnd gerathen auf eiliche Felsen / vnd Steinkluffe in einen sehr gefährlichen Gang der sie auff die Spizen der Berg führen thät / ab welchen sie die Tieff der Thal ohn Schrecken vnd Todesgefahr nicht sehen möchten. Da redete die H. Mutter ihr Gefolgschaft also an: **Wohlan vnd ey meine liebe Tochter** bis haben wir allein vbrig daß wir unsere Augen an jezo zu Gott erheben / vnd die Fürbitte des heiligen Josephs von Herzen anrufen in dieser eussersten Todesgefahr. Dis hat sie kaum ausgesagt vno sehe / es läßt sich auß einer tieffen Höle ein Stamm eines alten Manns hören / vnd sprach: **Stehet still / steht still vnd geht nicht weiter fortan / sonst werdet ihr all gewiß in die Tieffe abfallen.** Auß dieser Zeit hielten die Reiter still / vnd beten die andern den Mann an: **Lieber sag an was sollen wir thun? wo sollen wir hinaus?** Vnd er antwortet als bald: **Vertrauet euch alle auß diese eine Seiten / zeiget ihn hiemit den Weg**

welchs nicht weniger gefährlich war. Jedoch folgten sie dem Rath/ vnd befanden sich bald aller Gefahr erlediget / suchten derwegen im Grund den Mann / sich danckbahr zu zeigen. Aber Theresa vor sich wden nemend sprach : Die Fuhrleuth bemühen sich vmb sonsten/vnnd werden vnsern Rathgeber nit antreffen / dann es war vnser allerheiligster Vatter Joseph / der vns auß Gefahr erlediget / vnsern Weg gerichtet/vnd ins sicher vns geführet hat. Wie man denn im Werck selbst besunden / wenn die Rutscher bis in die Tieffe hin vnnd wieder suchende/niemand haben finden mögen/vnd seynd also dem heiligen Joseph viel danckende ihre Strassen forgezogen.

Das I V. Capittel.

Vom Anfang der Carmeliten Brüder erster Regel/vnnd insonderheit von den zweyen ersten Clöstern zu Manzera vnd Pastrana.

Ich vnd offte hab ich bey mir bedacht/ob ich in dieser meiner Histori möchte alle Stiftungen der Frauen Clöster der Ordnung nach erzehlen / wie ich dann die Manns Clöster gern außgelassen vnd im vorigen Buch überschritten : Ich befinde aber solche dermassen in einander versetzt / daß ich ohngedacht der ersten gestifften **E L D E S E Z E R N** für die Fratres,

Erste Fra-
eres der
Barfüßer
Carmeliter.

Frates, folgende Meldung der andern nicht werde süßlich
thun können/bedüncket mich also gut / vnd rathsam/ auff
aller kürzte des ersten vnd andern Anfangs zugeordnet
damit man klärlich sehe daß Theresia ein Wutter beyder
schlecht gewesen sey. Im vorigen Buch am 10. Cap. habet
wir der ersten Fratrum ein wenig gedacht / als Antonij
redij / vnd Joannis de Cruce welche sich die erste Carmeliter
Regel einzuführen erbotten / dieweil aber dazumahl kein
süßliche Wohnung für sie war/ mußte diß gut Werk
dar wegen bleiben/biß im 1568. Jahr / vor Erbauung des
Closters zu Ballisole ein wohlleder Ritter Raphael de
vida zu Abula blütig vernommen / daß Theresia im
die erste vnd strenge Regel der Brüder vom Berg Carmeliter
einzuführen / aber kein Behausung darzu hette / ließ
derwegen seinen Meyerhoff anerbieten nicht weit in einem
Dorff von Abula liegend / auff welchem ein Hoffmann
der dierin / s vnter her einfallende Güter / dem Ritter ein
derte. Im Durchzug nach Ballisole besah Theresia diß
Haus / vnd befand es zimlich bawfällig / also zerfallen vnd
brüchig / daß sie nicht wohl trante die Nacht ober darinnen
bleiben. Nichts im allem war ganz darinnen / als ein
Vorhoff / zwey Zimmer / vnd ein enge Küche / jedoch
sie dem Ritter freundlichen vnd grossen Dank / vnd
lete im Sinn das Haus zum Closter ab / als sollte das
gebaw die Kirch / die zwey Zimmer das Chor / ein Kammer
die Cellen / vnd die Küche das Refector werden.

Bald redete sie zu Metina ihren Antonium Heredius
an / er solle der Sachen mit Freuden vnd standhaftem
müch ein Anfang machen / vnd in diesem geringen
ment sein Heyl versuchen / vnd nicht zweyfflen / die
würden ihm solches nicht abschlagen. Gott allein
vertrauen / der seine gnädige allmächtige Hülff ihm
versagen würde. Also beehrte Heredius zu folgen /
alle Nothturfft zum Hausbraht zusammen / vnd ver

schon alles fertig vnd gang bereit zu seyn / weil er Theresam
 mit so grosser vertraulichkeit vnd Hoffnung hett: reden kö-
 ren. Vnder dessen berufft die sorgtragende Mutter Joan-
 nemä Cruce zu sich gen Vallisolet / legt ihm ihre Regeln vñ
 Constitutionen vor / erzehlt ihm die Weiß vnd Art in ihren
 Clöstern zu leben / was für Bußwercken vnd Mortificatio-
 nis im Brauch / damit er solche für sich selbst wol ver-
 hen / vnd auch andere darinnen vnderweisen / vnd in sein
 Orden nachfolgend einführen möchte. Eins allein mang-
 let ihnen noch / nemlich die Gewalt von ihrem Provincial /
 die weil ihr der General eingebunden keine Manns Clöster
 ohn special Erlaubnuß des Provincials anzurichten. Die-
 ser war damahl Alfonso Consalvius / welcher Angelo de
 Salazar succediret / zu dem sich denn Theresä verfügte vñnd
 mit solcher Tapfferkeit / vnd Freyheit des Gemüths anrede-
 te / daß er ihr so bald zuließe / was sie begehret / wie nicht weni-
 ger auch besagten Angelis / welchen Maria Mendosia er-
 bitten / diß zugestatten / deren er nichts abschlagen wolte.
 Darauß / vñnd daß etwa anderwärts kein Hindernuß ein-
 file / fertigete sie geschwindt Joannem de Cruce gen Duruel
 das Haß eines Vermögens anzurichten / biß Heredius
 sin Ampf abgelegt / der sanfften oder laxiren Disciplin ab-
 gesagt / vnd zu der ersten Regel geschworen hette.

Den 2. Sonntag im Advent ist das erste Ampf von Here-
 dio allhie gehalten worden / vnd lebren diese beyde Patres in
 dieser Einuod mit grosser Ruhe vñnd Fröligkeit ihres Her-
 zens: embsta im Gebett / ernsthaft in den Bußwercken vnd
 sehr erbanlich in Lehr vnd Wandel bey den nechsten. Mit
 lang nach dem gewünschten Anfang / vñnd da der Com-
 meter vñnd Fürst der Siebenstätt Ludovicus de Toledo ihr
 strenges vnd gottseligs Leben vernommen / beruffte er si: gen
 Manera in ein Kirchlein / welches er zur Ehrn ein schid-
 nen Martinbilds / daß ihm auß Brabant zugeschickt
 wor:

worden/ angerichtet/ vnnnd liesse ihnen ein Closter darbey er-
 bauen. Diese seine Gottsforcht belohnte ihm Gott nicht
 spärlich / dann er neben anderen ihm ertheilten Gnaden
 seine Tochter Isabellam auß der Welt Eitelkeit vnd Neid
 der Sünden in diesen Orden vnnnd von den Väterlichen
 Wollusten / vnnnd Freuden zur Geistlichen Arminy vnnnd
 strengen Leben beruffen hat. In diesem neuen Closter aber
 befande sich ein sehr grosser Mangel an Wasser / dann kein
 Brunnen in der Nähe war / deswegen sie sich berathschla-
 gen weß Orths man ein graben sollten: Als man nun vielfältig
 davon redete / schlug P. Antonius de Jesu mit einem
 Stab den er in der Hand hielt auff die Erden / vnnnd besah
 daselbst zu graben/ vnnnd sehe Wunder / also bald entsprang
 am selbigen Orth ein starke vnnnd wohlschmeckende Brun-
 nell.

Ein Brunn
 entspringt
 durch Wun-
 dergethen.

Im folgenden Jahr zog Theresa durch Madrid das
 Haus zu Pastrana zu besetzen/ vnnnd kehrte mit allen ihren
 Gefährten bey Eleonora Mascarerica in einem Franciscan-
 ner Closter ein/ das sie erbawt/ vnnnd gestiftet hat. Diese war
 ein Seugamme des Königs Philippi Secundi gewesen/ vnnnd
 liebte alle Geistliche Personen fast sehr vnnnd insonderheit
 resam / welcher sie sagte wie in derselben Gegend ein Einsiedel
 sich auffhielt der sie gern vnnnd oft gesehen auch geliebet
 hette/ was ihres Ordens thun vnnnd leben were/ ob es viel
 mit seinem Leben sich vergleichen liesse. Dieser Einsiedel
 se Marianus de S. Benedicto auß Italien bürtig ein
 rer Jurist/ vnnnd ein Mann grossen Nahmens/ welchen kein
 Arbeit/ kein Buswerck/ kein Strengeit zu viel war: bey ihm
 blieb ein Jüngling Joannes de Miseria / wie man ihn ge-
 meinlich nendete/ welcher von irdischen Sachen sehr wenig
 aber in himlischen wohl erfahren. Diese beyde hatten nicht
 fern von der Statt Hispali in einer Wüsteney gewohnt
 die Tardonia genendte war/ dieweil aber das heilig in
 verfa-

versamblere Concillium / zu Trient verbotten / daß kein Ein-
 siedel ohn Vergünstigung Päpstlicher Heyligkeit ohn Re-
 ligiosen Stand leben oder sich außgeben solte / war er dero-
 zeit auff dem Weg nach Rom zu reysen / vmb seinen Stand
 zu continuiren Erlaubnuß vnd Segen zu bitten. Als sich
 Theresia mit ihm besprach / vnd ihre Weiß zu leben erklärte /
 ist er von ihrer reden also bestürzt daß er bey sich gedacht irn
 Institut sich zu ergeben / zwar nicht ohn sein selbst eygen Ver-
 wunderung / (wie er darnach offte zu sagen pflegt) daß ihr
 ein Weib / so geschwind von seinem Vorhaben auff das ih-
 rig gebracht hette. Dieser erzehlte ihr / wie Rodericus Co-
 mius ihm vnd seinem Gesellen zu Pastrana / ein bequeme
 Wohnung / zu S. Peter genendt / wolte einräumen / darinn
 sie auff ihre Weiß möchten leben / weil er aber nun seine men-
 schung ihm Institut nach gerichtet / wer es gutes Sinns ein
 Kloster ihres Ordens daselbst zu stifften. Diß liesse ihr The-
 resia gefallen / vnd hielte bey iestgedachten beyden Prior in-
 tialen Alfonso / vnd Angelo an mit ihrem Erlauben solches
 anzufangen / vnd ersuchte sie so freundlich vnd künstlich /
 daß sie ihr diß nicht wollen abschlagen. Darauß sie dann
 Martianum vnd seinen Gesellen gen Pastrana schickte / be-
 ruffte auch P. Antonium von Manzera dahin diesem Klo-
 ster ein Anfang zugeben / vnd beyde gewesen ein siedeln dets
 Ordens habit anzulegen. Bey diesem Acat war noch ein
 anderer Pater auß dem Carmeliter Kloster / welcher dem
 predigen zum Volck abwartete / ein gelehrter vnd ein alter
 bedachter Mann Balthasar de Iesu / welcher eben darvmb
 dahin kommen die laxirte Disciplin in ein strengere zu ver-
 ändern / wie er bald darauff gethan.

Dieser legte Martiano vnd seinem Gesellen das Kleid
 an / aber Martiano begehre allein zum Coadiutoren anae-
 nommen zu werden / als der sich des Priesterstand vnnürdig
 hielt / vnd mußte der General mit seinem Gebett dahin hal-
 ten / daß er sich zum Priester ordiniren liesse. Das
 nur

Theresia bey
 wegt Mar-
 tianum zu
 irn Ordem.

nur die Ursach / warumb der Herr Theresæ befohlen get
Pastrana zur erreyßen / vnd ihre Regeln vnd Constitutio
nen mit sich hinzuführen / damit sie nemlich solche Manu
no vorlesen / vnd die Wunder sehen möchte / von welchen
ihr der Herr im Gesicht gesagt hetre.

Diesen haben sich noch viel andere anseherlesene fürn
liche / gelehrte / gottesfürchtige Männer in diesem Kloster
gesellet vnder andern aber M. Joannes de Jesu / vnd
Hieronymus Gratianns de Matie Dei, welchen der Herr
in der Carmelien Disciplin biß hieher erhalten / daß er die
geringe Jura der reformirten Regel solte helffen zieren
stättigen vnd mehren / wie er dann solche in ein
Ordnung gebracht / vnd vollkommen gemacht hat. mit
ner Fürsichtigkeit / Gelehrigkeit vnd Heiligkeit des Lebens.
Da zur zeit studierte er der heiligen Schrift zu Complut
vnd zog vngesähr durch die Statt Pastrana / daselbst
Isabellæ de S. Dominico, die Priorin damahls war / ein
bekante Jungfraw commendiren wolte. Damit sie nicht
zum Orden gelassen werden / er aber hat dieser Isabella
allen Jungfrawen da wohnend dermassen gefallen / daß
sie durch fasten / betten / vnd Bußwercken bey dem güt
Gott angehalten / er wolle ihrem Orden doch die Len
zu geben / damit seine Ehr durch ihn möchte erweitert
den / wie sie dann bald erlanget / vnd in ihrem Habit
sehen. Zur Zeit da die seligste Theresæ gen Beasien
durch die Statt Malagone / gewindt ein Priester in
Statt bürdig ein so grossen Luften zu ihrem Orden / daß
von ihr begehrt auffgenommen zu werden : er aber war
eyffriger / Gottesfürchtiger / vnd andächtiger Mann
Mortification / der Einsamkeit / Gebett vnd Abtätung
der Sinnlichkeiten sehr zugethan.

Diesen nimpt die M. B. T. E. R. mit sich

Realien vñnd lesten durch Gratianum, der damahlen Scher
im Orden / öffendlich / vñnd mit großer Solennitet das
Ordensgewandt anlegen / sein Namen nentten sie Gregori-
us Nazianzenus.

Dieser ist folgender Zelt / von allen einmütig zum Vica-
rio vber die Castellanische Proving gesetzt worden / an jzo a-
ber verrichter solch Ampt fast rühmlich in Lusitania. Auf
diese zweyen ersten Klöstern / seindt folgender kurzer Zeit
mehr andere erwachsen / daß auch Theresä zehen oder mehr
vor ihrem Todt gesehen.

Nicht allein aber ist ihr Gerücht vñnd Orden in Hispani-
en verblieben / sondern hat auch Genua in Italien / vñnd
die Proving Mexico in Decident davon haben müssen / vñnd
wirdt mit Gnaden vñnd Beystandt **S D E E S** der See
nach ihrer Tugenden vñnd Heiligkeit in die gan-
ze runde Scheibige Welt sich auß-
gessen.



X

Das

Das V. Capittel.

Zu Hispali wird das enffte Closter vnd
der Ehren des Heiligen Iosephs
erbawet.

Zeweil in gemein / dieses Ordens Frates
Schwestern den Carmeliten der linden
noch vnderworffen / ward P. Hieronymus
ianus / in der Prouing Boetica vom Apostolischen
Stuhl zum General Commissario vnd Districatore
Orden gesetzt worden / wiewol er nicht viel Jahr im
gelebt / erschiene doch an ihm solche Religion / solche From-
keit / fürsichtige Verständigkeit / vnd andere Tugenden
wusste auch so geschicklich / vnd sorgfältig in allen Sachen
zu procedieren / daß ihm nicht vneben solcher Gewalt / vnd
Ampt auffgelegt worden. Als dieser zu Beasien das
Closter Theresæ / auß Apostolischer autorität visitierte / vnd
so grosse Gaben vnd Gnaden an ihm ersah / kondte sich
nicht gnugsamb ab Gottes Ordnung vnd Güte ver-
derrn der ihr vnd ihrem Orden ein so tapffern Mann
ben / beschwergen sie ihm von Herzen / vnd offte Dank sagten
Als er hier ein wenig verharrete / beriet sie ihn der Bar-
legat / vnd Apostolische Nuncius / vnd ordnete ihn
ber die Prouing zu Castella gleichfalls Districatoren.
doch hatte er zuvor Theresæ zuuerstehn geben / wie
Gottes grösserer Ehren zu sein gudenchte zu Hispali ein
ihrem Orden anzurichten / dann solches herren eulicher
ihm mehrmahl begeret / vnd versche sich / es würde am
vnd Gelegenheit nicht mangeln: Auch were ihr der

schloß wie auch ihrem Orden Wo/ gezogen. Wiewol aber Theresia wenigen lusten hett in Boetia mehr Elöster zu stiftten / wolte sie doch P. Gratia no niche zuwider sein / vnd weil die Sommer Hitze bald möchte einfallē / wolte etwas schleunig die Reih vor die Hand genommen sein / vnd vnder dessen begibt sich gedächter P. Vilitator nach Cavella zum Nuntio Apostolico. Auff diesen weg erwehlt ihr Theresia / nach dreym Monaten von ihrer Ankunfft / sechs Schwestern / vor allen aufferlesen / welche standthafftig in gefahren / vnd eysfrig im Gebett waren / die ein geringer Rauch der zufallenden Trübsaln oder Verfolgungen / wie sie dann des orths vorsehe / niche so baldt beissen möchte / mit diesem zeucht sie sich / deren Nahmen waren Maria de S. Ioanne, Isabella de S. Francico, Maria de S. Spiritu, Isabella de S. Hieronymo, Eleonora de S. Gabriele, Anna de S. Alberto: Diesen gesellen sich bey F. Gregorius Nazianzenus, P. Iulianus ab Avila. vnd Antonius Gaytanus. Vnderwegs mussten sie vil vngemach / theils wegen vnleidlicher Hitz / theils / von Gottlosen Leuten deren die Herberge voll waren ertragen: Das allergröste war / daß Theresia auff den 2. Pfingsta. vnd in ein hitziges vnleidlichs Fieber stiele / dauon sie bey nahe wahnwitzig worden.

Dieses Vbel zu lindern hatten sie mehr nichts an der Hand / als daß man sie mit kalt wasser ansprengte / die Hitz aber der Sonnen hat solches also warm gemacht / daß sie geringe Erquickung dauon empfunde. In der nechsten Herberg wise man sie in ein Kammer / welche allenthalben offen / vnd der Sonnen entgegen war / das Beth darin sie solte ruhen / war forn zu füssen hoch vnd oben nieder / so hart als ob es mit Steinen außgefüllt / kondte also die francke Martron niche ruhen vnd begehrt lieber auff freyem Felde gar in der Sonnen Hitz ihr Fieber außzubrühen / als in dieser stinckenden ohnmächtigen Kammer. Da führte Theresia zu gemüth / wie vnleidlich die Höllische Pein den

Was für vn
gemach Theresia
auff dem
Weg erlitten
ten.

Verdampfen sein mußte / die immer an einem Orth ein-
 sperret / kein Trost einiger auch geringster Linderung in
 Notigkeit zugewarten oder zuhoffen haben. Diese Armselig-
 keit betrübte ihre Schwestern vñnd Befehrden so sehr / daß
 ein jeglich nach ihrem besten Vermögen im Gebett zu
 schrie / vñnd damit so viel erhielten / daß diß vbel allein ein
 lang bey ihr gewehret / da sie doch sonst viel Tag daran zu
 berh hatte legen müssen.

Als sie nun fermer forch reiseten / mußte sie nochwendig
 über den Fluß von dem die Proving Boetica ihren Nahmen
 hatt / in Schiffen fahren / weil sie aber mit dem Wagen
 richtig dem vbergespannten Seyl nach nicht köndten vber-
 setzen vñnd ein wenig abwärts führen / entgieng den Fergen
 das Seil / vñnd mochten mit keinem Baum / mit keinem
 Riehm oder Rudern das Schiff / darinn ein Wagen
 war / vñnd den Fluß abtriebe / auffhalten. Da erhüb sich
 ein grosses Geschrey vñnd Jammer vñnder den Frawen / wel-
 ches im nechsten Schloß ein Edelmann ersah vñnd ihnen
 eylend eiliche zu Hülff außschickte / aber ehe sie kamen /
 re G D Z / daß das Schiff im Grunde sitzen bliebe / vñnd
 also andere sie heraus führen köndten / daß Edelmanns
 ner / begleiteten sie biß auff die Landstrassen / dauon sie
 wilslich in der finstern einfallenden Nacht abgewichen /
 gefhret hetten.

Theresa ist
 nit gern von
 andern gese-
 hen

Das Elend hat allhie noch kein End / dann am aller
 sten betrübte sich Theresa, daß sie am Heiligen Pfingst
 das Heilig Ampt nicht solte anhören / darumb eyleten
 sehr die Stadt Corduba noch bey fruer Tagzeit zu erreich
 damit sie von niemandt in der Kirchen gesehen möchte
 den / wie sie dann solches alleweg zuerhüten pflegte. Zu dem
 End wolte sie zu Corduba etwa in ein Kirchlein vor der
 Stadt sich verfügen / vñnd für sich vñnd die ihrige lassen
 lesen: Aber ihr Anschlag fehlte weit. Dann niemandt
 dorffte bey Straff ohn vergünstigung des Subernators zu
 C

Corduba über die Brücken fahren / vnd pflegte er / sonderlich derozelt nicht baldt jemandt dasselbig zugestatten / jedoch erlangte Antonius Gaytanus dessen Erlaubniß / weil aber das Thor zu eng vnd nieder / die Wegen aber groß vnd hoch waren / wurden sie ein gute weil mit ablegen derselben verhindert / also fürsichtig handelten sie aber an diesem ort / daß niemandt sehen kondte / was für Personouen in dem verdeckten Wagen weren.

Dann hatten sich schon drey guter stunden am Tag verlaufen / ehe sie zur Kirchen kamen / da sie dann kein geringe Beschweruß befunden. Dann weil das Kirchlein zur Ehren des Heiligen Geistes erbawet / vnd der Pfingstag war / hatte sich ein grosse zahl Volcks dahin versamblet / in Andacht zuverrichten / vnd der fürnehmsten Procession / die da soll gehalten werden / beizuwohnen. Wo nun sie allhier kein Weß hette hören wollen / hettten sie erst in der Stadt umher stehen / vnd ein andere Kirch suchen müssen darab sich Theresia beyderseits beschwerd befande. Gern wolte sie dochmahls das Ampt vnderlassen haben / wo es ohn grosse Sünd hette beschehen können : Stiege derhalben mit den ihrigen ab / giengen in der Ordnung zwo vnd zwo zur Kirchen mit iren weissen Mänteln bedecket / vnd die schwarze Weyl von dem Angesicht / darab sich alle entsetzten / vnd sie starr ansahen / da stenge Theresia erst recht das vorige Fieber ganz zuvergehen vor Schrecken / daß sie vnder so ein grosses Volck sich einbringen vnd sehen lassen sollte : Gott aber fügte ihnen ein mittel / dann ein Ehrnachtbarer Mann giengte ihnen entgegen / zertheilte das Volck / vnd führte sie in ein Nebencapel / bliebe auch bey ihnen biß sie das Heilig Ampt angehört / vnd nacheinander von Patre Antonio Auila das Hochwürdige Sacrament empfangen.

Diesen man ist ohnlängst darnach ein reiche Erbschafft zugestorben / welche Gnad von Gott er nichts anders zu
 L iii geschrie.

geschriben / als daß ihm der Herr / diese an den Clöster
 frauen geübte Barmhertzigkeit also belohnen wollen. Da
 vollendetem Gottesdienst legerten sie sich ein weil vnd
 ein alte Brücken ein wenig zuruhen / welche Theres
 mit lieblichen vnd freundlichem Gespräch / auch mit Ger
 seligen tröstlichen Worten vermassen zuergessen
 ste / daß sie ihres erlittenen Elendes meistens theils verges
 sen.

Eben in der Pfingst Wochen am Donnerstag kamen
 gen Hispall in die Stadt / da ihnen Marianus de Sancto
 nedicto ein Haus bestelt / vnd entlehner hatte / vnd
 auch Theresia solche gleich wie sie zumer an andern
 gethan / zubestigen vnd ihrem Ort en gemess anzu
 weil sie verhoffte der Erzbischoff Christophorus de Roma
 als welcher ihnen gewogen / vnd mehr Schriftlich mit
 deswegen gehandelt / würde ihnen alles gern zulassen /
 vermeinten auch beyde Gracianus, vnd Marianus ihn zu
 frewen / wenn sie ihm anklünderen / daß Theresia in der Stadt
 ankommen were.

Die Sach aber ist viel anders gefallen / vnd wolte
 Herr Theresia nicht ohne Mühe / vnd Trübsal solches
 Clöster gedeyen lassen: Dann der Erzbischoff hatte
 gefallen an denen Clöstern die ohne Renden auß der
 bigen Hand vnd Almsusen wolten leben / vnd wo er
 zuvor hette wissen sollen / würde Theresia nimmer Erlau
 nüss bekommen haben in diesen Standt ihren Fuß zu
 dero Bestalt / daß sie möchte ein solches Betrel Clöster
 richten. Er begehrete ihrer vnd der andern zwar / aber
 Ende allein / daß er sie in andere Clöster verschicken
 te / damit solche durch ihren Fleiß vnd Gottseligen
 del / in ein bessere Disciplin vnd rechtes Clösterleben
 ten gebracht werden. Also vermeinte dann Marianus
 daß ihr der Bischoff würde erlauben ein Clöster ohn
 ten zuzustiften / wie er dann noch alhier / noch zu Cordoba

noch anderswo einen Orden hat zu wollen lassen / also sehe
 ihn für rachtsamb an Jährliche Rendten vnd Intradem zu
 lassen / welches ihr zwar allermassen zuwider / vnd wolle al-
 lein in den geringen armen Städtlein den Jhrigen diese
 Hülf zur vnderhaltung gestatten / in Volck vnd Currei-
 den Stätten aber solten sie von Almosen der Bitt erzigten
 Christen leben. Zu dem war sie so wenig bereit / oder mit Geld
 das Kloster zu versehen damahlen geschicket / daß sie mehr
 als ein Silberling nicht bey ihr hette. Was solten sie thun?
 Marianus wolte bey dem Vorsteher nicht nachlassen / brach-
 te ihn endlich mit seinem importun Wesen / vnd bitten so
 weit / daß er etwas zur Sachen willigte / allein aber solte
 ihnen zugelassen sein das Heilig Ampt / vnd zwar ohne Glo-
 ck in der Stüll zuhalten / auch kein Glock in die höhe auff-
 zuhängen / dis aber war allbereit geschehen: Schickte auch
 auf seinen Capelanen einen der die erste Mess auff den er-
 sten Sonntag nach dem Fest der Heiligen Dreyfaltigkeit
 den 29. Maii im Jahr 1575. lesen solte. Also ist diesem
 Klosterlein angehoiffen / vnd in der Ehrn des Heiligen Jo-
 sephs vom Berg Carmelo benambr worden. Marianus lief-
 te an seinem Fleiß gar nichts mangeln / liefte durch die gan-
 ze Stadt / vnd samblere alle Nothturfft für seine Witschwe-
 stern / dann sie keinen andern Haußrath mitgebracht / als
 was sie für Teppig oder Tücher vber die Wägen gespannet.
 Diesen halberlangten Gewalt / vnd ihr ander Vorbringen
 ließ sie ihr Theresia im wenigsten gefallen / vnd wo sie nicht be-
 forget P. Gratianum ihr Visitatorn vnd Marianum zuer-
 sinnen / wolte also bald vnangefangener Sachen mit ihren
 Witschwestern dauon gezogen sein / jedoch tröstete sie Ma-
 rianus mit guter Hoffnung / endlich dahin den Erzbischoff
 zubereden / daß er sich etwas geneigter gegen sie erzeigen
 möchte.

In eben dieser Tractation verfügen sich die Carmeli-
 ten / die man wegen erhaltenen Freybrieffen eines lindern
 Lebens

Lebens Gaudentes nennet / zu Theresa. von ihr furkumb
zuwissen begerende / in was Gewalde sie solche Closter an-
richtete / oder was sie für Rechte ihren Drihen einzuführen
hette? Denen sie mit grosser Zucht vnd Bescheidenheit die
längst erhaltene Gewaltsbreteff von ihrem Obristen Gene-
ral vorlegte / dardurch sie gestillet / nicht mehr darumb sich
bekümmert haben. Im Fall ihnen aber bewußt gewesen
wie der Erzbischoff ein so geringen Lusten ihr diß Driß ein
Closter anzurichten zuzulassen gehabt / ohne Zweifel solten
sie wol ihr eufferstes versuche haben / diß vnd all ihr vornehm-
men umbzustossen.

Bald darauff verfügte sich Theresa selbst zum Er-
schoff / redte ihnen mit so hefftigem vnd ernsthaften Ge-
müth / vnd hitzigen Geist an / daß er **SDZ** / dardurch
sie redet / nicht länger widerstehen köndte / erlaubte ihr das
halten alles nach ihrem belieben anzurichten / erzogte sich
auch folgender Zeit / wo es die Gelegenheit gabe / gegen
ihr vnd den ihrigen mit aller
Gnaden.



Da

Das VI. Capittel.

Was Theresia zu Hispali gelitten / vnd
wie ihre Döchter ein eignen Sitz vnd Clo-
ster erlanget.

Wiewol Hispali ein sehr Volkreiche / vnd wol-
händige Stadt ist / darinnen den dürfftigen sehr
lich geholffen / vñ mit gesteuert wirt / vnd niemad
für reichlicher vnderhaltung zu den Barsüßerin
Anfang gesorget hette / gefiele es doch dem güttigen Göt-
te Theresiam vnd die ihrige also zu exerciren / daß sie nir-
gendemehr so grosse Armut erlitten hatten.

Etliche Monade lang wohneten sie ohne Dach vnder Theresia: vñ
der irige He-
mut.
dem freyen Himmel fast / das Haus war wenig angericht /
kein Haubt vnd kein Säck mit Spreu oder
Stro darauff sie herten ruhen können / kein essende Speiß /
vnd wo ihn Gott erwan ein Ey bescherte / mußten sie durchs
gang Haus alte Stücklein Seyl / vnd verfaulte Holz zu-
samen suchen ein Feuer anzumachen / niemandt besuchte
sie / kein Kundtschafft herten sie mit andern: zu dem war ihr
Theresia vbel auff / vnd singen alle an wegen verenderter vn-
gewohnter Luft zuerkranken / die Hitze des Jahres machte sie
Dhnmächtigt / solche zuuertreiben / vnd erwan das Herz zu-
erücken / war nichts vorhanden. Alles diß litten sie aber
vmb der liebe Christi willen mit grosser Gedult vnd In-
sien.

Sie herten zwar verhofft / es würde sich eine oder die an-
der auß den Stadtdöchtern zu ihnen thun / aber auch so gar
die / welche zuuor sich anerbotten / vnd nun solches strenges
X v leben

leben erfahren / sielen zurück / vñnd dörfren sich nicht ma-
gen.

Walt aber erregte der Herz vieler Herzen / die ihnen mo-
turfft zusüßten / vñnd insonderheit einer frommen Marren
die zum andern mal mit Theresia gehandelt / vñnd begere
Orden angenommen zu werden / welche ohn alles begeh-
der abfordern zwey tausend sieben hunderdt gold gülden
auf Silbern vñnd gülden platten vñnd gülden Pfennig
geschlagen worden / dem Closter verehret / weil sie ihren
gang in Orden aber etwas verzog bis sie ihr ^{aa} aufwese
sponiret / beruffte sie Gott vñder des in ein andern Or-
nemlich vñder die Zahl der Gottseligen Wittiben in
Himmel / sent also in ihrem Testament das Closter zum
ben aller ihrer ^{aa} vñnd Güter. Aber viel ein ander
theil hat ihnen ein böse Junfraw in ersten Anfang
gelassen welche sie durch Fürbit vieler ansehnliche
angenommen / von denen sie also / wegen ihrer vermeint-
Heiligkeit vñnd falschem Schein der Tugendten ihr
mendire ward / daß die seligste Mutter sich nicht scheuen
sagen / wo diese von euch mir angetragene Jungfraw
Wunder thut / werdet ihr geringe Ehr mit ihr einlegen
Die Wunder aber so sie gethan seind gewesen die große
dult welche ihrendthalben sie / in vielen Schmachreden
stern / verleumbdungen / Lügen / deren sie ein Vrsach
müssen / vñnd hat Theresia nit vbel anguriret / da sie die
serlesene, Gottseligste / vñnd beständigste Schwestern
mit sich genommen. Diese ist gesagte Jungfraw lebte
erliche Monat mit ihnen / weil sie aber eines andern
gewohnt / vñnd dieser Seandt ihr zu streng / wiche sie
vñnd trat von ihnen auß / welches bey nahe die ganze
bewege / daß vñnd vielfaltigs Geschwes / vñnd tadlens vñder
Volck von ihnen vorginge / wie diese außgerettene
auch selbst allerley Lügen vñnd falsche aufflag
messen thut.

Wahrheit
kann nie vns
betruet
werden.

Aber die warheit kann nimmer vndertruet werden/ vnd
ward hierdurch der andern Tugend vmb so viel glangender
je mehr man sie verdunckeln wolt/ vnnnd befunden sich viel
ansehnliche Männer nach der Hand/ weit betrogen die die-
sen Lügenhaffren verlenndungen geglaubt hatten/ ja eben
dij hatt gemacht/ daß Theresia vnd die ihrigen weit vmbhe-
ro vnd biy mehren seind bekandt worden. Von diesem Zu-
fall vnd erlittenen Vngemach schreibe Theresia zu einer ih-
rer Priorin nachfolgender weiß: Wenn jr diese Brieff
gelesen/ so vberschickte sie zur Priorin gehn Me-
tina/ welche sich vnser Zustandts/ dauon ich ihr
newlich geschriben/ sehr bekümmert/ wiewolich
das wenigste dauon ihr erzehlet/ vnd vnser bes-
schwerden nicht viel angedeutet. Ihr solt aber
wissen/ vnd glauben/ daß von erbarung des er-
sten Closters zu Abula biß an jzo ich nichts in al-
lem gelitten/ welchs mit diesem alhie zuverglei-
chen/ die es wissen/ müssen mir beyfallen/ das ich
dij nicht vnbillig sage. Vnd baldt darauff: Jzt
wirt man sehen wie alles erdichtet vnnnd erlogen/
was man vns auffgelegt/ vnder andern war dij
eins/ daß wir vnser Klosterfrawen an Händ vnd
füßen binden/ vnd scharpff mit geißeln schlügē/
vnnnd wolt Gott das nicht gröbere Lügen vnder
die Leut gesprengt weren worden.

Dann neben diesem waren noch viel andere/
vnnnd fast vnzimliche Ding von vns außgeben/
daruon ich abzunehmen/ wie Gott der Herr
vns darumb mit so starcker Straff vnnnd Züch-
tigung heimsuchet/ damit wir eines ge-
wüntschten außgangs vns zuerfrewen het-
ten/

den/wie ich dan gänzlicher Hoffnung bin. Die
meinige sollen deswegen ihren standthafften
Muth nicht fallen lassen/ sondern mit mir behar-
ren/ Frisch/ Gesundt/ vnnnd ohnverhindert von
dannen zuziehen.

Nicht ohn Ursach hatt diese Sorg die seltsame Wunde
getragen/dann die verläumdung vnd Lügen haben solchen
Glücklichen Wind gehabt/das sie zu der Inquisition ge-
hen worden/ dahin man dann Theresam vnd ihre vnter-
gebene erfordert/ihres thuns vnd lebens Rechenenschaft zu
geben.

Aber ihren Feinden ist die Sach vbel gerathen/dann
her sie ihr ein Schandstreck bezerten anzuhengen/haben
der Dienerin Gottes Vnschuld/ vnd Heiligkeit/ auch
vngütlich sie mit Schmag vnd Laster beladen/offenbar
vnd ist das Ende der Lügen gewesen/ nemlich die erkant-
warheit/vnd ihre Tugend. Zum Reichratter hatte sie
nen Vnerfahrenen Priester in Geistlichen sachen/ der
sorgfältig/ wiewol vnonnöchen vnnnd von der vorigen
geretteten personen also eingenommen war/das er
wolte zulassen/das sie mit Lateinischen wortē das H. Ge-
zeichen formirten/vnd alle seiner vorigen Heiligen/ wun-
schtenachzuzufolgen: dann alles was diese Thatt liess er
Göttlich vnnnd ganz gefellig sein/ was andere Thaten
ihm ein greuel. Neben diesen wolte der güttige Gott
ein wenig allein lassen/entzoge ihr gewöhnliche Tröstung
vnd liess gas Lichte in ihrem hertzen vnd Verstand beynah
löschen/ vermeinte auch sie hetere die Tag ihres lebens
die Trägheit im Geist/vnd vnlusten nie empfunden/ als
mal/dann wiewol ihr vertrauen auff Gott sehr stark
vnubersündlich/ befande sie sich doch igo also Schmach
das sie ihr selbst vniglich/vnd beynah des lebens ver-
fug worden/darauff wuste sie aber wol zulehren/wie sie

die Hand Gottes ein so geringes Vermögen hette/vnnd daß alle grosse werck/die sie begangen allein von seiner Allmacht herrühren.

Von Marlen an bis auff des folgenden andern Jahres Merzen vnnd Anfang der Fasten war sie zu Hilsali/vnnd wolte sich doch keine Gelegenheit im wenigsten sehen lassen ein eignes Häußlein zuerwinden / vnd wo irgendet was feyl gewesen manglet es ihr an Gelt/vnd war niemandt der ihr was begere vorzustrecken. Weil dann sich die Zeit nähere andere/geschafften/darzu sie von den ihrigen beruffen abwarten/vnnd in die Castellanische Proning wider einzutreten/betrübte sie sich nicht wenig die ihrigen also ohne besse. rchülff vnnd Vorrath zu verlassen. Zu eben dieser gelegen zeit kombt ihr Bruder Laurentius Capedius auß der neuen Welt glücklich vnd Gesundt gehn Hilsalim/der die. ser seiner Schwester vber alle massen beygesprungen / vnd vnglaublichen Fleiß angewendet ihr ein etzne Behausung zuerschaffen. Sie aber suchte die beste hülff bey Gott/durch Fürbit des H. Josephs / vnnd Fleuchte dem Herrn/er wolle seinen Kindern doch gnädig Vorsehung thun/damit sie ihm desto besser dienen könnten/welcher ihr eins tags also antwortet/Ich hab dich izo erhöret/laß mich allein die Sach treiben: auff welche vertroöstung sie also muttig vnd frewdig worden / als ob sie das Hauß schon in ihrer gewalt hette.

Damaln stunden sie im Kauff mit einem / welches gar ein böses vnnd zerfallenes Hauß / vnnd sehr hoch am Gelt war / dessen sie doch wenig hatten / weil aber in vielen Jahren solches nicht möchte angerichtet werden / wolt es ihr nicht gefallen/vnd gingeder Kauff wegen etlicher vom verkäufer vorgeschlagener Conditionen halt zuruck/vnd sagte es Gott/das sie ein viel gelegeners / vnd bessers vmb sechs tausent Soltgülden erkaufften. Aber nachstwohnende
Münch

Mönch legten sich hefftig darwider / vnd vnderstundt ihnen mit offentlichem Verbott zuwehren / daselbst mit einzuziehen. Theresia aber achtet ihrer fast wenig / vnd verließ sich mit noch andern dreyen Schwestern bey Nachts ins Haus / welchen Laurentius ihr Bruder essen / vnd notdurfft zur Vnderhaltung gnugsam zuschickte / weil es noch kein Kloster Namen hatte / vnd sie daselbst von Almsen nicht haben wolten: diesem siele bey der Prior in der Nechstgelegenen Carthausen / delas Cuenas. genendt / welcher gleich mit Gott vor allen dingen / also die Jungfrauen vor alle andere liebre.

In diesem Stande lebten sie fast ein Monatslang vnd dessen Laurentius viel gelt anwendete ein Kirchlein vnd Altar anzurichten / dessen sie noch lange zeit herten mängen müssen / wo er nicht also gelegen dahin ankommen. Als das meiste zugeriichtet / hette Theresia gern sehen mögen / daß in der stille vnd aller vnwissend das H. Sacrament hierin voregesetzt worden / aber dem Priori auß der Carthausen / Garzia Aluario einem würdigen Priester zu Hispali / so bey dieser Sach gethan / wolte lieber gefallen daß diese Einweihung des Klosters damit männiglichem soiches bekandt wurde solenniter, vnd mit einer herrlichen Procession vnd Pracht geschehe / wie den auch der Erzbischoff darüber ersucht / dahin verwilliget / ja solches in hundert beföhlet hatt. Durch dessen Befehl wardt verkündiget / daß die ganze Clerisey vnd etliche Orden in der Procession auß einer Pfahrkirchen das hochh. Sacrament solte vordie geschreie / vnd mit Blumen vnd groß besetzte Gassen alhero getragen werden. Garzia Aluarius aber richteten den Tempel / vnd darinnen etliche schöne Altäre an / vnd viellen vnd Kunstreichen bildern vnd gemälden / lieblich anzusehen: er bereitere auch einem springenden Brunnnen mit verborgenen röhren geleitet / darauß ein woltschmeckendes Wasser auß Granadtröpfeln außgetrucket ruck

lich küssen thet: Theresia aber hette lieber sehen mögen/das dieser Unkosten were ersparet worden. Die Strassen waren gepuzt/ vnd reichlich gezieret/vnnd das Brodt der Engeln von dem Erzbischoff selbst mit lieblichem Musicalischem Concert vnnd allerley Instrumenten Schal den Sonntag vor Pfingsten / der auff den 5. Maij des 1576 Jahr siele/ zwischen einer herrlichen vnd langen Procession in disß new erbawt Kloster eingetragen.

Nicht ohn Wunderwerck hatt Gott diese Solemnitet wollen zum End lassen. Allenthalben warffe man Feuer/ werck vnd liße hin vnd wider mit vielen Stücken saluo. der gratias schießen/vnnd als am Abend nach volbrachtem Fest die Freundschaft vnd Feuer continuirt worden/selt vngefahr ein Funcken in ein Pulferseßlein / welches zwar angangen/vnnd umb sich geschlagen jedoch nicht ohn sonderbare Gnad Gottes niemand den geringsten Schaden zugefüget hatt.

Aber sehe noch was grossers: die Stamm war von diesem Brandt biß an die Büne oder Gewölb des Kirchleins geschlagen / welches mit Rotem Scharlach vnnd seiden vordhängen bedeckte / aber also gar ohn Schaden vnd mit grosser Wunderwerck / das die stein im Gewölb vom Rauch zwar schwarz worden/die vmbhäng aber im wenigsten nach dem Feuer schmecketen/viel weniger verfehret waren / da sie doch natürlicher weiß am ersten / vnnd meisten hetten sollen verkommen.

Dieser Actus hatt die seligste Mutter sehr erfreuet vnd gerüstet / das sie nun mehr gern von den ihrigen dieses Orts / welches ihnen so bequemlich angerichtet worden / zu andern abgezogen. Sie seind auch fast auff die zehen Jahr in diesem Haus verblieben / biß Elisabeth de S. Francisco derzeit Priorin ein anders vmb / vnd für zwey tausendt siebenhundert Goldgülden im 86 Jahr erkaufft / welches von vieler Freygebigkeit pber die massen dorirt / vnd gezieret worden / darunder

darunder dann ein Wobler / ansehnlicher / vnd Tugendreicher Herz Petrus Carelus Pardus nicht der letzte sein wollen / der mit vnglaublicher Freygebigkeit gegen die Diener Gottes sein Haab vnd Gutt in dergleiche Gottselige werck anwendet / vnd wirt allein in dieser seiner Mühseligkeit nicht Müth oder verdrossen / das er auch mit ernstlicher Mühe vnd Fleiß er suchet / vnd zuwegen bringt Barmherzigkeit sein.

Zu diesem ist gesagten Haus hat dieser Lobwürdige Petrus sechs tausend Gilden angewendet / vnd darneben Kirchen Ornat sehr viel instrumenta vnd geseng verchret vnder andern einen Leuchter vor zwel Hundert Goldgilden ein Silbern Creuz mit reliquien vieler Heiligen geziret drei hundert Goldgilden / vnd als er zum ersten mal diese Kirchen eingangen hat er darzu gesteuert vierzig goldgilden als ein honoration. Ich will seiner grossen Freygebigkeit gegen andere Ordens vnd Geistliche Ständ nicht gedencken (wiewol ich weiß das er einem Orden zu vnderchiedlichen malen drey tausend Goldgilden verchret) / allein ist es billig diese seine Munificenz gegen diesen Orden der Barfüser des ortes zu rühmen in welchem er sich von keinem andern vberwinden noch abwenden. Viel saltig seind seine wolthaten gegen den Elöstern zu Madrid / zu Granata, zu Beasien / zu Burgo / zu Salmantica / Alba vnd andern dieses Ordens / aber das zu Vhippe allein seinen Anfang / seine Stiftung seinen Fortgang / seine Erhaltung von ihm empfangen / welchem er drey tausend Goldgilden zugeeignet / vnd noch an hundert nachlasset demselben mit reichlichen schänckungen. Zweymal tausend goldgilden hatt das Closter zu Hiss auf ein mahl von ihm erlangt / vnd kann sich täglich erheben noch bis an den izigen tag erfreuen. Wiewol er nun so viel Golds vnd Silbers auff diese Gottselige Jungfrauen vnd ihrem Orden vnd Häuser gewendet / ist es ihm doch noch zu wenig

Lob vnd Freygebigkeit Petri Careli gegen diesem Orden.

vnd Neigung/ ein so grossen Lust/ vnd Begierde befind er
 in sich noch viel barmherziger zu seyn/ wohl weiß ich daß int
 des Lob/ dessen er noch viel mehres vnd grösser würdig/ wehe
 in den Ohren thut / vnd auß eygner Demuth vngern siche
 daß sein guter Nahm in dieser meiner Histori den Nach
 kömlichen zu e. kammern gelassen wird: jedoch suche ich allein
 hiemit die grossere Ehr Gottes/ vnd Nutzen des nechsten/
 daß die namblich solchem lobwürdigen Exempel / dem
 dürffign mit ihrem von Gott ertheilten Gut zu helfen/
 desto lieber möchten nachfolgen. Expedius aber Theresia
 Bruder ist von dem Herrn seines angelegten Fleiß halber
 nicht ohnbelohnet blieben / dann der Herr hat sein Töchter
 in ihm in diesem Orden vermählen wolten / welche There
 sa wegen ihrer ehrbarn Sitten/ vnd sirttrefflicher Neigung
 in allem guten/ crefflich liebre/ die also wohl in der Geistliche
 Discipuln vnd allen Tugenden zugenommen / daß sie in
 dem Kloster zu Abula fast löblich/ vnd sorgfältig vorsteher/
 vnd Theresia de Jesu genandt wird. Als nun diese Solem
 niter auff den Sonntag herzlich vnd glücklich abgangen/ vñ
 nun mehr Theresia hette ein wenig ruhen sollen/ vnd können/
 begibt sie sich folgenden Tag in frühe auff die Weisfahrt/ vñ
 überührte also die zu vor streudige Töchter mit ihrem Abzug/ ie
 doch ließe sie sich nicht länger auffhalten dann sie begehre
 in Malagone das heylig Pfingstfest zu halten. Zu Hispali
 befahle sie das Regiment der Weutier Maria von S. Jo
 seph / welches sie so lang geführet/ bis sie zu Blisippon ein
 andern Convent anzurichten ist beruffen worden.

Als die seligste Mutter zu Hispali sich auffhielte / brachte
 sie zum Geistlichen Ordensstand den sehr grossen vnd an
 sehnlichen Mann P. Nicolaum de Jesu Maria den Eck
 sein vnd ersten General der strenge/ vnd Observanz dieses
 reformirten Barsür Ordens dieser tendte sich in der Weis
 Nicolaus de Orta auß einem sehr adelichen Gebürt in
 P Genua

Genua bürgerlich. Vnd hat dieser ein sehr glücklichen Theyl erlanget / weil er daselbst mit Theresä in Kundschafft kommen vnd sich ihrer Sachen angenommen / da sie hinwieder sich seiner Seelen Heyl vnd Vollkommenheit zu suchen sich bearbeitet: wie sie zu saagen pflegte: Er (Nicolaus) versichere meine Geschäfften / vnd dich seine Seel / vnd wolle in Jahrs frist ein Geistlichen Mann auß ihm machen. Dieser hat sehr heilig gelebt / vnd nach dem er den Generalat abgelegt / vnd von Päpstlicher Heyligkeit Sixtus V. auffgetragene Erzbischoffliche Würden zu Genua abgeschlagen / ist er in Gott seliglichen entschlaffen.

Das VII. Capittel.

Das zwölffte Kloster der Barfüßerinnen
zu Caravaca wunderbarlich erbawet.

En E vnd vorder Erbawung des Klosters zu Caravaca / vnd danoch Theresä zu Abula sich auffhiet / vnd kompt sie Brieff auß der Statt Caravaca von Catharina de Dotalora / welche zu einem Gemahl gehabt den hochgelehrten ansehnlichen Herrn Licenciaten Martinum zum Königl. Majestät Indianischen Rath / vnd nach dem nach im Königl. Hoffrath Beysitzen: diese Martine vnd nunmehr Witib er suchte bittlich die seligste Mutter Theresä / sie wolte vnbeschwert gen Caravaca sich führen / vnd

Effect eines
hoffartigen
Predigt.

iden lassen daselbst ein Convent ihres Ordens anzurichten.
 Die Ursach dieser Bitte war diese: In einer zum Volck ge-
 than. n Predig hat ein Priester der Societet Jesu mit sol-
 chem Eyster vnd Geist die weltliche Eitelkeit / vnd Bollust
 verdammet / vnd die ewige Verdammnis / als deren verdien-
 ten Lohn / mit so warhafften Farben abgemahlet / das drey a-
 deliche Junafräwen von dem fürnehmsten Geschlecht der
 Statt / von Gott bewegt / ihnen vorgenommen / die welt mit
 dem Rücken anzusehen / vnd sich zu Gott in einem Geistlichen
 Ordensstand zu bekehren: Sie alle drey waren eines willens /
 vnd Nahmens / dann die erste hiesse Francisca de Sootsa /
 die andere Francisca de Moysa die dritte Francisca Tauste /
 Catharina war dieser ersten mit Sippschaft zugerhan / vnd
 sah ihr gutes fürnehmen gar gern / dar vmb sie ihr vnd bett
 andern beyden in ihrem Haus ihre Andacht zu vben Gele-
 genheit verschaffte versprache auch ihnen zwey tausent Gold
 fl. beyzuliegen / im Fall in dieser Statt sie begehren ein Clo-
 ster zu erbawen / wolte auch bey der Ritterschafft S. Jacobi
 ihnen wohl darzu Erlaubnis erbitten. In diesem ihrem
 Haus lebten die drey Jungfräwen also einsam vnd gottse-
 lig wie im Closter / an ein Orth des Haus hatten sie ein
 klein Kirchlein vnd Chor angericht / vnd ein Beichtstuhl /
 auch an der Thür / wie in Clöstern / ein runde Scheib. Was
 sie aber für ein Orden solten annehmen zweyffleten sie so
 lang bis demahl etas ein Pater der Societet Jesu dahin
 gelangt / vna genendt / wel cher sie verständigt / das in der
 Portugalschen Provinz ein sehr heilige Frau wäre / Theresia
 de Jesu genendt / welche die erste Regel der Carmeliten wie
 der auffrichtete vñ allenthalben Clöster stifte / in welchen ein
 ungeogues / gottseligs / strenges & bēn geführet würde.
 Dar auf haben diese drey **U E H A R J N A W**
 erbitten / bey Theresia an zu suchen / vnd zum Bawe des Clo-
 sters ir Erbtheil zu offeriren. Diese bottschafft hat Theresia
 nicht

J ij



nicht ein wenig erschreuet / deswegen sie entschlossen / stracks
 nach verrichteter Sachen zu Beesten gen Caravaca zu
 rucken / zu dem End sie dann mehr Jungfrauen mit sich ge-
 nommen / als sonst zu einem Convent im Anfang von
 nothen. Jedoch befahl sie Catharina vmb Königl. vnd
 Ritterliche Vollmacht anzuhalten / supplicirte auch selbst
 an Ihre Matesät Philippum ihr dieses Orths ein Erlaß
 lein zu vergönnen / welcher zwar ihr solchs nicht versagt / da-
 ber doch dem Ordinario mit Gehorsam vnderworfen seyn
 wollen vmb welches abzubitten außs new Theresas schreiben
 vnd anhalten mußte / vnd lieber gesehen daß ihres Ordens
 Rectorin vnd Oberrin aller Convent gewesen weren. Wo-
 der deß begibt sich daß Hieronymus Gracianus als An-
 stolischer bestellter Visirator sie zu Beesten antrifft / vnd
 wie droben vermeldet / nach Hispalim verschicket / deswegen
 obgedachte Jungfrau zu Caravaca schmerzlich der zeit
 warten müssen / wie wohl sie alle Bereitschafft zur Kirchen
 vnd was sonst von nöthen mit geschwindter Sorgfalt
 fertig zu sammen gesuchet / vnd allbereit vermynnen / der
 begehrten Sachen ein Anfang zu machen. Wußten also
 in ihrem einsamen Leben beheiffen bis Theresas zu Hispalim
 Anfang gemacht / da dann diese Jungfrauen nachmal
 ihr zu wissen thaten / wie sie Brieff vnd Gewalt vom
 möglichen Hoff empfangen / darauff schickte sie eiliche
 frauen gen Caravaca dem Convent ein Anfang zu machen
 als nemlich Annam de S. Alberto als ein Vorsteherin
 Barbaram de S. Spiritu, Annam von der Menschwerdung
 Joannam von S. Hieronymo / vnd Catharinam de
 l'umptione, diese alle seynd am heiligen Christtag gen
 vaca ankommen / vnd nicht bey Catharina / sondern
 Roderico de Mona einer auß den dreyen Vatter eingeweiht
 t. / welcher ihnen ein besonders Haus an seinem eingeweiht
 met / ein Kircklein angerichtet vnd mit Gütern vnder
 das auch ein Schrib vorgelegt. In dem nun diß vnd an
 re

in Bereitschaft verfertigt/ vnd die Fundation beschreiben
vnd versiegelt/ verlauffen sich alle Tag desselbigen Jahrs/
bis sie am newen Jahrstag des 76. Processions Weis das
heilig Sacrament eingetragen/ vnd das Convent zu S. Jo-
seph genendt. Eben am selben Tag haben zwo auß ihm den
Habit empfangen / weil die dritte noch halben bey ihrer
Schwester abwesend/ aber bald nach dreihen Monaten un-
gefähr von P. Visitatore Hieronymo Gratiano bekienet
worden/ denn andere Beynahmen gegeben/ wie sie dennoch
zu Carabaca wohnen / vnd eine Francisca de Matre Dei,
die ander Francisca de Cruce , die dritte Francisca de S.
Iosepho genendt/ in aller Fromkeit/ vnd Tugenden andern
vorgehen.

Das VIII. Capittel.

**Theresa muß vier ganzer Jahr viel leyden/
vnd wird an Stiftung der Clöster
verhindert.**

Deß allgemetne Seelen Feind / vnd leydige Sa-
tan/ welcher seine Tück vnd Griff ihr zu Hispalt
zerzeiget / begehret noch nicht still vnd in Ruhe zu
sizen / sondern allen Fleiß anzulegen diese Boll-
werck davon ihm/ vnd seinem Feldlager der Welt so merck-
licher Schaden beschafe/ von grund zu verhergen / vnd nie-
derzureißen/ darzu dann er nicht allein seine heimliche vnd
offentliche Anlauff gebrauchet / sondern auch durch an-
dere listig vndergraben lassen. Ob wohl nun Theresa
Y t i j all

all ihr Stiftung vnd Proceß ihres Ordens auch gewünscht. For: gang ihm Patri Generali vberschickte/ auch darneben von ihm inständig vnd demütig begehret/ hinfort in Ruhen zu bleiben / vnd von außserlegtem Befelch seine Elöster zu stifften entledigt zu werden / welches erste zwar er mit grosser Freuden verstanden / fürs ander aber befreuet er sie ihres Befelchs allein nicht/ sondern wolte vnd wünschte/ daß sie so viel ihrer Elöster stifftete/ als Haar sie auff dem Haupt nütze. Bald aber verenderte sich diese Freud beyde seits/ dann die Carmeliten Gaudentes in einer Congregation versamblet verbotten Theresam nicht allein/ durch Bricht einiges Elöster mehr anzurichten: sondern gebotten ihr auch eins außzuwehlen darinn sie eingeschlossen ruhig leben sollte.

Ihr' General wünscht so viel Elöster als sie Haar auffm Haupt hat.

Eben diß letzte begehrete die seligste Fraw / vnd wünschte nichts mehrers als ihr folgende Zeit des Lebens in Erlöserlicher Ruhe/ vnd Frieden hinzubringen / hatte auch geringen Lusten zu solchem hin vnd her reysen/ wie sie bis anhangen gezwungen worden. Aber viel ein anders suchten diese Patres in ihrem Gebett: sie höreten aber Zeugen ab wieder Theresam/ vnd suchten alles herfür/ Ursach an sie vnd die ihrigen zu finden/ damit sie ihr thun / vnd angefangene Werck nicht ganz ombstossen/ iedoch ins künfftig hindern möchten. Vnder diesem erfrewete sich niemand so sehr / als Theresam vertrauend auff einige ihre Vn schuld/ vnd in Gott der rechthuns ein Auehor/ Zeug/ vnd Meister war : daß diese aber vermittelst dieser falschen Zeugen der General berichtet vnd von ihr abgewendret/ schmerzte sie nicht wenig. Der Anfang dieses Mißgunsts / vnd Verzug anderer Conuenten zu versambeln ist auß dem Elöster zur Menschwerdung in der Statt Abula entstanden: Dann als Theresam von Collegen Abula verruckte / vnd wie droben gemeldet drey Jahr lang das Regiment im selben Elöster geführet / auch die Schwestern/ also mit Liebstück an sich gezogen vnd verbunden

hunden/ daß sie vngern sie von sich gelassen: Weil ihnen also
 bereinnewe Wahl vergönnet/ ist solche einmüthiglich mit
 dem nechsten Stimmen auff Theresiam widervmb ergun-
 gen/ welche Wahl der Carmeliter Provincial bestättigen
 sollen/der doch auß etlichen ihm bewußten Ursachen nicht
 dareinwilligen wolte. Die Closterfrauen aber erugen solche
 Lieb vnd Begierd zu der Mutter/ daß sie die Sach an das
 Geistlich Recht gelangen lassen/ vnd viel Gelds anwende-
 ten biß sie durch Hülff des Päpstlichen Nuncij vom Kö-
 niglichen Rath ein Befehl erlangt/ den sie ihrem Provincial
 wolten vorlegen/er aber stopffte seine Ohren zu/ vnd wolte sie
 im geringsten nicht vor sich kommen lassen. Zu dieser Zei-
 tlich selbst in Abula durch gezogen/ vnd die würdige
 Mutter befragt/wie es ihr ergienge/vnd von ihr schmerzlich
 vernommen/daß sie befürchte/ob möchten die Frauen zur
 Menschwerdung etwa außbringen daß sie ihnen solte vor-
 stehen/da sie doch viel lieber nun mehr in Ruhem begehrt zu
 leben/ aber der Herr hat sie von dieser Sorgen erlediget/
 dann der Provincial nimmer zu lassen wolte daß sie das Re-
 giment wieder erlangen oder führen solte.

Wir haben zu vor vernommen das P. Gratianus von
 dem Legato Apostolico zum Bisitor des ganzen Carme-
 liten Ordens nicht allein in Granaten/sondern auch in Lu-
 sitanien/ob es schon die Saudentes verdrossen/ als ob vnder
 ihnen keine qualificirte Personen gefunden solten werden/
 daran es ihnen doch nicht manglere. Diesem Ampt ist er mit
 Verwilligung des Königs/ vnd allen wohlmeynenden/
 löblich vnd wohl für gestanden auch seines Ordens Ziel/vnd
 Ehr viel erweiteret. So bald aber seine Zeit verflossen/ vnd
 ein anderer Päpstlicher Legat ankommen haben die Sau-
 dentes gewaltsames vom selbigen taliter qualiter außbracht/
 daß die Vorfürßer Theresia Ordens alle in gehorsamē müssen/
 vñ welche diesem zu wider der Peen der Excommunication

verfallen were. Diesem vorzukommen begibt sich P. Gratianus zum Legaten Philippo Bischoff zu Placenz vmb Hülff zu suchen/erlangt aber solche allein nicht / sondern wird von ihm gestrafft vnnnd außgefils / welcher sich auff die Erd legend in aller Demuth vnderwirfft / vnnnd nicht ein Wörlein für sein Defension anbringt : er aber beflüchtigt in ein Closter zu führen/ vnnnd darinn zu erwarten was man mit ihm vornemen sollte. Vnder deß forschet man fleißig nach dem Leben dieser Barfüßer/vnnnd kompt die Sach mit Königliche Maierat var d deß Ordens General / welcher dem Nuntio beyfällig für rathsamb hält/ daß man den Orden in Ordinem bringe vnd alles mache / wie vorhin gewesen ehe Ther. sa ihr Closter angefangen / erzürne: sich auch gegen sie selbst/ als die in ihrer vnnnd der ihrigen eufferstet. Noch nichts zu thun begehre/ deren er doch zuvor so wohl gewolt/vnd alles zu gelassen hatte. In diesem Anwesen waren die erste Haupter der Barfüßer als P. Gratianus Antonius de Jesu/Marianus/ vnd andere in grossen Streit vnd Noth/ vnd alle wolten ihre Häuser vmbreissen. Der Nuntius war gänglich gemeynnt keine dergleichen Convent mehr zu zulassen / vorhabende etliche ins Elend zu vertriben/etliche gefänglich einzuziehen/etliche sonst zu straffen vnd solte bey Straff höchster Excommunication nit ein Wort vmb ihren willen verlihren. Damit aber alle ein bessere Auffsiht beschehe ordnete er Angelum de Lazar beyder Orden zum Provincial/ vnd liesse sich ansehen als wolte nun mehr Theresa Sach am besten gewesen seyn.

Theresa
muß viel
vnd allein
seyden.
Jon. 1.

Was sollte sie aber thun ? Helffen vermögte sie nit/ leyden war ihr viel zu schwer/ dann sie das Creutz allein auf den Schultern empfunde : mit dem Propheten Jeremias wünschte sie ins würende Meer geworffen werden / dann ja folgend ein still den ihrigen erschiene : daß man sie schmeckete / vnnnd vbel nachredete / achtet sie gering / die gantze Pa...

Patres lagen ihr an / welche vnschuldige vnd allerdings vn-
 befestiget solten verblieben seyn. Die beste Zusucht suchte
 sie mit den ihrigen im Gebett / Fasten / Bußwercken / vnd
 ruffen zu Gott / sahe oft vnd immer zu den Himmel an /
 darauf sie sich gewisser Hülff versicherte / einsmahls er-
 wegte sie bey sich ob dem auch also sein köndte / daß die / jeso
 obgemeldte / warhafftig vnd auß Herzen begerten den
 Barfüßer Orden zu vertilgen ? vnd hörte ein Stimm /
 die sprach: **Etliche begern vnd wollen es zwar /**
aber es wirt nicht diß / sondern viel ein anders
geschehen. Ob sie nun wohl von Gott eines glücklich en
 Aufgangs versichert / wolte sie doch menschliche Mittel nit
 vnderlassen / suchte derhalben Hülff / vnd Gunst bey den
 Obristen Herrn / vnd gewaltigen / vnd schickte an ihre
 Statt etliche wohlmeinende Keltigiosen / gebrauchte auch
 seynff ige vnd kreffttige Wort inn einer Supplication an
 ihre Mayestät / daß er also baldt sich erweichen / vnd ihm ihr
 Sach anbefohlen sein lassen / welches Herz der König al-
 ler Königen so weit mit seiner Allmächtigen Handt berüh-
 ret / daß er dieser Sach den Nuntium nicht allein wollen zum
 Richter haben / sondern ihme noch vier andere zugeordnet /
 vnd vnder denen P. Petrum Hernandium, welcher vmb alle
 Sachen / als gewesener Visitator am besten wuste. Eben
 in rechter Zeit war diß angeordnet: dann schon allbereitt von
 Rom auß Ordnung des Generals ein Inspector geschickt
 worden / welcher die Barfüßer straffen / vnd all ihr thun
 zu nicht machen solte / diesen aber hat ihre Mayestät von
 der Execution abgehalten / vnd auß mehrer gnädigster
 Affection ahn ihr Päpstliche Helligkeit Gregorium XIII.
 jeso seligster Gedächtnus geschrieben / vnd neben anbrach-
 ten vielen wichtigen Ursachen erbitten / daß die Barfüß-
 ser Carmeliten von der Obediens vnd Beherrschung der
 Gaudenren exempt / vnd ihres Ordens Provincialen vnder-
 geben würden / doch möchten sie einen allgemainen General
 erkennen.

Gott erdßte
 Theresiam
 in ihrem
 Leibe.

erkeynen. Der Bapst erwegte angebrachte Motiuen, vnd er-
 barmte sich/ erkandter Warheit/ vber die B. rfüßer/ als die
 viel Elendes vnd Arbeit erlitten/ ertheilte auch ihnen gnä-
 digst / vnnnd mit ihrem ansehnlichen Lob Gewalt vnder sich
 ein Obern zuertiesen/ wie er dann billig vnnnd recht erkennet
 gab ihnen auch Apostolische völlige Zulassung an allen Or-
 then ihres Institues beyder Geschlechte Conuent, vnd Ele-
 ster anzurichten. Diese Brieff kamen im Jahr 80. den 14.
 Junij zu recht an Königl. Hoff: weil aber vnwissend ka-
 niem dieses zuerrichten Gewalt ertheilet ward / wolte von
 nöthen sein auff's new gehn Rom zuschicken / daselbst dann
 von Bapstlicher Heiligkeit P. Petrus Hernandius darzu
 wehlet worden. Er aber lage damahln todt Franck zu B. r
 als diese andere Brieff gehn Salmantica kamen / vber sandte
 solche derwegen ihrer Mayestät/ welche zum drittenmal
 re Heiligkeit dahin erbitten / etwa zwen Executores anzu-
 ordnen im Fall einem was menschlich zufallen möchte / zu
 ander die Sach in ihrer Heiligkeit Namen verrichtete. Al-
 so hat F. Ioannes de las Cuevas Dominicaner Ordens /
 darnach Prouincial zu Castilla den Gewaltsbrieff inn die-
 sem Jahr den 20. Nouembris empfangen / vnd die Bapst-
 licher zu einer Congregation gehn Compluta beschrieben den
 Sonntag Quadrag. folgenden Jahrs / in welcher sie den er-
 sten Prouincial P. Hieronymum Gratianum erwehlet ha-
 ben. Also ist alles in ruhigen Standt / vnd Frieden gebracht
 worden / vnnnd hat sich der ganze Orden / mit schuldiger
 Dancksagung zu Gott/ höchlich erfreuet. Das erste Closter
 zu Abula ist zwar auff die siebenzehen Jahr vngeföhr selbst
 Ordens Bischoff als Ordinario vndergeben mit Behorsam-
 gewesen / als aber Aluarus Mendosius von dannen gehen
 Palenz verrucket / vnd denselben Bischofflichen Sitz ange-
 nommen / hat der Herz Therefa befohlen daran zusetzen / das
 das gedachte Abulensische Closter dem Orden sich vnderge-
 be / vnd gleich wie die anderen registret werde / sonst nicht

Die Disciplin etwa bald in Abgang gerathen. Dis hat sie ih
rem damahln Reichvatter Doctore Velascio, welcher dara
nach Bischoff zu Oxomen, vnd ferner zu Compostel Erge
bischoff worden / vorgehalten / welcher ihr zu diesem gera
then / vnd geholffen / vnd ist also das Closter dem Orden vn
dergeben worden. Sieben Jahr nach diesem haben gemelte
Pates von Bapstlicher Heiligkeit Sixto V. ein Gewaltsbrieff
erhalten / vnder dem dato des zehenden Julij, das der Orden
nunmehr groß vnd weit außgetheilet in gewisse Provincien
möchte abgetheilet / einen jeden mit einem besondern Pro
uincial / vnd alle mit einem General versehen werden / wel
cher Brieff Execution den 8. May im Jahr 1588. besche
hen / vnd fünff Provincien / als die alte vnd neue Castella
nische / die in Granaten / Catalaunische / vnd Lusitanische
genennet worden / deren ein jede ihren Provincial / alle
aber einen General. Vicarium, mit Namen Ni
colaum de Iesu Maria gehabt
haben.



Das

Das IX. Capittel.

Im Flecken Villanoua wirt das dreizeh-
hende Closter in S. Anna Namen ge-
bauet.

WAS die Ursach gewesen/ daß inn vier Jahren
Theresa kein Closter erbauet / kan genug
auf den obangeredtem Verlauff abgenommen
werden / dieweil auch die erbawte in Gefahr / der
Zerstörung gestanden / vnd es der ganze Orden für genug
samb hielte / daß man sie bey Leben liesse. Nach dem sich
aber das Ungewitter der Verfolgung gelegt / vnd von The-
resa lang zuvor erbetten worden zu Villanoua ein Closter
anzurichten / hat sie solches damahln erst vor die Hand ge-
nommen / die Sach aber ist also angangen. Als vnserer
er zu Toledo war / kompt ein Priester auß gedachtem
Flecken abgefertiget zu ihr / mit vermelden wie nun etliche
lang in einer Clausen zu S. Anna neun Jungfrauen
zusammen gethan / vnd in so grosser Heiligkeit / Disziplin
vnd Einsambkeit lebten / daß der ganze Fleck ihnen zum
ersten bewegt / vnd gesinnet were / ein Closter für sie anzurich-
ten / begeren also von ihr solches ihr vnderthänigst gesinnet
gefallen zulassen. Theresa wolte vngern darein willigen /
sie etliche Ursachen hatte / nemlich / daß diese Jungfrauen
nun mehr einer andern Weiß zuleben gewohnt / vnd sich
ihr Disciplin nicht schicken würden / daß das Haus klein
vnd nicht viel Haußrath vorhanden / daß auch endtlich
Bürger oder Gemein nicht allezeit ihnen Vnderhaltung
geben
Ange
lenta
bege
lascio
erwa
te dar
vnn
Die
nicht
die S
samb
allerd
den h
nende
bric
de bish
Jung
dann
figem
vnd
cher r
lich M
Nicht
sehr a
also h
sie bey
halten
haben
Hand
sein er
daß si
mar
vnd

geben würden / zu dem hatte sie die Jungfrauen nicht vort
Angesicht gesehen / wuste derhalben nicht / ob sie solche Ta-
lenta vnd Gaben hetten / welche sie in ihrem Orden zu haben
begerte. Jedoch hielt sie die Sach ehrgedachtem Doctore Ve-
lascio für / welcher ihr rathen thette / sie solte sie mit Brieffen
etwas verti öffen / vnd gutte Hoffnung geben / vnd vermeind-
te das Werck ohn Gott nicht zu sein / dieweil sie so eintrechtig
vnd freiwillig sich zusammen im Gottesdienst verhielten.
Die Bürger feyerten auch mit Brieffen / vnd Ansuchen
nicht / weil aber die oberzehlte Vnruhe eingefallen / hat sich
die Sach lenger verweilet / vnd hielte Theresa nicht rath-
samb gedachtes Closter anzurichten / wiewol sie es ihnen nit
allerdings abschlagen wollen. Nicht fern von diesem Fle-
cken hatten die Barsüßer ihres Ordens ein Conuent ge-
nendt zu S. Maria der Hülfferin / darinn damahln P. Ga-
briel Prior, vnd Antonius de Iesu sich auffhielte / welche bey-
de bißweilen dahin tieffen zu predigen / vnd besuchten diese
Jungfrauen oft / durch deren Heiligkeit vnd Wandel sie
dann viel erbawet waren / daß sie auch bey Theresa mit emb-
sigen bitten / vnd begern anhielten sich dahin zu versügen /
vnd dem Werck ein Anfang zumachen / vmb solches desto
eher vnd besser zu erlangen ist P. Gabriel gehn Malagone et-
lich Meylenwegs gezogen / Theresam selbst anzusprechen.
Nicht ohn ist / daß gedachten Patribus diese Jungfrauen
sehr gefallen / dann sie fünf ganzer Jahr in dieser Clausen /
also heilig vnd fromblich / eingezogen / vnd streng gelebt / daß
sie bey allen fast in grossen Ehren vnd Verwunderung ge-
halten worden. Inn ihrem eussersten Mangel an Nahrung
haben sie das Almosen nicht fordern wollen / sondern mit
Handarbeit sich ernehret / auß täglichem erobertem Gütt-
lein ersparten sie den Bottenlohn vmb Theresam zu bitten /
daß sie zu ihnen sich zukommen würdigen wolte. Ihre Leiber
marterten sie mit vielen Fasten / vnd Bußwercken ab. Nach
vnd Tag schrien vnd riefen sie zu Gott / er wolle doch die se-
ligste

ligste Mutter ihnen zusenden / daß sie ihres Ordens in-
 tut von ihr empfangen möchten. Ein jegliche auß ihnen hatte
 ihr erstes Kleid noch an jr / daß sie mit sich dahinein genom-
 men / begerten solches auch ehe nit abzulegen: biß sie den
 den annehmen. Die Strenigkeit sahe man ihnen am Ge-
 sicht an / keine achtet sich grösser als die andere / lebten zusam-
 men wie Schwestern / ihr Häußlein war nicht beschloffen
 allein mit einem Kiegel oder Scheller verwahreten sie es /
 vnd solchen pflegte die älteste vorzuschieben. Zwo auß ihnen
 verfahren die Haushaltung / der andern keine redere mitt
 aufwendigen. Ihr Schlaf war fast gering / das Gebett lag
 vnd eiffrig / die heilige Tag aber brachten sie gang im be-
 zu. Als diß P. Gabriel Theresæ erzehlte / bracht sie ihm die
 gehabte Motiuen vnd Rationes für / jedoch stiffe sie sich
 endtlich weissen / aber mit dem Beding / sie wolte es ihren
 Gewissen heimgeben / vnd wo sie die Sach recht erwegen
 vnd für ratsamb hielten / were sie willig zusolgen. Weil sie
 aber wohl vermerckte er würde nicht nachlassen / vnd vmb
 Erlaubnuß auch ahn P. Angelum de Salazar, der ihnen
 vom Bapstlichen Legaten zum Oberhaupt gesant schreiben
 gedachte sie ihm sein stillschweigend vorzukommen / vnd zu
 bitten / er wolle doch nicht gestatten / daß diß Closter solte er-
 bauet werden. Nichts desto weniger befiel sie die Engel
 G D T im Gebett / er wolle was zu seiner grossen Ehr ge-
 reichen thet / geschehen lassen / eben zu dem rieffen vnd schrien
 auch die neun andächtige Jungfrauen / durch deren viel-
 faltiges stehen der Herz bewegt Theresæ nach empfangener
 communion eins Tags erscheinet / vnd fragt sie / was für
 Schatz vnd grossen Vorrath sie gehabt / da sie die andere
 Closter erbauret / vnd warumb sie diß Hauß nicht wolte
 annehmen / da es doch zu seiner grossen Ehr / vnd vieler
 Seelen Heil gedeien thette? Auff diese Wort ergab sie sich
 besorgende ein grosse Vntugend begangen zu haben / daß
 sie in ihr menschliche Ursachen / als Gottes Allmacht / vnd
 reichlich

irdliche Handt angesehen / der doch durch sie so viel grosse
 Ding gethan / welche alle menschliche Gedancken nicht be-
 greiffen konden. Derohalben wolte sie selbst dahin ver-
 reissen / vermögte aber solches nicht wohl wegen grosser
 Schwachheit darin sie gefallen / vnnnd die noch täglich zu-
 nahme befragte sich also Raths bey ihrem Obern / der ihra
 dann inn Krafft des Behorsambs auffgelegt sich dahin zu-
 begeben / vnnnd Jungfrauen mitzuführen / die sie am täg-
 lichsten alhero zusein vermeinete: Zu dem Ende sie dann mit
 vorgehendem Gebett erwöhlte Annam de Matre Dei zu ei-
 ner Priorin von Toletto, von Malagone Eluiram de S. An-
 gelo, Annam de S. Augustino constantiam de cruce, ihr
 unablässliche Gesehtin biß in Todt war Anna de S. Bar-
 tholomæo, welche ihrer fleißig gepfleget vnnnd geholfen
 hat / dardurch sie bey S D Z nicht ein geringen Lohn ihr
 in versambeln verhoffte. Diese abzuholen waren von der
 Gemein mit einem Zehrsfenning / vnd anderer Nochturfft
 abgeordnet gedachte Patres, Gabriel vnd Antonius, mit de-
 nen sie den Tag vor dem Eschermittwoch sich auff den Weg
 von Malagone begab / vnnnd befunde sich an Leib also ge-
 säret / als ob sie keine Kranckheit zuor gehabt hette / dar-
 raß sie dann wohl verstande / wie wenig man die Gesunde-
 keit vnd Leibkräften ansehen oder achten solle / wo die Ehr
 S D Z E S zuzürdern sey. Auff dem Weg ist ein solche
 Menge Volcks die würdigste Mutter zusehen zugelauffen
 / daß man es nicht hat stillen oder wohl abweisen / vnnnd
 vom Weg können bringen. Als sie inn dem Dorff Roble-
 do genennet bey einer ansehnlichen Matron zu herbergen
 angekehret / ist so viel Volcks zugelauffen / daß man noch-
 halben zwen Richter ahn das Thor stellen müssen / das
 Volck so lang sie essen möchte / abzuhalten / aber vn-
 sonst / dann ihrer viel ober die Mauren eingestiegen / sol-
 ches Inwissen dann zustellen / vnnnd daß sie möchten fort-
 kommen / ist von Nöthren gewessen eiliche gefänglich
 Hinzu

hinzuführen / vnd also inen Ruhe zuschaffen / dann männlich
 lich sie allein zusehen begerte / wo es ihnen anzusprechen nicht
 möglich. Eben im folgenden Dorff ist ihnen diß begegnet /
 darauf daß sie süglich kommen möchten / seynd sie drei
 den vor Tag auffgewessen / dieweil es aber etwas finstlich
 vnd in der Eil ist ihr Kutschen zerbrochen / welches sie doch
 nicht vermerckt biß sie drei Meilenwegs gefahren / vnd es
 Tag worden / darab sie dann erschrocken / vnd sich alle
 wundert wie sie so weit fahren hetten mögen / vnd wolte
 der Kutscher ein Wunder seyn lassen. Inn einem Dorff
 hat ein reicher wohlhåbiger Bauwersmann / als er ihnen
 Durchzug verstanden / in seinem Hoff ihnen ein seine
 stung / vnd Mahlzeit angerichtet / vnd seine ahn viel
 zerstreute wohnhafte Kinder / Schwäger / vnd Fremde
 beruffen / damit sie möchten von Theresa den Segen
 pfangen / wie er dann auch sein Herde Viehe auff ein
 treiben lassen / daß sie solten gesegnet werden / also
 ten sie von dieser heiligen Frauen. Jedoch wolte Theresa
 im gemeldten Dorff nicht absteigen / oder bleiben / ob
 wohl sehr instendiglich sie ersuchte / also berief der
 Mann die seinigen zur Kutschen / damit sie Theresa
 vnd von ihr möchten gesegnet werden. Balde darnach
 men sie zum Closter der Barfüßer in vnser Frauen
 uent, da ihr dann die Brüder Supplicationweiß entge
 kamen / vnd mit gebogenen Kniegen den Segen bege
 führten sie also inn die Kirchen / vnd singen ahn
 Deum laudamus zusingen / welches Werck Theresa
 derlich wohl gefallen / vnd in ihrem Herzen ein
 weck / dieweil sie alhie ein Ebenbild der ersten Andacht
 Ordens der Eremiten vom Berg Carmelo zusehen
 meiadie.

Diß Closter aber hat ein wohlbekandte andechtige
 vnglaubliches strenges Lebens Frau Catharina de
 na mitten im walde erbawet / daher man gemeinlich noch
 zu Land

in Land die Barsüßer Brüder der frommen Frawen yflege
 junennen. In den Tempel muß man durch ein Gewölb von
 der der Erden gehn / in welcher Klafft oder Höhle sie viel
 Jahr ober ein sehr strenges Leben geführet. Als sie folgend
 ein Kloster dahin zuiffen gedacht / vnd nit eben bey sich be-
 schliffen kondte weß Ordens sie darein wolte setzen / wird ihr
 ein weißer Mantel / auß Gottes Schickung gezeitget / vnnnd
 höret ein stimm sie solte es für die Carmeliter Barsüßer an-
 richten/wiewol sie nicht wuffte/ob solcher Orden je noch oder
 gewesen were. Auff diß begibt sie sich gen Parana dann da
 hatt sie solchen Orden zu sein vernommen / damit sie die er-
 kennen/vnd zu irem Vorhaben hülf suchten/daselbst liesse
 sie ihr auch das weiß Kleid anlegen zwar nit zu dem End ein
 Nonn zu sein / sondern der H. Maria / vnnnd dem Orden zu
 ehren/bald aber darauff/nemblich 1577. ist sie voller Tugend
 vnd verdienst in Gott verschieden. In dem die seligste Fraw
 Mutter allhie zu Man. ha sich auffhelt/lauffen viel auß allen
 orten zu / sie zusehen : Sie aber wird nach der Messung des
 Hochw. Sacraments eins tags verzucket/vnd erscheint ihr
 Catharina im Gesichte mit etliche Engeln begleitet/die spriche
 mir: Werde nicht müd / vnnnd verdrossen solche
 Clöster zuerbawen / sondern fahre forth / ich will
 dir bey dem Herrn behülflich sein.

Catharina
 erscheinet
 Theresæ.

Obn längst darnach auff den ersten Sonntag in der Sa-
 son/den 22. Februarij gelangt sie zu Villanoua an/che sie a-
 ber bey den Flecken kompt erklingen alle Glocken / vnd lauffen
 ihr viel Kinder mit grosser Andacht vnnnd Reuerenz ent-
 gegen / setzen sich vor der Kutschen auff die Knie den Segen
 bgerende / vnd gehn mit embloßtem Haupt vor ihr hero / biß
 sie zu der Kirchen / daselbst hatten sich der ganze Rath die
 Pfarrherm die Bürgerschafft vnnnd viel andere versamlet/
 vnd begleitet sie das ganze Volk mit sonderbarem Lob / fro-
 locken/vnnnd strewden biß zu S. Anna Kirchen/da die gang
 Clero

Theresa
wird heilich
empfangen
vnd in ihr
Eloster be-
gleitet.

Elerisey das Te Deum Laudamus vnder vnd neben den Orgeln vnd Seltenspill/erschallen liße. Auß dieser Pfarrkirchen ordneten sie ein Procession an bis zu S. Annz Capell darinnen die eiasame Jungfrauen waren vnd d; Kloster sollte erbawet werden/ trugen das hochw. Sacra. vnder einen feinen Himmel / vnd das Bild der Mutter lesu Maria auff einem Sig mit fahnen vnd Creuzen / darauff folgten die new ankommende Klosterfrauen umbhüllet mit ihrem weieln / vnd dan die Barfüßer die von nachgelegenen Orten zugelauffen: auff den strassen waren seine Altär zugerichtet / darauff der Priester mit der Monstranz etwas ruhete / vnd lißen die Musicanten ein Carmen / oder gesäng dem Herrn vnd Gott zu ehren erschallen.

Die neun Jungfrauen blieben in ihrem verchlossenen Ort / vnd empfangen die Mutter mit sehr grossen freunden vnd ergeligkeit ihres gemüts / welchen man den selben Tag noch den Ordens habit anlegte. Als sie nun Theresa angesehen / vnd mit ihnen ein wenig ombgangen / gefielen sie ihvber die massen wol: dann sie spürte an ihnen ein willigen gehorsam / Heiligkeit des Lebens / vnd für treffliche andere Tugenden / d; sie also gar nit gerewote / die Mühe / welche sie jetz halben auff sich genommen / sagte auch sie wolte diß Eloster vor andern besuchen / vñ lieben darinnen sie größern Schatz gefunden / als wenn es mit vielen Renten were begab gewesen: Darauff sie etliche Häußlen zu dem Eloster anrichten / in welchem sie einmals in grosse gefahr geriet. Dann ein Zimmerman wolte zu einem tieffen Brunnen ein Handrath anrichten / liße aber dasselbig so vngestimlich auß den händen fahren / das es Theresa antraffe / vñ in boden warffe: ab diesem gefährlichen Fall erschrocke der Mann / vñnd dorffte sie nit anrühren auff zu heben / sie aber stunde so geschwind vñ hurtig auff / als ob jr nichts widerfahren. Aber alle verwunderten sich / das sie heere leben können / so giöblich sie das Radt getroffen / weil diß aber auß S.

Joseph

Josephs Abend geschehen wolten alle dafür halten / sie wu-
ren durch Fürbitt dieses ihres Patrons erhalten worden.

An diesem Ort setzt F. Didacus Iepes etliche wunder-
werck in seinem 2. Buch am 31. cap. hinzu / vnd schreibt also:
demnach die H. Mener zu Villanoua etwan auff zwen Mo-
naden sich auffgehalten nach beschickener fundation / setzte sie
den übrigen zur frawmeisterin Mariam de SS. Marryibus
vnd verruckte gehn Vallisoler. Die Jungfrawlein waren
zwar mit diesem ihrm neuen habit vnd Orden wolzufrie-
den / erlitten aber grossen mangel an lebensnahrung / vnd
zwar also / das die Priorin zweiffelte / ob sie alle nach verfos-
senen Probjahr oder Nonislat solte zur Profession zulassen /
ersuchte darüber Theresia seliger Meinung durch Brieff / wie
sie sich zu verhalten hette. Die Mutter antwortet jr so bald wie
dass man alle / vnd zwar also bald solte lassen Profess thun /
auff Gott vertrauende es würde ihnen nicht er manglen / wo-
fern sie sich also gegen ihm erzeigten in haltung ihrer Regeln /
wie sie schuldig. Als diese Brieff ihnen im Capittel vorgeles-
sen sind alle der massen befriedigt / vnd der güte Gottes ver-
sichert worden / als ob sie alles genug gehabt: Wie es ihnen
dann an nichts gemangelt.

Dann als das Jahr zumor da man zehlt 1579 ein sehr
grosse Theurung gewesen / vnd das Städtlein sehr erarmet /
hatten die Klosterfrawen mehr nichts im vorrath im Jahr
1580 als sechs Weizen Meels / da war kein Gelt mehr zu
kauffen / da war kein Hoffnung von andern was zuerlangē
vnd mit allem angewendtem Fleiß mögte die Priorin mehr
nit als 2 Real in der ganzen Stadt zur Almosen auffbrin-
gen. Weil dan alle menschliche hülff sehr gering gedachte sie
an das versprechen Theresia / greiff das Meel an mit festem
vertrauen zu Gott / vnd spendet es freygebig auß / von dem
daan 16 oder 17 personen täglich gespeiset / aber so wenig ab-
genommen / wie vor zeitten bey der Wittib Elia / bis nach
6. Monaden die Ernd herbey kommen ist / vnd da sonst
faum

kaum 60. Wegen Meels für so viel Personen gnug gewo-
 sen/hat sie der Herr mit sechs erhalten. Auff diese Noth
 ist mir des H. Erzen Verhängniß ein andere im folgenden
 Jahr entstanden/da ein schwere flüssige frantcheit ein gel-
 ten/welche fast die gang Stadt zu Berth gelegt / das alle
 Closter Frawen ihre Handarbeit nicht zugelt haben bringen
 können / auch selbst mit der Schwachheit angegriffen zum
 wirken vntüchtig worden seind / darauf ihnen ein merck-
 licher mangel erwachsen. Da nun die Priorin sich von dem
 Volck verlassen sahe/schickte sie zu einem wolhåbigen Göt-
 lichen. vnd ersuchte den bittlich durch Brieff vmb ein strom-
 Wie es aber Gott gefällig wolt von jm noch Almosen/nach
 antwort erfolgen. Also allerseit Hülfflos wendte sie sich zu
 Gott / der ihnen auß dem Garten ihres Closter genugsame
 Hülff erzeitete. Ein einzigen Biernbaum hatten sie daselbst
 innen/welchen sie also mit Früchten beladen funden/das sie
 täglich dauon so viel vonnöhten/ vnd ein Theil siedten/das
 ander brachten möchten das Convent zuerhalten. Ja ganz
 läst lassen sie feil zu Marck tragen / vnd erkaufften vmb das
 Geld was ihnen fermer vonnöhten. Ein solche Mängel
 Biern aber bliebe an dem Baum / das sie auch den Armen
 reichlich strewen/vnd für sich hinschütten möchten/da doch
 zween ganzer Monadt die åst also vollhangend blieben / als
 ob nichts dauon kommen were. Eben fast dergleichen beg-
 be sich an 7. Apffelbaumen daselbst / dere Früchten sie vnt-
 ander reichlich genossen/vnd noch vbrig hielten.

Noch ein andere Vorsehung/hatt der Herr diesem Clo-
 ster auch an Geld erzeitet: Dann sie eins tags mehr nit
 ein Real wußten/vnd mehr nicht zuwegen bringen konden.
 Die Schaffnerin bekümmerte sich nicht wenig / vnd wußte
 irer Sorg keinen Rath/ erwischt in gedancken einen Befehl
 säher an den Hoff zuehren/vnd alte zerfallene Stein/vnd
 Kalk zusammen zuscharren / vnd sehe / findet sie an einem
 vngewöhnlichen ort 60. Realen/vnwissend/ wie sie hetten
 dazzu

dahin mögen von Menschen gelegt werden. Dann die vori-
geinwohner selbigen Hauses also arm gewesen / daß ihnen
auch an Brodt oft gemanglet. Diß Belt hat der Herr also
vermehrt / daß sie vbers Jahr sich darmit erhalten / vnd zu al-
ler Nothdurfft mehr nichts zusorgen gehabt / als die Hand in
Dentel austrecken / vnd vom Belt außzu legen.

Diese mittreiche Hülf hat der Herr auch ander Gestalt
sehen lassen. Als sie auß der Pfarrkirchen mit der ersten So-
lenprocession in ihr erbawts Closter S. Annæ giengen /
saher ein Jungfraw / daß mit Theresæ seliger das Jesus
Kindlein redet / dem Bild nicht fast vngleich welches P. F.
Gabriel de Assump. ione dem Closter geben hatt. Diß Ge-
sicht offenbahret jzt gedacht Gottselige Closterfraw ihrer H.
Mutter Theresa, welche zwar gern gewolt / daß solches were
verschwiegen blieben: Jedoch ermahnete sie diese im Fall sie
etwas dürfftig were zu diesem Jesusbildlein zugehn vnd
bey dem im Gebert hülf zusuchen. Eben diese Closter Jung-
fraw / die lange zeit das Thor / vnd die Kirche ver sehen verfü-
gete sich in zufällender Noth zu diesem Kindlein vnd empfan-
de gewünschte hülf / wo sie es benöhtigt. Eines tags si ader sie
Dreßhundert Real an einem solchen Drth / da kein Mensch
hette mögen hinkommen. Daher die Nonnen diß Bild-
lein ihren Stüffer zunnennen pflegten / dann in Warheit al-
lein der Herr ihnen in aller Noth reichlich heiffen thäte / nit
allein in hohen / sondern auch in geringen dingen / wie auß
folgendem zusehen. Als einmahl dem Closter an Döpffen
oder Hasen manglete / vnd keine des Drthes zuerkauffen
waren / erstehet die Köchin vier Scherben eines zerbrochnen
Hasens / weil nun kein ander Mittel / buzet vnd seget sie die
Scherben / set sie auff's süglichst zusamen / vnd thut mit se-
stem Vertrawen zu S. D. T. T. hinein was zuochen
war für das Convent: Was soll ich sagen? Die Scher-
ben halten das Gemüß / als ob es ein ganner Hasen gewe-
sen: Sie aber wusche solche sein wider auß / vnd brauchte sie

Das X. Capittel.

Zu Palenz wurde das vierzehende Clo-
ster erbawet vnd zu S. Joseph v. ser Sta-
w. n genendt.

Ach verrichtete werck zu Villanoua verruckte vnter
Frawmutter widerumb gehn Tolet / vnd darnach
gehn Vallisolet dahin sie Aluarus Mendosus der
zu Palenz Bischoff erbotten / in seines bistums
Hauptstadt ein Closter anzurichten.

Daselbst aber ist sie in ein schwere Kranckheit gefallen
alle an ihm längern Leben geweltfelt. Als es was besser
mit ihr worden lage ir mit grossem Ernst / vnd bitten an Ma-
ria de S. Baptista dessen orts Priorin sie wolte doch zugeben
das zu Palenz möchete ein Conuent angeordnet werden: Was
dann eben andere auch von Burgo anhielten / aber es schickte
gehen Theresa beydes ab / weil sie befürchte ir armen dach-
ter möchten sich nit in so kleinen Städten von Almosen er-
halten. Jedoch truge sie die Sach P. Hieronymo Ripaldas
Societ. Iesu. als gewesenem Seelsorger in Salamanca
vnd er klärete ihm ihre Zagheit des gemüts welche sie nicht
empfannde / als sonst (dann der Satan konte nit wol so
ds so viel Schaden ihm durch diese stiftung der Closter
gefügt wurde / begerte dero halben solches / wie er möchete
verhindern:) dieser aber / wie auch P. Alar Aluarus Pro-
uincialis / der von Tolet dahin ankommen / riechen ir solches
mochten

Theresa wirt
etwas forcht-
sam vnd
zaghafte.

mochten doch ihren Willen nicht ganz erlangen/bis endlich 8
 uer vom Himmel ihr nach empfangener H. Communion
 also zuredete: Was forchtestu dich? Wann hab ich
 dich je verlassen? Ich bin ja derselbe noch / der ich
 bisanhero gewesen vnderlasse die stiftungē frei-
 lich nit Dts hatt ihr alle Forcht vnd Zagheit vertrieben/
 vnd ob woll andere ihr der Stadt Armut/vnd vnuermög-
 ligkeit vorhieltē/wolte sie doch mehr die Allmacht des herin/
 vnd seine hülff/als der Menschen/ ansehen/begabe sich der-
 halben auff den Weg auff den Tag ger vnschuldigen Kind-
 lein von Vallisole im Jahr 1579. Der Ritter/welcher ihr
 das hause versprochen war anders wohin verreiset / hatte
 doch befohlen das hause zuraumen vnd sie einzulassen/wel-
 ches ein Canonicus zu Palenz mit namen Reynolus / denn
 Theresä allein von hören sagen/bekandt / vnd von herzen
 lieb war/ fleißig triebe/richtete auch Bettwerck / vnd ander
 noturfft sich nach der schweren reise etwoz zuerquicken an/
 bestalt auch alle bereiter schafft in Gortsvinst/das sie also bald
 den andern Tag ihrer ankunfft das H. Ampt gehalten/vnd
 posses genommen haben: Das Ampt aber würd vom H. Da-
 uid/gegen welchen Propheten sie sonderliche Reigung vnd
 liebrunge/ herlich gehalten/ folgenden Tag liße sie dem Bi-
 schoff mendosio ihre ankunfft vermeldē / welcher gleich zu ihr
 sich verfüget / sie freundlich empfabet / vñ jährliche anzahl
 frucht zur vnderhaltung verspricht/wie er dann auch ande-
 re notwindig hausebraut ihnen verehret hatt. Die ganze
 Stadt hatt sich ihrer ankunfft erfreuet/vnd Theresä hatt der
 Bürger gnetzer will vnd Freigebigkeit dermassen gefallen/
 dz sie fro gewesen ihren dochtern solches Ort vnd Gelegen-
 heit erlangt zu haben. Deswege trachtete sie also baldt nach
 einem eignen hause / vnd liß solches durch zwen herin Re-
 nosam vnd Salinam / die ihre Freunde waren suchen / die
 dann allen Fleiß hierin nicht ermanglen lißen.

Ein Kirchlein zu vnser Frauen de Platea genand ist in dieser Stadt / fast in grossen Ehrn vnd Andacht / zu welcher die Bürger vnd Außländische Wallfahrten gehn: Disß hette der Bischoff ihnen gern zu geeignet / vermeinte auch es solten ihr beydenachgelegene Häuser nicht vnfüglich zu einem Closter dienen. Die Kirch hatte ein Hochwürdig Thumcapittel / vnd noch ein ander Gesellschaft zu conferiren / welches nit vngern geschehn lissen / die beyde Häuser aber gelien Theresia, vnd andern nit / auch waren sie viel zuthun gebotten / derhalb sie nach einander sich vmbsehen / schweben auch so bald zu dem Herrn dieses Haus / vnd boten ihm an zuerlegen was er auch fordern wolte. Jedoch kame jr off in sinn / ob sie auch recht thäte die nahgelegene Häuser zu verlassen / vnd queleten diese gedanken sie so sehr / daß sie nit wuste was zuthun: Bisß sie eins tags des Herrn stimme vnder der H. Communion vernamte sprechende / Disß Haus ist dir nit nützlich / ohn zweiffel disß welches die Herren schon bald erkauft / vnd zuwegen bracht hatten. Weil jr aber etwas zuviel war wider deren willen zuhandlen / vnd sie vngern erzürnen wolte antwortet jr der Herr. Sie wissen nit was für grosse Sünden in den beyden andern begangen / vnd mit was schweren Lastern ich erzürnet werde / welche alle verhindert werden / wo du hie einzuegst.

Christus ermahnet Theresiam in S. Mariae Kirchlein zu gehen.

Nicht vergeblich hat der Herr disß geredt / dann wie man nach derhandt erfahren pflegten sich Böshafftige Gesellschaften bey nächlicher weil in diesen Häusern auffzuhalten / vnd grosse Laster zutreiben. Weil aber Theresia noch zweiffelte ob es ein Betrug sein möchte / wiewol sie gewöhnliche Bewegungen in irem Herzen empfannde / damit sie doch der Herr befreite / vnd ohne Sorglesse / sprach er zu ihr / Ich bin dir auff disß ist ihr Gemüth getröst / vnd das Herz erleichtert worden / Jedoch befande sie sich noch

wenig sorgfältig wie sie / mit guttem Frieden vnnnd Freund
schafft den Canonicis diß anzeigen möchte / vnd das ander
nun fast erkauftte Haus abschlagen. Reynoso / ihrer ei-
nem / pflegte sie zu betchren / diesem offenbarte sie alles in ge-
heim / der ihm eben diß auch gefallen lisse / vnd wolte sein be-
stes darbey thun. Der Herr aber verenderte die Gemüter
bald: dann der verkauffer lisse den Canonicis durch ihren zu
ihm vollmächtigen abgefertigten Boten entpieten / wo sie
nicht drey hundert Gülden vber das erbotten Gelt erlegten
were ihm sein Haus nicht seyl.

Woll sie nun vorhin zu viel erbotten / vnnnd er nicht mehr
gefordert /igo aber so viel darüber begerte / würden sie zuraher /
die andere Heuser vmb viel ein geringern Preis zuerkau-
fen / darbey sie dann obgedachter beider Canonicen / wie
auch der ganzen Palenzer Burgerschafft Frengelbigkeit /
gespüret das sie sich nicht ein wenig entsetzet / vnnnd zugleich
erfrewet / das sie vermeinte ein Spiegel der ersten Kirchen
zur Apostel zeit zu sehen / also sehr lissen diese Leut ihre lieb
vnd eiffer sehen.

Frengelbig-
keit der Pa-
lenser.

Diweil sich das Marien bild zu dem die supplicationes
pflegten angeordnet zu werden nicht aller dings in das Clo-
sterlein schickte / lisse der Bischoff ein ander Capelln darfür
zurichten / vnnnd würde das Closter bald ganz angerichtet /
daß also die Junfrawen vmb des Herrn Fronleinams Tag
von der ganzen Clerisei / vnd Ordensständen vnd Bürgern
mit vortragen des Hochw. Sacramentis / vnd sündtreflicher
Harmoniein gefahre / vnd in jr Closter seind gesetzt worden /
welches man wege voriges Kirchleins zu S. Joseph vnser
Frawen de Platea genennet hatt. Die ersten Jungfrawen
seind gewesen Isabella de Iesu als vorstherin / Agnes de Iesu,
Catharina de Spiritu S. Maria de S. Bernardo, Ioanna de S.
Francisco, Beatrix de Iesu. Eben vmb diese zeit seind auch /
wie droben vermeldet / die Carmeliten gaudenten, vnd Bar-
füßer vnderchieden / vnd ist den vnstrigen P. Hieron. Gratia-

nus. vorgelegt worden/welche Theresam auff dieser Welt am meisten hat erfreuen mögen. Als sie einßmals in der Nacht in diesem Closter etwas schriftlich verfasst/ist ihr Gemüch dermassen engücket worden/das sie ein andere Schwester in ihre Zellen eingehn nicht vermercket/welche sich neben sie geset/ ernstlich angesehen/ vnd vermercke/ wie sie die Hebr offmahlen auß der Handt entgehen lassen/ auß Herzen erseufftet/ vnnnd gleichsamb Strahlen auß dem Angesichte scheinbarlich von sich geben/ das sie auß Ehrerbietung nicht länger hat können/oder dörfen ansehen.

Das XI. Capittel.

Zu Numantia wirdt das fünffzehend Closter erbawet/vnd zur Heiligen Dreyfaltigkeit genennet.

Doben haben wir erzehlet/wie Doctor Velacius auß Theresaz zu Toledo Beichtvater vnd Canonicus nach dem aber zu Oxonien Bischoff bald aber Bischoff zu Compostel worden / dieser liess sie freundlich ersuchen sie wolle doch gehn Namantia kommen vnd daselbst / als vnder seinem Gebiedt ihres Ordens Closter anrichten/solches aber bey ihr zu gesinnen / hatt er ein ansehnlichen Matron versprochen / die gern dem Bartholomäer Orden ein Closter hette angerichtet / diese ward genant Beatrix Viomantia ein sehr fromme / vnd andächtige Wittib/welche kein Erben ihrer Güter hatte / vnnnd darumb nach ihres Bischoffs wolte Gedult zu Ehren ein solche Erbschafft anwenden.

In diesem Berck erbotte sich ein grosses vnd wolerbauetes
 Haus / sehr wol gelegen / vnd jährlich auß Königlich
 Kammer fünffhundert Goldgülden / beneben allem noth-
 wendigen Vorrath vnd Hausgeräthe. Der Bischoff ver-
 sprach auch ein Kirch nicht weit danon sehr wolerbauet
 vnd fundirt. Dieses liesse ihr Theresä wol gefallen / wie nicht
 weniger der Provincial / welcher eben zurecht gen Palenz
 derozit ankommen. Dis anerbotten Berck hatt Theresä
 desto lieber angenommen / das sie verhoffte dem Bischoff ein
 gefallen zu thun / vnd ihn ansehen / auch ihres Thuns halben
 von Herren mit ihm zu Conserieren. Danun der Bischoff
 sie beruffen / nimbt sie mit sich / wie die Griffterin begeret sie
 den Jungfrauen Catharina de Christo war die erste vnd
 Obrste / Beatrix de Iesu, Maria de Christo, Anna de S. Ba-
 prista, Maria de Iesu, Maria de S. Iosepho, Catharina de sp.
 Sancto, vnd ein Ehen Schwester Maria de S. Baprista, welche
 sehr demüthig / andächtig vnd gehorsamb mit guttem Exem-
 pel bis an ihr End im Orden gelebt / vnd todts verschieden zu
 Pompeopoli, Theresä vnablässliche Befehrdin war Anna
 de S. Bartholomäo / von deren oben / vnd fermer nicht mehr /
 weil ich der noch lebendigen nicht viel gedencken darff / oder
 will.

Nicolaus de Iesu Maria hatt ihnen auff dieser Reif auch
 Gesellschaft geleistet / welcher iso Generalis Vicarius / vnd
 dem Orden trefflich wol vorgestanden / wie er dann auch
 mit seiner fürsichtigkeit vnd Geschicklichkeit der Seligsten
 Mutter in vielen Nothen vnd Geschafften beygestanden /
 deswegen sie viel von ihm hielt / vnd sehr liebte. Nicht viel
 haben sie auff diesem Weg erleyden dürfen / weil ihnen der
 Bischoff einen Richter entgegen geschicket / der allen Vnko-
 sten aufrichten / vnd ihnen vmb gute Herberg sel en-
 solte.

Die Freud aber so Theresä empfing / von dem guten
 geleumbd / das allenthalb von dem Bischoff verjähret / ward
 sehr

sehr groß in ihrem Herzen/ von dem sie dann auß seinem Gemach darinnen er ihrer wartete zu Numantia den Segen empfangen/welches ihr fast lieb gewesen/ von einem so heiligen/ vnd anschnlichen Bischoff gesegnet zu werden.

Die Wittib Viomantia erwartete ihrer mit freudlichem Herzen vor dem Thor des Hauß darinnen das Kloster solle angerichtet werden/ diß Hauß hatt sie mit allem Vorrath versehen/ vnd einen Saal herrlich gezieret/ der an Statt der Kirchen dienen solte/ biß man ein Gang zu dem Kirchlein machte/das der Bischoff ihnen verwilliget hatte.

Das erste Ampt ist im Jahr 1581 den 13 Junij gehalten vnd zur Ehr der Allerheiligsten Dreifaltigkeit genennet worden: dem 6. Augusti aber dieses Jahrs/ ward das heil. Sacrament des Altars mit grosser Reuerenz/ vnd Geprång in das Kirchlein ein getragen/ vnd in abwesen des Bischoffs hielt P. Franciscus Carrerius der Societät Iesu ein sermon zum Volck. Eben an diesem Ort hab ich in meiner widerkunfft von Rom Theresam gesehen/ vnd sie gesucht/ darab ich grosse Freude in meinem Gemüt empfangen/ vnd von ihrem Gottseligen gespräch gnugsam erbahret vnd getröst worden. Nach dem alles zu Numantia angerichtet ist sie mit ihrer geliebsten Tochter Rena willens gewesen nach Abula zu reisen/auff welchem Weg sie viel Beschwerungen/ vnd vngemach erleiden müssen/dann die Fuhrer waren außgebrochen/ vnd konte kein Wagen wol fort kommen/so wuste der Begleiter allein den Fußpfad/ daher geschah/ das sie oft absteigen/ vnd den Wagen gleichsam auff den Armen/ vnd Achseln tragen vnd heben. Oft besahren sie sich des fallens vnd wurden von der Hitze der Sonnen hafftig getroffen/biß sie endlich gehn Segobia vor S. Bartholomæi fest ankommen/da sie von ihren Töchtern auß freundtlichst empfangen/ vnd auff a oder mehr Tag gütelich gehalten worden.

Das XII. Capittel.

Theresa wird zu Abula Obriste erwöhlet/
verschickt etliche zu Granaten ein Conuene
anzurucken.

Sie Jungfrauen zu Abula/dahin sie dann im an-
fang des Herbstmonades in obgedachtem Jahr
angelanget / hettten lengst ihre würdige Mutter
gern vmb sich gehabt / deßwegen sie mit einhelli-
ger Stimme sie zur Vorsteherin erwöhleten / wie dann diß
Maria de Christo vom Provincial erlangt / vnd sich des Re-
giments enladen / vnd auff 1 heresa gelegt hat.

Zu gemelter zeit ihrer wahl war das Closterlein sehr vbel
mit Nahrung / vnd vnderhalt versehen / sie aber wusie dem
selben also zu helfen / das alle schulden (die sehr groß waren)
baldt abgelegt / vnnd das Haus mit gnugsamer notturfft er-
füllt ward / vnnd ist diß Ord von ihr so wol angerichtet
worden / das ins künfftig auch sich die Schwestern gleicher
noth oder mangel nit werden zubefahren haben. Noch viel
größere Frucht aber ist im Geist / vnd Seelen prouent ge-
sehen / dieweil die ihrigen so köstliche Exempeln der Zu-
gandt / vnd Gottseligen wandels ihrer Mutter vor Augen
sahen / dauon sie alle ein mercklichs gebessert wurden.

Nicht gar zwen Monade war Theresa zu Abula in ruhen
geessen vnd sich nach so vielfaltigen reisen / vnd abgemes-
setten leibsträfften etwas erholet / sehe da kombt Ioannes de
Cruce von Granaten / bringt Pferdt / vnd geschir mit sich /
vnnd bittet im namen derselben Stadt also baldt vort zu
reisen /

Zu werten den
Regiment
Theresia
wird das
Closter zu
Abula was
versehen.

reisen/auch sahe ihn für gutt an/ das Theresia selbst ungegen
were/weil diß das erste Convent in dieser Proving sein sel
te.

Dieweil aber eben zu der zeit / zu Burgo ein Closter begeret
ward / vnd / wie im folgenden Capittel zu sehen / ihr Hülf
vnd gegenwardt daselbst mehr vonnöthen / vermehret sie
gnug zu sein / andere an ihr statt gen Granata zu finden / wel
che die sache wol verstehen würden.

Also erwehlete sie *Mariam de Christo* zur vor gewesene Vor
steherin zu Abula, die Theresia das Ampt auff geladen / vnd
iso zu Malagone registret / vnd *Antonium de Sancto Spiritu*
die dann am *S. Andreas* Abendt abgefahren / vnd zu Gra
nata glücklich angelanget / in einer frommen Wittwen
Hauß *Anna de Pegnalo* genennet eingekeret / welche diß
Closter begeret / vnd reichlich dazu geholffen / sie auch lan
ge zeit ernehret. Demnach sich aber eiliche wolbegüter Jung
frawen zu ihnen begaben / die neben sirtrefflichen Gaben
des Gemüths nicht geringe Rendten vermöchten / ist ihr
Vnderhaltung vmb so viel desto besser / vnd bequemer
diß orth zu bewohnen worden.

Einem Feind
der Barfüß
ser verzehe
der Hagel
sein Hauf.

In dieser Stadt war ein namhafter Mann / der sich die
sein Orden allzeit widersetzet / vnd die Barfüßer vngern
he / auch so viel / vnd wo er vermöcht hinderlich war. Diefen
strafft der Allmächtige *SDZ* dergestalt / daß sein Hauf
zu vngewöhnlicher Winterzeit von dem Donner getroffen
verbrennete / ohn männiglichem andern schaden / daraber
heftiger erschrocken / vnd verändert worden / daß er allen G
len / vnd Haß gegen sie fallen lassen / vnd läßt seine Frengel
keit sehr / vnd reichlich spühren. Dieses Closters ge
cket die würdigste Mutter in ihrem Büchlein darumb nicht
dieweil sie vor ihrem absterben noch kein eignes Hauß
habt / auch noch nicht vollkommenlich angericht gew
sen.

Ihr erste Vorsteherin ist gewesen *Anna de Iesu*, die an

in Madrid ihrem Convent mit Tugendreichem Leben / vnd
nützlicher Regierung vorleuchtet.

Das XIII. Cap.

Das siebenzehende vnd letzte Kloster / wird
in der Stadt Burgo erbawet / vnd zu Sanct
Joseph vnd Anna ge-
nandt.

Wiewol nun die zeit sich nahete / das Theresia sollte
zu dem Seligen vnd besten Leben im Himmel
aufgenommen / vnd daselbst einer Ewigen vn-
auffhörlichen Ruhe geniessen / wolte ihr doch in
diesem mühseligen Leben wenig Ruhe gepüren / damit also
ihr Kron im Himmel desto grösser / vnd ihr Lohn desto reich-
licher were. Deswegen wolte der HERR haben / daß sie vor
ihrem abbleiben noch ein nitliches entstellen / vnd zu Burgo
ein Convent mit grosser mühsel sollte auffrichten / damit die Golt
der liebe an ihr im Feuer der Widerwertigkeit probiert / vnd
ihre Hertz durch Geduldt gelentert / auch diese Heilige Seel
der Ewigen Glori vnd Ruhe desto sehtiger möchte wer-
den.

Zu dem End straffte sie dann der HERR / als ob sie in
Ruhe erkaltete wolte / vnd triebe sie an zuerbawung der Clo-
ster in Palenz / vnd Burgo wie oben von dem einen erzehlet
worden. Disß aber war ihr ein gewisses Merckzeichen /
daß ihr was trawriges / vnd widerwertiges begegnen sol-
te / wann sie der HERR mit Worten vnd Wercken annah-
mete / wie sie zuuor offte erfahren. Sechs oder mehr Jahr-
lang

lang hatten sich verlauffen / das ihr etliche ansehnliche vnd gelehrte Patres auß vnser Societet zugeschrieben / daß es zur Ehr Gottes mercklich gedeien möchte / wenn zu Burgo möchte ein Closter eingeführet werden / sie war fast gantz Sinnes ihnen zuwillfahren / verweilte aber / weiß nicht was Ursachen diß Werck / biß die zu Palenz / vnd Numantia ersawt / vnd sie vom Herrn an Iso ermahnet wurde. Solches Werck de: ohalben einmal anzufangen liße Theresia durch den Bischoff zu Palenz / den Erzbischoff zu Burgo Christophorum Vela der eben zu dieser Zeit durch Vallisolet verreiste / freundlich ansprechen / vnd vñ ihm Erlaubnuß zu begehren / welches der Erzbischoff ein Mann dem die Göttliche ehr / vnd vieller Seelen hefftig angelegen / gern verwilligte: Jedoch erklärte sich durch Brieff nachmals gegen dem Bischoff zu Palenz es wolte vonnöden sein daß Theresia solche gewalt bey der Stadtobrigkeit vnd vorstehern außbrachte / dann es stede das Closter entweder jährlich einkommen haben oder die Herrn der Stadt einwilligen / daß es von gemeinen Mühsen erhalten würde.

Auff diesen Bescheidt machte sich die würdige Mutter auff / vnd zog nach Burgo / verhoffte zuuor die Sach zu gewonnen zu habē / jedoch besorgte sie sich ein Erbarer Rath möchte nicht also bald einwilligen / wie sie dann zuuor erfahren. Ehe sie aber das Numantinische Closter zum Ende gebracht / hatte sie Catharinam de Tholosa ein reiche vñ Barmhertzige Wittib / welche Andechtig gegen Gott / vñ Freygebig gegen die Armen sich alle zeit erzeiget hatte / sie re ihr vmb ein Haus zu Burgo sehen / vñ darinnen zu wohnen vñ Schreiben machen / wie sie dann in Gewohnheit kam / darnach wolte sie vmb das vbrig scheinen. Diese Catharina war ihrem Orden wol gewogen / dann sie zuo ihrer Dichtung zu Vallisolet ingethan / vñ ander zuo zu Palenz geheiligt hatte / vñ verrichtet diesen ihren anbefohlenen

befelch also fleißig / das sie auch von der Stadt erlaubnuß
 erlangte mit dem versprechen / sie wolte ihnen vmb ihr Geld
 (wo es anders nicht sein konte) erkauffen / auch an Leibs-
 erhaltung gnugsame vorsehung thun. Diß verfügte die
 Wittib dem Bischoff zu Palenz zu wissen / vnd der Bischoff
 Theresaz / welche bey sich fast sorgfältig zu Abula betrach-
 tet / was ihr zuthun were / im fall die Stadt einwilligte / dann
 sie befande sich damalen sehr Schwag in so kalter Zeit /
 ein so harten Weg / in so vneben / vnd rawe Landt zu reisen /
 Beschlusse also an ihre Stadt die Priorin zu Palenz da-
 hin zuschicken. Aber baldt vernam sie des Herrn Stimm
 acht Tag nach S. Martins fest / die sprach: Forchre die Welt
 nicht / dann ich bin die wahre Hitz. Der Teuffel
 bemühet sich mit aller macht diese fundation zu
 hindern / du aber setze dich in meinem namen mit
 ganzem Ernst entgegen / vnd befleisse dich sol-
 che zu End zubringen: dann ein grosser Nutzen
 wird darauff entstehen

Der Herr
 stercke Thes
 esam zum
 Klosterbau
 zu.

Darauff hatt Theresaz wol verstanden was ihre müße zu
 thun sein / wolte also durch sich selbst den das Kloster zu Gra-
 nola / wie vermeldet nicht Stiffen / sonder begab sich vnuer-
 mügltich auff den Weg nach Burgo / vnd were ganz nichts
 außgericht worden / wo fern sie nicht in eigener Person
 daselbst gewesen / wie auß folgender Narration zu vernem-
 men.

Burgo.

Wiewol nun die Zeit dem Jahr nach sehr baldt / hatt
 sie doch das Wetter so gar nichts empfunden / das sie offs-
 sagte / es were dero gegend nicht kälter als zu Toledo, vnder
 wegs bekombe sie Brieff von gedachter Wittib Catharina /
 vnd noch einer andern Gottseligen Nachbarin / wie erlaub-
 nuß zwar vom Rath erlanget / aber grosse Ge-
 sey: dann schon die Mienenbrüder ankome-
 Dirs sig vnd Wohnung zusuchen: so beger-
 che

in verzug
 en der
 sie wels
 che

che Carmeliten ein Ort in der Stadt/ vnnnd bald darauff
würden die Mönch von S. Benedicto auch vmb ein Closter
beym Bischoff anhalten/ des wegen sie enlendes fortgeruckte
wie sie dan im Jahr 1582. den andern Tag Jenners auß A-
bula verreiser vnd mit ihr Anna de S. Bartholomao. Auff
der reise aber hatt sich die zahl vermehret / vnnnd seind neun
Jungfrawen mit ihr kommen als Thomasina de S. Bene-
dicto, Catharina de Iesu, Agnes de Cruce, Catharina de As-
sumptione, Maria de S. Baptista zwo andern von Palens
vnd ein Schwester Catharina de Iesu. Eben dahin zogen
auch mit ihr P. Hieronymus Gratianus Prouincial vñ zwo
andere ihres Ordens. Auff den ersten Tag ihrer anstalt
hatt euch das vngemach mit ihnen anfangen / dann da
meisten theil des tags hatt es Schnee vnd Regen geworffen
daruon die würdige Fraw ihrer glieder gebrauch ist braubt
worden/ vnd das gicht/ wie zuuor mehr/ empfunden/ zu ue-
tina seind sie drey Tag still gelegen / darnach gehn Valli-
let verrucket / daselbst ihr Kranckheit mehr zugenommen
vnd hatt mehr als jr lieb gewesen des orts verzihen müssen
Zu Palens hatt sie ein grosse menge Volck's empfangen
ihre Döchter aber pflegten ihr im eingang des Closters
Lobgesang / vnnnd responsorius entgegen zugehn / vnd ih-
re lieb gegen sie mit eusserlichen zeichen zuerweisen/ darinn
Altar in dem Haß anrichten/ Taffeln anhängen/ freude
Angeficht erzeygten/ vnd der gleichen.

Die gang zeit vber alhie ist ihr nicht wol gewesen/ vnnnd
wolten sie noch die Menschen/ noch ihre erkalte glieder
abgemergelter lieb/ noch der vnbeständige regenhasse
mel forszihen lassen / jedoch vermögte alles nichts
Standhaffigs gemüth abzuhalten/ sonderlich da sie
maals die Stimm des Herrn hörte sprechende: Du Em-
pfehl dich dem Herrn / er wird dich erretten / Du
woll forszimmen / forchte dir nicht / dann
will er dich erretten.

Der Herr
verspricht
ihnen in der
noch bezu-
sehen.

Auff diese wort begabe sie sich auff den Weg/ wie wol ein
 tor auß gesandter Gotte anbracht / das es nicht wol mü-
 glich wassers wegen fortzukommen were. Der Herr aber
 hat seinem versprechen gnug gethan / vnd sie gnädigst in/
 vnd für aller Gefahr halten.

Nebeneinem Fluß mußten sie hinfahren/ der Weg aber
 war so weich vnd tieff / das die Wägen im Raade stecken
 blieben vnd sie alle außsteigen / vnd zu Fuß mußten fort-
 wandern. Baldt kamen sie an einen gehen Hübel/ der
 also eng vnd gehe war / das die Kutsche darauff die Jung-
 frauen sassen sich auff die eine Seiten zum Fall neigte/
 vnd hetten solchen Fall viel starcke Männer nicht wol
 verhüten mögen : Jedoch ersihet diß ein Jung der ihnen
 umgeben den Weg zuzeigen / ergreiff den Wagen ob er wol
 vorhend/ er würde viel zu schwach sein den zuerhalten: aber
 starck genug war der Herr / welcher seinen dienerinnen auß
 allen nöthen er. etc.

Theresa wist
 die erste in
 Gefahr sein.

Da ch erstand ener dieser Gefahr aber wolte Theresa mit
 ihrem Wagen vorfahren/ damit sie die gefahren wo irgende
 mehr vorhanden die erste möchle außstehen. Etliche Tag
 mühet sie auff diese sorg / vnd wurden gewahr das nicht
 weit von der Stadt Bu. o das Wasser eben hoch außge-
 schwollen/ vnd vber den Damm gebrochen were / vnd zu bei-
 den seiten neben der rechten durchfahrt/ war es viel zu tieff/
 mußten also einen Mann gewinnen / der die fuhr einginge/
 vnd besehet wo es mit den Kutschen zufahren were. Der
 selbe befand die durchfuhr so eng / das / wo nicht eben das
 Mittel getroffen sich der Wagen auß die seite begeben mü-
 ßen/ vnd notwendig alles umbschlagen/ vnd zu boden in nach-
 fließendes Wasser gehen/ des wegen die Schwestern sich todts
 bechtende / dem Priester ihre Mängel beichteten/ vnd sin-
 gen ou mit zitternder Stim vnd herten den Christlichen
 glauben zusprechen. Theresa aber redete sie mit vner schro-
 ckenem herzen/ vnd frölichen Andesicht an.

Dieß ihrigen
 ermahnen sie
 zur M. etc.

Aa ij

Wie

Wie nun / geliebte Döchter / begeret ihr wol ein
grosses Gutt zuverlangen / als wenn es vonnöden
were alhie vmb Christi Lieb willen den Todt / vnd
gleichsam Marter zuleiden. Solget mir / ich will
zum ersten durch gehn / vnd im Fall ich versinken
solte / so Bitt ich euch folget mir nicht nach / son-
dern Peret wieder zu ruck in die Herberg / daher
ihr Kommen seyt.

Also gieng Theresia erstlich hindurch / vnnnd folgten
die andern / bis sie an ein Capellen kamen darin sie das Ho-
lige Ampt anhörten / vnnnd Gott vmb seinen beystandt dan-
cketen / zuuor war Theresia zimlich Schwach / vnnnd konnte
nicht wol mit ihrer Zungen reden / das sie aber das Heiliche
Sacrament empfangen / kame ihr die sprach wider / das sie
ber verlasse sie aber nicht / bis sie gehn Burgo einzohen den
26. tag Januarij.

Ehe sie aber in die Stadt fuhren / befahle der Pront
auszusteigen / vnd das Heilig Creuz vor der Stadt zu grü-
fen / auch dem gecreuzigten ihrer sachen anfang vnd Ende
zubefehlen / bis daß der Abend sich nahete / vnd sie vnerfret
hinein fuhren / Catharina aber von Tholosa wartete
mit verlangen / vnd empfinde sie mit freuden : aber Theresia
war das Zäpffle gefallen daß sie ohn grossen Schmer-
nicht essen konte / vnd müste sich mit Supplein / vnnnd Wein
erhalten vnd erquickten / welches vbel sie fast ein halbes Jahr
geplaget. Weil sie auch von Regen vnnnd Schnee erkaltet
bliebe sie die erste Nacht etwas lang bey dem Camin / ohne
Feyrglud sitzen / dauon ihr das Haupte schwach worden /
so oft sich brechen vnnnd erwirgen müssen / das daß Blut
endlich hernach geflossen. Des morgens wolte sie gern auf-
gestanden / vnd ihrm werck ein Anfang gemacht haben /
es ihr aber vnmüglich / läst sie sich auffm Betth an die
Ouer tragen / bedeckt ihr Haupte mit dem Schleier / vnd

weil die denen/die sie besuchen wolten. In diesem Stand be-
suchten sie viel/ vnd insonderheit etlich abgesandten auß der
Gemein/die sie wollkommen hießen/vnd in aller namen an-
sagen/wie die ganze Gemeind ihr audienen willfährig/solte
bewegen ihnen ansagen worin sie ihrer Hülff oder Dinß be-
gerre. Diß erbieten hatt sie etwas erfrewet/dann sie besorgte/
es möcht jhre von der Bürgerschaft etwa ein Hindernuß
vorgeworffen werden/verhoffte also die Sach würde zum
besten außschlagen. Wie wir aber im folgenden Capittel
hören werden/so ist ihr Hoffnung mit viellen beschwerden
etwas geschwechet worden.

Das XIV. Capittel.

Was grosse Hindernuß n vorgefallen in
Stiftung dieses Closters/vnnd wie solches
endlich ein Ende gewon-
nen.

Sevnd den sie etwas ferners anfangen/verfügte sich
der Prouincial zum Erzbischoff/vms erlaubnuß
den Posses dieses Orts anzugehn/zubegrüßen/ver-
hoffte auch nichts ehe/als diß zuerlangen. Aber nach
wollen bedencken/ond außfragen/wolte der Prelat nichts
wollen biß sie ein eignes Haus erkauft hettten/vnd etlicher
massen von beständigen Renten sich zuerhalten wußten/wel-
ches in rechtisam sein bedachte/well die Star etwas erar-
met/vnnd ohne das viel Clöster hette. Er wolte nicht gar ins
Abredt sein/das er Theresiam nicht beruffen/sedoch hette er
sie alleinig/ end nicht mit so viellen Nonnen begert: aber

Na iij Gott

Gott hatt alles dergestalt angeordnet / dann wo sie allein kommen / hette er ihr diese gewalt nimmer ertheilet / vnd hette ohn verrichter sachen gewiß abziehen müssen. Sie aber lag am sterrem Fieber / vnd hatt im Hals obgedachten mangel vnd Schmerzen / das sie keine Speiß zu sich konte nehmen / so konte sie nirgendt anders hinkommen den Vortsdinst anzuhören / also liße sie den Erzbischoff ersuchen / ob er wolte gestaden in etwa einem Drit des Hauß darinn sie eingewogen das Ampt der Heiligen Mess zuhalten / für sie vnd die ihrigen / dieweil es darzu fast bequem / vnd die Patres Societatis darinn gewohnt herten / ehe sie ihr Collegium bestimmen.

Aber er wolte auch diß nicht gestaden / sich vielleicht wänes erachtens / besorgend / sie möchten also ein Kloster darauß machen / ehe sie ein eignes Hauß / oder gewisse Renten herten / vnd liße sich angehn / als könnte er jr / wie er doch gewolte / nicht willfahren / dieweil das Concilium zu Trident ein anders hette angeordnet. Vnder diesem verfloßen die drey ganze wochen / das die Nonnen kein Mess hören kölen auff Son. vnd Feyer tag / da sie zu frühe Morgen / vber die vnsaubere strassen in ein nechst gelegenen Tempel sich verfügen / das sie von wenigen gesehen / vnd von Gott allem im Gebett erhört würden. Jedoch manglets ihnen an Lebensnahrung nit / dann obgedachte Catharina theilte ihnen reichlich mit was sie vermögte.

Als es nun was besser mit Theresæ Gesundheit worden / gedachte sie selbst den Prelaten zuersuchen / sie aber richtete so viel auß / als auch andere / vnd ward auch P. Gratian nicht wol zufrieden / das sie mit so vieller mühe / so gar wenig außgerichtet / wolte derhalben mit den seintigen wider stehen / daher er kommen. Theresæ gestel die ser Anschlag nicht fast wol / weil der Herr ihr befohlen in seinem namen das werck anzugreifen / vnd wußte wol der Herr würde

hilff vom Himmel einmal zu seiner Zeit/sehen lassen/doch
 sah sie nicht gern/das gedachter Pater so betrübt/vnd vnlu-
 sig war. In dieser ihrer sorg erschiene ihr der Herr vnd
 sprach: Fasse ein Herz *Theresa*/vnd sey standthaf-
 tig. Also bate/vnd ermahnte sie *Gratianum* er wolle mit
 seinen brüdern fort reisen / weil ohne das die fasten einfielen
 vnd in *Vallisolet* er predigen musse / sie aber wolte mit den
 andern da verharren/bis sie der Sach ein Anfang gemacht
 hette.

Ehe aber dann er abgezogen/befragte er sich mit einem
 ansehnlichen Herrn *Doctore Manso* / ob nicht ein Ort
 nahe bey einer Kirchen zubekommen? vnd wurden zu rath
 in ein Hospital sie einzuführen/dar auß sie von oben herab/
 durch ein Fenster mit eisenem geremß vermachet sie ins Chor
 darinnen das Hochw. Sacrament des Altars auff gehalten/
 vnd Mess gelesen wardt möchten absehen. Jedoch mussten
 sie auch hie noch leiden / dann die *Sodales* vber dis Ort be-
 schreuten/sie möchten sich alhero einschleichen/vnd sie dar-
 auß treiben / begerten also von *Gratiano*/vnd *Therela* von
Notarien vnd jungen verfficherung den Ort auff ihr geheiß
 zu raumen.

Dis mußte also geschehen / aber die Wohnung war sehr
 schlecht das Haus voll gespänst das Dach zerbrochen / der
 luft kalt/vnd *Therela* vbel auff/an Vnderhaltung lisse es
Catharina / vnd andere fromme Leut doch nicht mangeln.
 Von *Matthias* an/da sie in diesem Spital eingezogen bis
 auff *S. Josephs* tag trachtete man fleißig nach einem gele-
 genen Haus / vnd ward ihnen nicht lenger bis auff *Ostern*
 in diesem zubleiben vergönnet / wo sie kein eignes solten be-
 kommen / mussten sie von *Burgo* wider zuruck kerē. Was solte
 die sorgfältige Frau angehen? Es war wol ein Haus feil/
 aber weil es keinem Orden die doch alle ein Wohnung such-
 ten/gestalt/vnd *Therela* solches hette verachten hören/hatte

Na iii sie

sie geringen Lusten darzu: Jedoch weil kein anders zu bekomen / befahle sie es zu kaufen / im Fall es ihr folgend nicht diener / wolte sie es wol umb ein anders verwechseln.

Da sie diese Wohnung nach der Hand besichtigte / gütliche sie ihr dermassen wol / daß sie willens alles darfür zu geben / was der verkaufer fordern würd / ja noch wol mehr / es ihr solte für Gutt gehalten werden: sie erlangte auch solches in so geringen Preis / daß sich jedermann verwundern vnd sonderlich die Ordensleut / welchen es ije besser gefiel als zuvor je: aber Theresia beruffte die Vnderhändler nach dem Ampt / vnd befahle die Sach dem Herrn im Oberwelcher ihr aussprache: Bistu dan ijo so sorgfältig für Gelt?

Also ist der kunnft auff S. Josephs Abende beschlossen worden / welchen alle ihre Döchter Andächtlich ersuchen hatten / er wolle G D Z für sie bitten / das sie an seinem Tag möchten ein Wohnung erlangen / wie sie dann eben zu rechten begerten zeit Gott erhöret / vnd ihr begeren gestattete wie sie diß noch desselben Tags zumorgen nicht wol verhoffet hatten.

Als diß vnder dem Volck bekandt worden / wie das Haus umb so geringes Gelt halb hingeschenkt were / vnd es die Ordenspersonen / die eben diß gesucht / vnd nun begehren gesehen hatten / vermerckten / kame ihnen allen viel langsam das pänitire an / hatten auch viel gern gesehen daß der verkaufer den contract nicht gehalten / vnd mehr Geldt begeret hette.

Er aber vnd seine Hausstraw erfreweten sich / daß jr Haus zu einē so löblichē werck solte angerichtet / vñ gebraucht werden / vnd namen an ijo den dritten theil der summen von Catharina de Tholosa, die dann baldt das vbrig mit großer Freygebigkeit sollendts erlegte. Zu diesem werck hat nicht wenig geholffen der Herr Licentiar Aguiar / welcher bey Te-

Gott schafft das andern diß Haus nit gefeit / damit es Theresia bekommen.

Theresa anhielte alsobald einzuziehen / damit nicht irgending ein Hinderniß darzwischen einfiel: Er bemühet sich auch fast fleißig ein par Monatlang / solches dermassen anzurichten / das Theresa vermeinte / es wehre allein zu ihrem Insti- tut erbawet gewesen / so wol gefiele ihr diese Wohnung. Da- mahlen lebte ihr Herz in grossen Freuden / vnd kondte ihr nit wol dräumen lassen / das in so geringer zeit / mit so geringem Kostten ein so wol zugerichts Haus / an sie vnd die ihrige solte kommen sein. Diese Freud mehrte sich auch bey den Jungfrauen / dann ohne das diß Ort für sie wol zugericht / hatte es auch ein schönen Garten / vnd fließendes Wasser / vnd einen weiten / vnd lustigen Prospect sich ein wenig zuer- gegen.

Der Erzbischoff hat seine Freud / die er ob dieser / so gut- im Belegenheit für seine beliebte Theresa empfunden / auch nicht bergen wollen / verfügte sich derwegen zum andernmal zu ihr / viel Glück zum Haus zu wünschen / jedoch wolte er ih- nen noch nicht erlauben darinnen das Ampt zu halten / mu- sten also die gute Schwestern noch fast ein ganzen Monat lang in die nechste Kirche gehen / ihrem Gottesdienst abzu- warten / bis das Theresa vber solches Vdrüssig gehn Po- tens an Bischoff Mendosium deswegen geschrieben / durch dessen Fürbit Erlaubniß zuerlangen / welche sie auff Ostern bekommen verhoffte. Aber vmbsonst / vnd mussten die drey Ostertag in anderen Kirchen ihre Andacht suchen / vnd ver- richten / bis auff den Mittwoch Fernandus de Matanca, der ihnen allenthalben fleißig beygestanden Erlaubniß vom Erzbischoff auff Fürbit Mendosii, vnd Mansi angebracht / vnd alsbald die Glocken zuleuten angefangen ohn einiges Wort sprechende / durch welche fröliche Botschafft er The- resiam vnd ihre Jungfrauen in sonderheit aber Catharinam de Tholola sehr erfreuet hatt / welche beynah fast verzaget hette. Also ist den 19. Aprill das Hochwürdig Sacrament in diß Kloster würdiglich eingesetzt / das erste Ampt von Do-

Aor Manso das hohe Ampt aber mit einer stattlichen Mu-
 sic/ vnd allerley Instrumenten/ auch mit grossem Zulauff/
 alles Standts vnd OrdensPersonen von P. Paulo Pa-
 ren der prediger andächtig gehalten/ vnd zu S. Joseph vnd
 Anna genennet worden. Nicht genug achtet vielgedacht
 Catharina / daß sie das Haus erkauft / vnd sie so lang er-
 halten/ sondern brachte ihnen auch notwendigen Vorrath
 als Bett / vnd andern Hausrath zu / vermachte ihnen auch
 Jährlich gewissen Zins / welchen doch der Prouincial vnd
 Theresia wegen vieler Vnrube die darauß entstehen möch-
 te/nicht wolten zulassen. Diese ihre Freygebigkeit / hatt ihr
 Gott der Herr vergolten/ vnd ihr noch vbrige Dörffer
 allhier zu Burgis / sie aber folgend zu Palenz in Orden an-
 nehmen wollen / darinnen sie Catharina de S. Spiritus
 nennet ward. Dhnlangst darnach / seind auch zweehrer
 Sohn in diesem Barfüßer Orden getreten / vnd ist mehr
 im Werck erfüllet worden / was der Psalmist sagt: Das
 P sal. 111. geschlecht der aufrichtigē wird gesegnet werden.

Belohnung
 der Freyge-
 bigkeit gegen
 die Armen.

Also lebte nun Theresia mit den irigen in guter Ruhe vnd
 wolzufrieden in ihm durch so viel mühe vnd arbeit erlangt
 Kloster / vnd sehe auff Himmelfahrt Christi erhebe sich die
 Fluß bey der Stadt Burgis also gewaltig / vnd vberflutet
 seine Ziel dermassen / daß das Wasser mit grossem gebrey
 in alle Gassen der Stadt sich außgeisset / vnd fast alle Dör-
 ger / ja die Religiösen selbst begundten anderswo hinzuziehen
 wolten sie nicht in eignen Häusern erfauffen. Dann der ge-
 walt war so groß / daß die Fundamenten der Gebäu auß der
 Erden erhube vnd aufrisse / vnd die todten begrabene Körper
 auß den Gräbern flossen. Dis new Klosterlein lag in eini-
 gen anlauff/nicht weit vom Fluß / vnd auff gleichem Platz
 darumb wolten ihre Freund ihr fleißig gerathen haben / an-
 derwärts hinzuziehen / wie andere Religiösen / vnd nicht zu
 verderben zubleiben / niemand aber konte sie darzubringen
 sondern befahle das Hochw. Sacrament des Altars auß
 das

Theresa bitet
Gott für
überschwül
des Wassers.

das oberste Theil des Hauß austragen. Dahin sie sich mit den
Jungen auch verfügte/ vnd fingen an die Litaney der Heiligen
andächtig abzulesen/ vnd durch dero Fürbitt bey Gott vmb
ein gnädige Straff/ vnd Verzehrung oder Fall des Wassers
zubitten. Diß bezeugte der Erzbischoff hernach es hette nie-
mandt anders die Stadt für dem sichtslichen Untergang er-
halten als eben sie/ weil Gott seiner allerliebsten verschonet
hatt. Auff diß setzte sie den Jungfrauen zur Vorsteherin
Thomalinam de S. Baptista vnd zur Suppriorin Cathari-
nam de Iesu.

Das XV. Capittel.

Theresa komet von Burgis gen Alba/
vnd entschläfft daselbst in dem
Herren.

ES nun diß nach ihm willen verichtet vnd Theresa
sah/ daß ds Conuent zimlich bloß an vnderhaltung/
siele sie im Gebett für den Herrn/ mitbitten/ er wolle
seinen Döchtern an Leibsnahrung nichts ermanglen
lassen/welchen er so wunderbarlich behülfflich gewesen an disem
Orth ein stetten sig zuerlangen. Begerte derowegen sie für diß
mal nichts mehr zu sehen/ als daß sich etliche Döchter in diß
Conuent möch te begeben/durch welcher Erbschafft vnd gü-
ter der vnderhalt erwuchse/vnd sie besser erhalten werde. In
disen gedancken antwortet ir der Herr vnd sprach: Was
zweyffelstu? Die sache ist nun so weit kommen/dz
du wol sicher magst hinweg zihen. Diese Verspre-
chung des Herren hat sie wol vnd gnugsam versichert/ es
würde inen hinühro wol vorsehen werden/ schickte sich der-
wegen zum Abzug/ weil sie sahe/ daß man ihrs Beywesens
wenig mehr bedürffte. Verruckte darauff nach wenig Ta-
gen/ mit trawren ihrer Döchter/ nach Palenz/ vnd folgend
gehn

gehn Medina willens stracks wegs nach Abula, da sie Pri-
 vin war zuehren / vnd Theresae de Iesu ihrer Befreund-
 den heiligen Weyhelzugeben. Aber Gott der Herr d. schick-
 te es viel anders / dann P. Antonius de Iesu damahlen Pro-
 vincial wartet ihrer zu Medina, vnd hielte an / sie wolt
 begern der Fürstin Mariæ Henricæ mit ihm gehn Alba-
 hen / zu welcher Reise sie ein geringen Lusten hatt / auch
 solche Repugnanz vnd Widerwillen bey sich empfand
 daß sie dergleichen nie erfahren / ward derhalben nicht wenig
 unlustig / daß die Fürstin ihre vorgenommene Reys nach
 Abula derogestalt verhindern thete / dann sie vermeint noch
 wendig daselbst zu sein.

Bugern zeu-
 get Theresæ
 gen Alba.

Phil. 2.

Derweil sie aber freywillig zu gehorsamen gedohnen
 ergabe sie sich auch gutwillig auff die Reys / vnd wolte
 ihrem Vrenntgam gehorsam sein / biß in den Todt / der
 heimlich nahe war. Ließe sich derhalben nicht ohn Arbeit
 vnd grosse Mühe / dann sie fast zu erkranken anfieng / auß
 einer Senfften nach Alba tragen. Auff dem nächsten Dorff
 Pynarande genandt / empfunde sie so vnleydlichen Schmer-
 zen / vnd nahmen in ihrem erschöpften Leib die Kräfte
 dermassen ab / daß sie in ein tieffe Ohnmacht fiel / welche
 trawrige Zustand alle zur Erbarmung bewegte. Wo man
 man die erkrankte Mutter laben oder erquickten möchte / was
 nichts vorhanden / dann ein wenig dörre Feigen / vnd im gan-
 zen Dorff war nur ein Ey tubekommen: Niemandem
 so betrübt als Anna ihr trewe Dienerinn / daß sie ihrer
 Mutter so geringen Beystandt oder Ergezlichkeit kondte
 chen / sie aber tröstete diese mit folgenden Worten: Allen
 liebste / sey vnbestümmert / diese Feigen seind gar
 gut / vnd seind sehr viel armer Leut / die solche
 haben.

Theresæ ge-
 tult in der
 Krankheit.

Folgenden Tags haben sie in einem andern Dorff
 hungrige vnd schwache Wagen allein mit Kraut darinnen

viel Zwiebeln geschnitten erlaben müssen / vñnd hat Theresä mit solcher groben Speiß sich ersättiget / wiewol die ihr fast viel bekommen.

Bejn Alba kamen sie an des H. Apostels vñnd Euangelisten Matthæi Abendt sehr matt / vñnd am ganzen Leib erschöpffet / da hielten ihre Döchter / vñnd insonderheit Ioanna de S. Spiritu bey ihr an / sie wolte sich zur Ruhe begeben / dar auffte antwortet. Ach lieber Gott / wie befinde ich mich also müth vñnd krafftlos? Ich gedencke mir nicht / daß ich in zwanzig Jahren / so beyzeit sey schlaffen gangen / als jzo.

Des Morgens tagte es ihr doch früe / erhub sich vom Bett vñnd gieng das Haus auff vñnd nieder alles zubesehen / vñnd das Heilig Ampt anzuhören / darinnen sie dann mit fürnehmlicher Andacht das Hochwürdiges Sacrament genossen / biß sie jzt liegend / jzt wieder gehend / nach etlichen Tagen gar im Bett hat bleiben müssen / wie sie dann auff den Heiligen Michaels tag nach empfangem Pfand ihres Heyls / ir Todt klein ein gerettet / daruon sie nimmer lebendig auffgestanden / dann ihr sienge an der Blutgang sehr zukommen / daß sie Leib gang ohnmächtig / vñnd schwach mußte still liegen / daran sie auch / wie man vermeint / gestorben. Drey Tag zu vor che sie Todts verschieden / hatt sie ein ganze Nacht in der Betrachtung Göttlicher Ding zugebracht / vñnd ernstlich zu Gott gebettet / von dem sie ohn Zweifel ihren Abscheid nahe zu sein vernommen.

Folgenden Tag beruffte sie P. Antonium de Iesu beichtete vñnd sagte ihr Gegenwart / were ihn fermer nicht vonnöhten sein / gab den ihrigen also viel gutter Lehr / viel ernstlicher zwar als sie sonst je gethan hatte. Den Tag vor S. Francisci Fest beehrte sie des Abends vmb sünffe das Hochwürdiges Sacrament zur Wegspeise / dann sie war an Leibsträfften also schwach / daß sie nicht vom Bett möchte auffstehen / vñnd mußte mit

Was Theresia
für den Irigen
für Lehr zur
legt gelassen.

ste mit anderer Hülf sich richten/wenden / vnd legen lassen.
Vnder des man aber des Priesters erwartet / legte Theresia
ihre Händt zusammen vnd sprach zu ihren beywesenden
Döchtern also: Ich bitte euch in dem H. Erin / aller
liebste Döchter vnd Jungfrawen / daß ihr die er-
ste Regeln / vnd Constitutionen auff das aller
fleissigst / vnd ganz haltet: Sehet auch nicht an
daß böse Exempel / welches euch diese nachlässi-
ge Geistliche Fraw geben hat: Vnd was ich in
diesem gesündigtet / bitte ich wollet mir verzeihen.

So bald das Heilig Nachtmahl in jr Kammer einge-
gen worden / vnd sie in allerliebsten Herin vor ihr sahen
wol sie aller an Kräfte schwach vnd abgemärgelt / erholt sie
sich mit solchem Ernst im Bett / als wolte sie mit Gewalt
darauf vnd ihm entgegen springen / mußte also von andern
gehalten werden. Ihr Antlitz aber glantzte als von Sonnen-
strahlen / sahe auch viel frischer / vnd Jünger auß / als zu vor.
Sten ge fermer wie ein leblicher Schwan vor ihr hin sahe
auff's freundlichste mit ihrem Geliebten zureden / vnd sagte
vnder andern diese Wort: Nun ist einmahl die Stunde
kommen / mein Herz vnd Brutigam / welche ich
lang vnd oft gewünschet. Ist ist's zeit / daß
wir ein ander was näher anschawen. Ist ist's
zeit dauon zuziehen mein Herz / Glück vnd Heil
sey vns allen / dein Will / H. Er ist geschehe. Die
Stunde ist da / darinnen ich auß diesem Leben
abfahren / vnd mein Seel deiner genießen soll
wie sie lang begehrt hat.

Erstliche
Wort Theresia
in ihrer
lehten stund.

Auff diß sagte sie dem Allmächtigen Gott inniglich
danc / daß er sie hat lassen in der Christlichen Kirchen we-
der geboren werden / vnd wolte sie auch in derselben sterben
lassen / vnd widerholte die Wort oft: Ist Herz, bin ich
ein

ein Tochter der Kirchen. Jedoch begere sie weniger nicht mit grosser Demuth vnd Andacht/ Vergebung von aller ihrer begangenen Sünden/ vnd verhoffte durch die Verdienst Christi Jesu/ Ewiges Heyl zuerlangen: Vmb welche beyde stücke/ sie auch ihren Töchtern für sie zu bitten anbefohle. Weil aber die irige die Seligste Mutter offte bitten/ sich anlangten sie wol ihnen was tröstliches zu lesen zured. n/ wolle sie ihnen nichts mehr anbefehlen/ als daß sie ihre Regim auff's fleissigste hielten/ vnd den Obern willig/ vnd vollkommenlich gehorcheten/ welches sie offte repetierte. Den Vers des 50. Psalmen sprach sie vielmahl auch/ Das Opfer Gottes ist ein betrübter zermahlmbter Geist/ ein berewigs/ vnd demütigs Hertz wirft in Her: Gott nicht verachten/ welches sie im Munde hat/ bis ihr die Sprach entginge. Die letzte Delung hat man ihr vmb die 9. stunde auff ihr begern gereicht/ darauff die Kloster Frauen die Psalmen gelesen/ sie aber mit guttem Verstandt geantwortet/ vnd Gott ferner gedancket/ dann sie in seiner Kirchen Schoß so gnädiglich erhalten. Der P. Prouncial Antonius fragte sie/ ob ihr Wille were/ daß man ihren Leib nach dem Tode gen Abula führete: Darauff sie ihm mit verdrüsslichem Angesicht geantwortet: Ist es dann billig/ daß ich was eigens hab: Oder will man an diesem orth meinen geringen Körper ein wenig erden abschlagen?

Die ganze Nacht vber/ hat sie grosse Leibes schmerzen erlitten/ vnd obgesetzte Vers vielmahl repetirt/ bis sie den andern Morgen/ vmb die siebene sich auff die rechte Seiten gewendet/ die hände creuzweiß (wie man die Büsserin Magdalena zumale pflegt) ober die Brust gelegt/ vnd dz Crucifix an ihr hertz getrucket/ welches sie ehe nit von sich gelassen/ bis man sie begraben. Dage vor irem abschied von dieser welt hat eine auff den Schwestern vermerckt/ auß irn fröliche geberden/ vñ

gestalt des Angesichts / daß sie was wunderliches sehen mußte / als ob **CHRISTUS** ihr vielleicht erschienen / vnd etwas Gottseliches gezeigt hette. Also ist sie im Jahr **M. D. LXXXII.** (an welchem Jahr der Calendar ist corrigirt vnd gebessert worden) den 14. Octobris in Gott Ewiglichen entschlaffen / den Römischen Stuel regierte Bischoff Gregorius XIII. das Königreich Hispanien Philippus II. Im Jahr nach Christo 1515. ist sie gebohren worden / hat also gelebt 67. Jahr / 6. Monat / vnd 7. Tag: Im Cistercienschen Ordens Standt 47. Jahr / deren sie zur Menschwerdung 27. die andern 20. in ihrem reformirten Orden Gottselichlichen zugebracht.

Ihr Todt ist also rühwig vnd sitzamb gewesen / daß die sie vor der Handt betten gesehen / damahls in gleicher gestalt zu sein vermeinet hetten. D wiewol möchte ich vnd meines gleichen / jedoch mehr von Herzen / als vorzeiten der verführte Balaam / wünschen vnd sprechen / Mein Seel

Num. 23.

müß sterben des Todts der auffrichtigen / vnd mein Ende werd wie dieser Ende.



Das XVI. Capittel.

Vonder Gestalt ihres Leibs nach dem
Tode/was für/ in/vnd nach ihrer Begräb-
nus geschehen.

Nach dem die heiligste Seel den Körper verlassen/
ist ihr Angesicht fast schön/ohne Runzeln / deren
sie zuvor viel gehabt / vnd der ganze Leib Schnee
weiß / glatt / vnd fein wie ein Alabaster worden:
Ihr Fleisch war also weich vnd lind/wie eines Kinds von
dren Jahren / vnd ist an ihr war worden / das Bonauentura
von Sancto Francisco meldet/ dessen Fleisch/wie Schnee so
weiß angezeigt / was für Glori vnd Herrligkeit sein
Leib in der ewigen Freuden noch habe zugewarten.
Also zeigten auch ihre Zarte Glieder gleichsam alhie an
die Unschuld vnd Keintigkeit des Leibs auff erden / vnd was
für ehre demselben instünfftig were vorbehalten. Sehr ein-
lieblicher Geruch ginge auß dem ganzen Leib / vnd könnte nie-
mand gewiß abmercken / mit welchem Gewürg oder Spe-
rei der selbe zuvergleichen / dieser Geruch wuchse auch so
Ihr / das man noch halben / weil den vmbstehenden das
Haupt daron schwach ward ein Fenster auffsperrn muste/
Lufft zuschöpfen. Dis aber geschah in vndersten theil des
Hauß / welches sie das Capittelhaus zu nennen plegen / da
dann der Leichnam lag / aber der liebliche Geschmack theil-
te sich durch das ganze Hauß / vnd lisse sich an den Kleidern
am Betth / vnd was die Selige Mutter bey sich gehabt / auß-
drücklich vnlang gewehret. In der Küchen empfunde auch
B b ein

Ihres Leibs
Gestalt nach
dem Thode.

lib. vitæ
c. 15.

lieblicher
Geruch auß
dem Leib.
Theresae.

Was Zbe.
resac ange-
rūret/ bringt
ein tibliges
Geruch.

ein Leiten Schwester dessen Süßigkeit vnd weil ihr vnwissend/
wo diß herkommen möchre/ durchsuchte sie fleißig alle Aec-
en/ vnd findet zuletzt ein Salzändlein darin die Frau-
Mutter ihre finger/ deren Zeichen noch im Salz stunden/
in ihrer Kranckheit eingedunckel/ dauon dan dieser Geruch
viel Tag nach ihrem Todt herkommen war. Eben dieser Ge-
schmack ist an den Schuffeln/ vnd dem wasser bliebē damit
man ihren H. Leichnam abgewaschen ja wo etwas von ihm
geräht lag/ da besande sich dieser Geschmack. Als die Jung-
frau welche ihren Leichnam berühret/ vnd in den Sarcophag
gelegt ohngefehr die Hand abwüschte / befindet sie ein so
Himlischen starken Geruch auß denselbigen/ das sie sagen
dörffte sie hatte deß gleichen keinen ihre tag genossen.

Diß achtlich aber nicht so groß / das derzeit / da Göt-
seiner gnaden an jr nach dem Todt öffentlichs Zeugniß ge-
ben wolten / solches an ihr ist verspüret worden / als daß
auch in ihrer Lebzeit die ihrige/ vnd andere dergleichen Sü-
ßen Geruch von ihr empfunden haben zu Palenß gibt
vns dessen warhafftigs vnd gewisses zeugniß ein Ansehn-
liche Matron bey welcher Therela eins mals gehrbergt
die so offrt diesen Geschmack empfunden/ so offrt sie nahe bey
sie gangen: wie ihr Schülen auch zu zeugen siegt/ das vnt
ihr die Benediction empfangen/ vnd zu der Mutter gelan-
fen sprechend: Mutter wie riechen der Heiltgen Fran-
Hände so wol: anna de S. Barthol. empfunden an ihr eben
solche Süßigkeit / so offrt sie die würdigste Mutter auß
Bette hebre oder legte/ oder berührte. Die ganze Nacht
ber sind die Jungfrauen vmb den Leichnam sitzen blickend
vnd das Gefäß darinn so viel Tugendren / vnd gnaden des
Heiligen Geistes geruher nach einander verehret/ eine im
Fuß/ die ander die Hände geküßet. Eben daselbst war ein
Jungfrau dre des Geruchs auß einem zufallenden Dele
manglete/ ward deßwegen fast trawrig das sie solches wo-
lusts/ dessen sich die andern erfreuten/ berambt sahe/ in dem
sie ab-

Ein Jung-
fraw uia. get
jrm verlohrt
den Geruch.

fu aber mit grosser begirde sich zu ihren füssen legt/ vnnnd die selbe küsset / kompt ihr der Geruch wider/ vnnnd wirt solcher Himlischen Süßigkeit mit freuden theilhaftig.

Noch ein andere hatte lange zeit grossen Schmerzen im Haupte/ vnnnd mangel an einem Aug gehabt / begibt sich der halben mit Ehrerbietung vnd Andacht zu den füssen ihrer verstorbenen Frommutter / vnnnd erlange nach deren Kuß vorige Gesundheit. Ein andere litte so grossen Schmerzen an ihren Augen / daß sie vermeinte solche auß dem Haupte zuspringen / müste sie derhalben mit der Handt zutrucken / vnd halten / wolte sie etwas Linderung empfinden / so wolt sie aber die Finger des Heiligen Körpers an ihre Augen geruicket / vnnnd die Handt auff das Haupte gelegt / daran sie vier Jahr lang grossen Schmerzen erlitzen befinde sich / ohn einigs ander Mittel / frisch vnnnd gesunde.

Ein ander erlange Gesundheit das Haupte.

Augen welche auch wirt gestillet.

Folgenden Tag auff ihren Seligen Tode / hatt man den Heiligen Leichnam auff ein Todtenbaar / welche mit einem Schilden stück bedeckt (wie längst zuuor im Gesichte war gezeigt worden) gelegt / vnnnd wie möglich an diesem Ort mit herrlichstem Pomp in ein außgehawenes Grab an einer Wandt eingelegt / daß es von aussen / vnd in dem Chor kann gesehen werden : mit eissenen trallien / oder Geramß verwahret / mit ihren Kleidern ist sie in den Sarch gelegt / derselb aber mit Speiß vnd steinen sehr fest zugemacht worden. Diß aber hatt alles Theresia Laizia Stifterin dieses Klosters also angeordnet gänzlich verhoffende auff solche weis diese Heilige reliquien desto sticherer bey sich daselbst zu behalten / darinn wollen wir sie auch mit Gott ruhen lassen / vnd erliche wunder so vor / vnd nach ihm Tod vorgangen ersehen.

Der Allmechtige wunderthätige Gott pflegt bisweilen vor dem Tode seiner Heiligen erliche wunder lassen vorhergehen ihre Glori vnd Heiligkeit dardurch anzudeuten: also hatt er eben vnserer Mutter ehren wollen / dann ehe die

Wunder vñ
dem Tode
Theresæ.

Dienerin Christi auß diesem Leben verschieden / haben etliche
Closterfrawen einen lichten Stern vber der Kirchen gewal-
tig glanzend gesehen. Ein ander hatt durchs das Fenster
des gemachs darin sie verschieden / einen vnd ein ander oben
dahin zwen Feuerstral einfahren sehen. Eben im selbigen
Jahr vor ihrem Tode seind offft / vñnd viel Helle glanzende
Schein im Chor zur Metten Zeit / vñnd sonst vnder dem
Gebett gesehen worden / daß sie eine zur andern gesagt / es
würde gewiß ihr in Orden ein Mercklicher abbruch / oder
ber Gnad vñnd fortgang begegnen. Im selbigen Sommer
haben eins Tags vnder dem Gebett dieses ortes Jungfra-
wen ein jede insonderheit neben ihr ein lieblichen Geuffen
vernommen / welcher eben sich auff den Tag / da sie gestor-
ben / allen hatt hören lassen / dardurch sie dann sich erinneren
was der vorige ihnen bedeuere wollen. In wehrender Kran-
heit Theresæ (viel andere wunder zugeschweigen / vñnd etli-
cher von den wunderlichsten zugedencken) lasse die Kranck-
pflegerin / die nun auch mit ihr bey G. D. ruhet / auff einem
Fenster danon sie in Hoff sehen möchte / vñnd hörte ein Ge-
rösch eines Volcks / daß da frölich ware / sahe aber bald
viel in weissen Kleidern vñnd sehr glanzende personen durch
das Closter gingen / vñnd biß zur Kammer darin Theresæ
ein tradten auch mit freuden / vñnd menge solche also erschau-
ten / das man keine Schwester / die alle doch zugegen / nicht
sah / verfügten sich darnach zum Bett Theresæ / welche
ihrer gegenward ihren Geist auffgab / vñnd also mit ihnen
begleitet zum Himlischen Paradeiß einfuhre. Eben danach
sah ein ander Jungfraw ein Schneeweisse Taub auß ihrem
Munde aufffahren / vñnd ist nicht zu zweiffen der Herr
de in dieser Gesellschaft gewesen sein / vñnd zu seiner gepredigt
gesagt haben: Stehe auff mein Freundin / vñnd
mach dich herzu / mein Taube / mein schöne / vñnd
Komm her.

Cant. 2.

Lib. 5. c. 2.

Auff eben diese weiß lesen wir daß der Herr bey der H. Gertrudi gewesen / zu ihrer rechten die Allerseeligste Jung-
 frau Maria / der H. Apostel Ioannes zur Linken / vñ vñnd viel
 ander Heilige / vñd Jungfrauen in weissen Kleidern / wel-
 che im ganzen Kloster sind gesehen worden / daher ich bil-
 lig mutmaßen könnte / das eben ein solche menge der H.
 Jungfrauen vom Himmel abkommen / die Seel Theresia
 ihrem Schöpffer / bey zuführen wo mich auß diesem meinē
 wohnicht ein Gesicht abhietle / welches ihr vorkommē auß
 dem Geburtstag der zehen Tausend Marterer / die ihr erschi-
 nen / vñd versprochen sie an ihrem letzten end zubesuchen / vñ
 ihr Seel gehn Himmel zuführen / wie dann eben iz gedachte
 Gertrudis von Gott in die zahl der Marterer verdienet ge-
 schrieben zu werden / vñd ist weniger nicht / daß Theresia den
 Marterpalm eben auch verdienet hab.

Was ich nun bißhero von dem Geruch ab ihrem Heiligi-
 gen Leib erzehlet / verdienet gewissen vñd guten glauben / die
 weil viel solchen in der that / vñnd oft empfunden haben.
 Das ander hab ich von denen gehört / die es gesehen / vñnd
 dermaßen in Heiligkeit vñnd ansehen bekandt seind / daß sie
 nichts als die Wahrheit verriehen werden. Vñd wo man
 etliche offenbarungen als Warhafftē will zulassen / verdie-
 nen gewiß solche den besten glauben / die vmb die zeit des
 Todes einer Gottbeliebenen Personen pflegen vorzugehn /
 dann also will der Herr die Ehr seiner Heiligen bekandt ma-
 chen / vñd kan der Teuffel in dem den Dienern Christi nicht
 so viel gönnen / pflegt auch keines Todt jemaln mit zeichen /
 oder wunder zuzühren / oder dessen Heiligkeit bekant zuma-
 chen. Dann er viel ein andere weiß hest vñnd zuhalten
 pfleget mit denen umbzugehen / die er im leben betrogen
 hatt.

Dun aber seindt alle Bücher solcher Göttlicher zeugnis-
 sen der seintigen Heiligkeit voll: vñd schreibt Gregorius / daß
 nach dem Leib des Heiligen Marterers Hermenigildi bey

Lib. 3. dial.
c. 1.

Vb iij nach

- S. Hermigildus. Lib. 4. c. 10
S. Spei. nacht lieblicher Gesang der Engeln sey gehört/ vnd angezündte Fackeln gesehen worden. Auß dem Munde des sterbenden Abts Spei ist ein weiße Taub außgeflogen vnd richtig durchs tag in Himmel sich erschwingen. Zu dem H.
- S. Valerianus. Vrlino sollen / wie er meldet / die Heilige Aposteln Petrus vnd Paulus kommen sein / die Seel gehn Himmel führen.
- S. Seruulus. In der Stunde des Todts Seruuli hatt man die Engeln hören / vnd ein fast lieblichen Geruch empfunden. Zu dem Bischoff Probo seind zwen Heiligen Martirer leucicius vnd iuenalis in Schneeweissen gewandt / vnd wie die Sonn glanzend kommen / seine Seel auffzunehmen. Zu dem Todt Romula hatt man / wie er schreibt / ein Hellshendtslicht in der Kammer / vnd ein Getöse / als von Tannen meren gehört / auch sey ein fast süßer Geruch drey Tag lang daselbst gespüret worden / vnd am vierten hab man die Engeln singen hören / da dan ihre Seel sie Gott er geben hat. Wir wissen auß gemeltem Heiligen Lehrer auch / daß der Herr Christus Tarillam in ihrem Todt besuche / vnd das ganze Ort mit lieblichem Geschmack erfüllet hab. Die Mutter Gottes aber hatt auff die Seel des Jungfrawen Mula beneben andern Jungfrawen gewartet. Viel mehr vnd andere wunder erzehlet Gregorius / welche er desto lieber glaubt se Heiliger / vnd Andächtiger er gewesen / wol wissend / wie sich Gott gegen die verhalte die ihnen lieben. Da wer diese seine offenbarungen etwas Bedachtsamer durchleset / wirt zweiffels ohn befinden / daß er nicht gewissere würdigere Zeugnuß gehabt / als wir auch ja haben / zu glauben / vnd was von Gregorio alhie gesagt / wirt allen denen / die solche Historien beschreiben / eben auch vorkommen. Als Bathildis, Benedictiner Ordens Todts unterschieden haben alle ihre Mitschwestern den H. Bischoff Anselm gesehen / vnd andere Heiligen / in deren gegenwert sie ihre Seel auffgeben. In S. Elisabeth Sterbstund sah man auff dem Tag vnter andre Vögel sitzen / vnd

S. C. e
hät offenbarungen gesehen
glaubt.

S. Bathildis.

sich vnder einander schwitzern vnd singen. Damit wir aber
 ein End machen/ vermeine ich denen diß was alhie von mir
 gesagt gnuß zu sein / welche ein gesunden Bestandt vñnd
 Verheil haben / auch den Spruch Aristorelis glauben / daß
 die vnerfahrne / vñnd so wenig wissen in allen Dingen gleiche
 Versicherung suchen: Damit aber niemandt zweiffle/ daß
 auch zu vnseren arm seligen zeiten Gott weniger nicht solche
 Wunder sehen lasse/ wie er vor alters gethan / will ich einem
 jederrathen die Historien vom Leben der Heiligen F. F. Petri
 Nicolai, vñ Ludouici Bertrandi, vñ anderē die vor jnen eines
 seligen Todes verfahren zu lesen/ vñnd will alsdann nit zweiff-
 len es werden sich ober solche wunder/ die der Herz an vnser
 Frau, Mutter Theresia gethan / wenig mehr verwundern
 vñnd viel weniger ärgern: Dann also groß vñnd fürtrefflich
 ihr Heiligkeit/ also enffrig ihr Geist/ vñnd Lust der Seelen
 Heyl vñnd Gottes Ehr zu fördern in ihr gewesen/ daß sie ihres
 gleichen wenig zu finden hatt/ deß wegen sie der Herz all-
 hier mit seinen vielfaltigen Gnaden geziehret/
 vñnd in Ewigkeit mit seiner Glorie
 frewen wird.

Ende des dritten Buchs.



Bb iij

Das